Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

325 (25.11.1935)

Visual Library

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlässe n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

9. Jahrgang — Karlsruhe, Montag, den 25. November 1935 — Folge 325/546

Die Parole für den Winterkampf

Noch nie war die Partei stärker! — Das badische Führerkorps in Lörrach — Der Gauleiter zeigt die Kampfziele

Lörrach, 24. Nov. Wenn nun schon seit Jahren ohnmächtiger, verblendeter Haß jeden Tag aufs neue den inneren Zerfall und das nahe bevorstehende Ende unserer Bewegung voraussagt, so dürfte nichts mehr das Gegenteil dieser Prophezeiungen bewiesen haben als die Tagung des badischen Führerkorps in Lörrach. Die Partei ist heute, wie der Gauleiter eingangs seiner Rede feststellte, **eine größere und stärkere Willensgemeinschaft als zu irgendeiner anderen Zeit.** Die innere Geschlossenheit aller tragenden Kräfte unseres Volkes, die in den verschiedenen Gliederungen der Partei ihre organische Form gefunden haben, trat hier schon im äußeren Bild in überzeugender Weise in Erscheinung. Zum erstenmal sah man alle Gliederungen der Partei in so großer Zahl vereinigt zu gemeinsamer Arbeit. Neben den badischen Ministern, den Kreisleitern und den Gauamtsleitern waren die SA mit ihren Gruppen-, Brigade- und Standartenführern, die SS mit Brigade- und Standartenführern, der Staffelführer des NSKK, von der Hitlerjugend Gebietsführer, Bannführer und BDM-Führerinnen, ferner die Führerinnen der NS-Frauenschaft sowie die Hauptschriftleiter der NS-Presse vertreten. Eine einzige eng zusammengeschlossene Kampfgemeinschaft, die in sich die vom Führer gewollte Kameradschaft des Volkes verkörpert, hat hier Tritt gefaßt.

Der Kern der Tagung bildete die

Rede des Gauleiters Robert Wagner

der wir folgendes entnehmen:

Es ist kein Zufall, daß wir hier in Lörrach in so großer Zahl und aus allen Gliederungen zu der Führerversammlung des Gaues zusammengekommen sind. Wir haben immer erlebt: Wenn die Partei jemals in den 15 Jahren ihres Bestehens eine große Einheit und innere Geschlossenheit aufgezeigt hat, sind ihr immer die großen politischen Erfolge im Volk zugefallen. Durch diese neu geschmiedete Einheit wird auch unser Winterkampf zum Erfolg führen. Wir wollen eine noch viel größere und innigere Verbindung mit den breiten Massen des Volkes herstellen.

Eine Versammlungswelle von größten Ausmaßen

wird uns, wie so oft, Eingang in die Herzen unseres Volkes verschaffen.

Keiner der leitenden Männer darf sich von dem Einsatz der Bewegung ausschließen, keiner darf sich scheuen, auch in dem kleinsten abgelegenen Dorf zu sprechen. Dabei müssen wir auch an eine Erneuerung unseres Rednernachwuchses denken.

Hier ein Wort über die äußere Form der Versammlungen. Veranstaltungen verschiedenen Charakters verlangen je nach ihrer Eigenart eine besondere Gestaltung. Um die richtige Form zu finden, bedarf es eines feinen sicheren Gefühls.

Die führenden Männer des Staates und der Partei müssen auch häufiger in die Betriebe hineingehen. Wir müssen das schaffende Volk an seinen Arbeitsplätzen aufsuchen und dort kennen lernen. Wir müssen uns mit dem Arbeiter dort aussprechen. Niemals wollen wir uns hinter Aktenstößen den Wünschen und Nöten des Volkes verschließen.

Das Volk erwartet von uns, daß wir zu ihm sprechen. Draußen in den Versammlungen erhalten wir uns auch wie früher Gesundheit, Spannkraft und Lebensfreude.

Die Parole, unter der der Winterfeldzug stehen wird, lautet:

Der Führer ist die Partei, und die Partei ist Deutschland!

Was wären wir ohne den Führer! Ohne Adolf Hitler gäbe es weder eine Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, noch ein gerechtes, sauberes und geordnetes nationalsozialistisches Deutschland. Ohne den Führer gäbe es keine Freiheit und kein Volksheer; ohne den Führer gäbe es keine Befreiung von jenen Korruptionserscheinungen der Vergangenheit, ohne den Führer wären wir zugrunde gegangen. Keiner reicht diesem Mann auch nur an die Fußsohlen! (Stürmische Zustimmung!) **Wir alle, wir sind nichts anderes als seine Gefolgsmänner, als seine politischen Soldaten. Der Führer wird immer mit seiner Partei verbunden, er wird niemals ein Feldherr ohne Soldaten sein. Die Partei ist genau so eine notwendige Einrichtung wie der Staat. Die wichtigste Aufgabe der Partei ist immer, politische Erzieherin und Führerin unseres Volkes zu sein und damit in weiterer Folge des Staates, der Wirtschaft und aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens.**

Die weltanschaulichen Zusammenhänge im Vordergrund

Wenn wir vor das Volk hintreten, wollen wir mit ihm über die aktuellen Fragen sprechen, die es bewegen; wir wollen dies aber nie tun, ohne die großen weltanschaulichen Zusammenhänge aufzuzeigen.

Wir werden mit unserem Volk auch offen sprechen. Wir wollen nicht in den Fehler der Demokratie verfallen, in dem wir die Dinge verschweigen. Wo sich, gleichgültig an welcher Stelle, Korruptionserscheinungen zeigen, werden wir sie rücksichtslos brandmarken. Wenn die Sozialdemokratie solche Fälle innerhalb ihrer Reihen gedeckt hat, wir werden

Leute, die das Vertrauen der Partei und des Volkes mißbrauchen, mit Schimpf und Schande wegjagen und sie schonungslos und noch strenger als andere zur Rechenschaft ziehen.

Unser Volk ist so groß und anständig, daß wir ihm die Wahrheit sagen müssen. Wenn wir an den guten Kern dieses Volkes, an seine Tugenden und Charakterwerte uns wenden, dann können wir mit ihm auch allen möglichen Schwierigkeiten ins Auge sehen.

Winterhilfswerk, Erzeugungsschlacht, Arbeitsschlacht

Die nächste Aufgabe, die uns in dem Aufklärungsfeldzug gestellt ist, ist das Winterhilfswerk zum Erfolg zu führen. Die ersten Ergebnisse in diesem Jahr zeigen, daß die Opferbereitschaft immer noch wächst. Wir wollen den Beweis erbringen, daß der Gau Baden in diesem Winter auch unter schwierigeren Umständen zu einem noch größeren Ergebnis kommt als andere Teile des Reiches.

Weiter haben wir uns mit den Gedanken der Erzeugungsschlacht und der Arbeitsschlacht zu beschäftigen. Die Partei muß sich mit ihren ganzen aufklärenden und erzieherischen Arbeit zum Träger der Erzeugungsschlacht machen, denn von ihr hängt der Erfolg der Arbeitsschlacht ab. Wir müssen unserem Volk klar machen, daß aus dem Boden herausgeholt werden muß, was nur herauszuholen ist. Jede anbaufähige Fläche muß für die Ernährung unseres Volkes herangezogen werden. Wenn man bedenkt, daß etwa 40 Prozent unseres Landes mit Wald bedeckt ist und große Flächen für Zwecke des Weinbaus und für den Anbau von Handelsgewächsen genutzt werden, muß man sich klar sein, daß wir in der Ernährung um so größere Aufgaben haben. Erfahrungsgemäß treten Verknappungserscheinungen bei uns stets empfindlicher auf als irgendwo sonst in Deutschland.

Mit der alten Schlagkraft vorwärts!

Der Gauleiter schloß: Ich bitte Sie, sich in diesem Feldzug so einzusetzen, wie wir es gemeinsam in der Zeit des Kampfes um die Macht getan haben, ohne Rücksicht darauf, welcher Gliederung der Einzelne angehört. Keine persönliche Bequemlichkeit darf die Schlagkraft der Bewegung hemmen. Wir wollen uns als eine verschworene Gemeinschaft fühlen. Wir wollen zurückkehren zu der Pflichterfüllung und der alten Leistung und Einfachheit, zur alten Kampffähigkeit. In diesem Sinne bitte ich Sie, an die Arbeit zu gehen.

Der jubelnde Beifall, der den Worten des Gauleiters folgte, bewies, daß seine Parole freudigsten Widerhall in den Herzen der bewährten Kampfgefährten des Führers in Baden geweckt hat.

(Fortsetzung auf S. 2)

Beide Heere warten ab:

Der Negus führt seine Truppen selbst

Erhebliche Verluste der Italiener? — Der erfolgreiche Kleinkrieg wird weitergeführt

(Von dem Sonderberichterstatter der United Preß, Edward Beatty.)

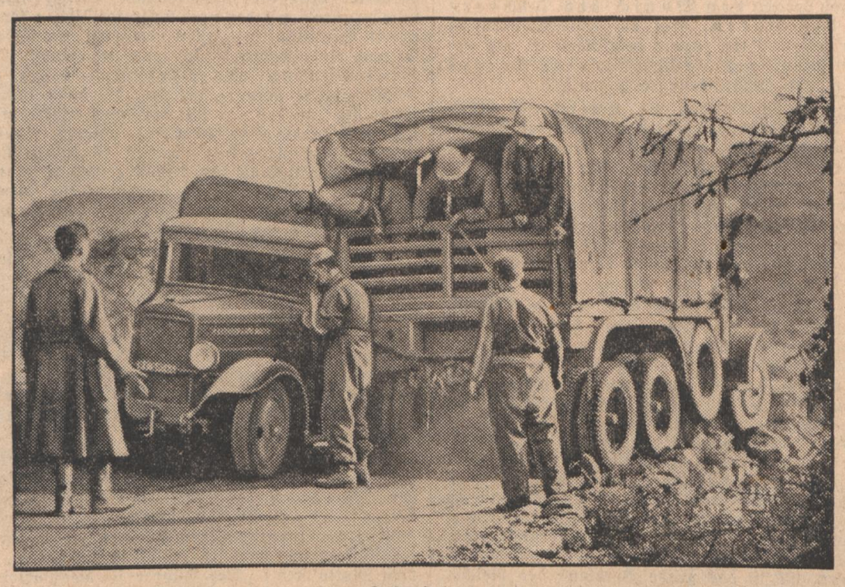
U. P. Addis Abeba, 25. Nov. Halbamtliche und andere sehr gut unterrichtete Kreise machten mir heute die außerordentlich wichtige Mitteilung, daß in den bisherigen Gefechtshandlungen an der Nordfront die italienischen Divisionen bereits sehr erhebliche Verluste zu verzeichnen hätten. Allein in den letzten zwei Wochen seien annähernd 4700 italienische Soldaten in kleineren Gefechten, überraschenden abessinischen Ueberfällen auf italienische Vorhutsabteilungen und bei der Durchführung des Guerillakrieges hinter der Hauptlinie der italienischen vereinigten Nordarmee gefallen. Außer den Verlusten an Toten hätten die Italiener den Abessiniern über eintausend Gewehre, vierzig Maschinengewehre und große Mengen von Munition zurücklassen müssen.

Wenn sich diese Berichte als wahr herausstellen sollten, verdienen sie mehr Aufmerksamkeit als irgend eine andere Nachricht vom Kriegsschauplatz. Wichtig wäre dann vor allem, daß die Abessinier, die bekanntlich gegenüber den stark motorisierten und technisch ausgezeichnet gerüsteten Italienern sehr schlecht bewaffnet sind, den Italienern erhebliches Kriegsmaterial abgenommen haben. Diesen Verlusten an Kriegsmaterial gegenüber, so wurde mir von den gleichen Gewährsmännern gesagt, zählten die italienischen Menschenverluste nicht sehr viel. Bisher allerdings war von amtlicher Seite noch keine Bestätigung für diese Behauptung über die italienischen Verluste zu erlangen.

Amtliche Stellen erklärten mir gegenüber, daß jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo jeder Fußbreit Boden von den abessinischen Verteidigern unter Aufwand höchsten Menschen- und Materialeinsatzes verteidigt werde. Ein abessinischer Gegenstoß größeren Umfangs sei noch nicht geplant. Er werde erst erfolgen, wenn der Negus an der Nordfront eingetroffen sei.

Kaiser Haile Selassie wolle nämlich, entsprechend der Tradition seiner Vorgänger, seine Truppen persönlich gegen den Feind führen

nach taktischen und nach strategischen Gesichtspunkten, die sich bereits einmal gegen die Italiener im Feldzug von 1896 als verderblich für ehrgeizige Eindringlinge erwiesen hätten. Während der Vorbereitungen für eine vielleicht entscheidende Kampfhandlung mit den Italienern würde der Kleinkrieg weitergeführt werden. Abessinische Plänkelabteilungen greifen italienische Kolonnen schlagartig an, immer dann, wo sie durch die ihnen bekannte natürliche Umgebung im Vorteil wären. Die gemeldeten Erfolge der abessinischen Freischärlerbanden, die im Rücken des Feindes arbeiten, haben hier die Hoffnung, den Italienern noch viel größere Schwierigkeiten bereiten zu können, erheblich gesteigert. Man weist hier in sehr optimistischer Stimmung darauf hin, daß der weitere Vormarsch der italienischen Divisionen ungeheure Verluste an Menschenmaterial und an Verpflegungs- und Munitionsnachschub bringen werde, denn die Abessinier lägen in gut befestigten Stellungen längs der Berghänge des Flußtales, durch das die Italiener marschieren müßten, um nach dem Aschangisee vorzustoßen.



Festgefahren ... (Presse-Bild-Zentrale, K.)

Die Wege und Straßen im eroberten Abessinien sind oft so eng, daß große Wagen nur mit Mühe einander ausweichen können, wodurch der italienische Nachschub unter den größten Schwierigkeiten zu leiden hat. — Auf unserem Bilde sieht man zwei italienische Lastautos, die sich beim Ausweichen völlig festgefahren haben

. . . und die Italiener erwarten Badoglio

(Von dem Sonderberichterstatter der United Preß, Renold Packard.)

U. P. Asmara, 25. Nov. Das erste italienische Armeekorps, das unter dem Befehl General Grazianis steht und den linken Flügel der vereinigten Nordarmee bildet, bereitet gegenwärtig einen neuen Vorstoß nach Süden gegen die Truppen des Desjasmatsch Kassa Sebat vor, der nach den Meldungen italienischer Erkundungsflieger in Gewaltmärschen aus dem Danakilgebiet nach Norden vorstoßen soll, wahrscheinlich, um sich mit der Armee Ras Seyoums zu vereinigen.

Die Truppen Sebats, die vor nicht allzulanger Zeit einen überraschenden Angriff auf die durch die Danakilwüste vorstoßende italienische Heeresgruppe erfolgreich durchführten, sollen sich auf Enda Moeni, das nördlich des Aschangisees gelegen ist, zu bewegen. Aus der Marschrichtung dieser abessinischen Abteilung schließt man im italienischen Hauptquartier, daß Desjasmatsch Kassa Sebat Befehl hat, die Verbindung mit der Armee Ras Seyoums, die nach italienischen Schätzungen zwischen 20 000 und 30 000 Mann stark sein soll und die gegenwärtig Stellungen im Raum zwischen Emba Alagi und dem Aschangisee bezogen hat, so schnell wie möglich herzustellen, um diesen strategisch außerordentlich wichtigen Punkt gegen ein weiteres Vordringen der italienischen Norddivisionen zu sichern.

Wie verlautet, hat Santini strickten Befehl, die Vereinigung zwischen den Truppen Ras Seyoums und Kassa Sebats auf jeden Fall zu verhindern, um den Weg nach dem Aschangisee freizuhalten, von wo aus eine gute Autostraße nach der abessinischen Hauptstadt führt.

Während die Italiener an der Nordfront ihre Stellungen zu sichern versuchen und Vorbereitungen zu

neuen Vorstößen treffen, ohne jedoch bis zum Eintreffen des neuen Oberbefehlshabers Marschall Badoglios aktive Offensivhandlungen zu unternehmen,

verabschiedete sich gestern General de Bono

von seinen Unterführern, von Ras Gugsa und den abessinischen Häuptlingen, die sich im besetzten Gebiet unterworfen haben. Auf dem weiten befloggten Flugfeld von Asmara hatten Truppen in Paradeuniform Aufstellung genommen.

General de Bono verlieh den Offizieren und Soldaten sowie auch einigen Askaris, die sich bei den bisherigen Kämpfen besonders hervorgetan haben, Tapferkeitsmedaillen. Der Maschinengewehrschütze des Grafen Ciano, Virago, der in dem letzten Bombenangriff des „Desperada-Geschwaders" schwer verwundet wurde, wurde mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet, während andere Mitglieder der Fliegertruppen silberne Medaillen und einige Askaris bronzene Medaillen erhielten. In seiner Ansprache erklärte General de Bono, daß die ersten zwei Monate des italienischen Vormarsches rühmliche Beweise der Tapferkeit der Offiziere, der Soldaten und der Askaris geliefert hätten. Er bedauere, daß die Abessinier bisher noch keinen Kampfesmut gezeigt und nicht gewagt hätten, sich den Italienern in offener Feldschlacht zu stellen.

Schwere italienische Verluste auch an der Südfront

(Von dem Sonderberichterstatter der United Preß, H. Ekins.)

U. P. Harar, 25. Nov. Bisher haben die abessinischen Truppen an der Südfront dem Vormarsch General Grazianis große Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Es ist ihnen gelungen, zahlreiche italienische Tanks zu erobern und die Italiener von den Wasserstellen zu verdrängen oder fernzuhalten. Sie haben den Eindringlingen schwere Verluste beigebracht und gezeigt, daß die moderne technische Ausrüstung der Italiener bisher nicht in der Lage war, den Kampfesmut der Verteidiger zu überwinden.

Militärische Beobachter erklären, daß der Feldzug in Ogaden aller Voraussicht nach Monate in Anspruch nehmen wird, da es für die italienischen Streitkräfte außerordentlich schwierig sei, die Verteidiger in den Schluchten Ogadens zu finden und sie zu stellen. Die Moral und der Kampfesmut der abessinischen Truppen sei immer noch ausgezeichnet und sie seien ausreichend mit Nahrung und Munition versehen.

Weihnachtsgeschenk der Reichsregierung

Bis Weihnachten erhalten 50 000 kinderreiche Familien je 400 Mark

* **Kiel**, 25. Nov. In einem Referat über die Finanzpolitik des Reiches, das Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, in Kiel vor den führenden Männern der Bewegung und der Behörden Schleswig-Holsteins hielt, führte er über das

Gesetz der Eheschließungen

u. a. aus: Künftig würden monatlich 15—20 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden. Seit dem Parteitag der Freiheit würden auch Kinderbeihilfen gewährt. In Deutschland gebe es etwa 760 000 Familien mit mehr als vier Kindern. Zunächst sollen die Familien mit mindestens sechs Kindern unter 16 Jahren Berücksichtigung finden. 1936 werde dann diese Zahl auf vier herabgesetzt. Für Zwecke der Kinderbeihilfen stehen monatlich drei Millionen Mark zur Verfügung.

Monatlich könnten also 7 500 Familien mit je 400 Reichsmark bedacht werden. Bis Weihnachten würden bereits 20 Millionen Mark verteilt sein, d. h. 50 000 minderbemittelte kinderreiche Familien würden bis dahin je 400 RM. erhalten.

Die Anträge seien bei den Gemeinden einzureichen. Sie würden durch diese geprüft und an das Finanzministerium weitergeleitet werden.

Wir werden, so führte der Staatssekretär weiter aus, den Weg der finanziellen und wirtschaftlichen Gesundung weitergehen und nichts tun, was die Entwicklung ungünstig beeinflussen könnte. Die Finanzen des neuen Deutschland sind geordnet.

Der Redner wies weiter auf die Wichtigkeit der Landgewinnungsarbeiten an der Westküste hin. Sobald die Mittel es im Laufe der Zeit gestatten, würden diese Arbeiten in erhöhtem Umfange durchgeführt werden. Es sei selbstverständlich, daß bis dahin die Arbeiten auf dem Laufenden gehalten werden.

Erste Reichsschulungsburg der Bewegung

in Westfalen von Dr. Ley eingeweiht

(Eigener Drahtbericht des „Führer")

○ Erwitte, 25. Nov. Am Sonntag wurde die inmitten der westfälischen Landschaft gelegene alte Renaissance-Burg Erwitte durch den Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley im Rahmen einer Großkundgebung sämtlicher Gliederungen der Partei ihrer Bestimmung übergeben.

Tausende von Männern der SA, SS, Politische Leiter und starke Abordnungen der HJ, der Flieger, des Arbeitsdienstes und des NSKK waren auf dem großen Festplatz nahe der Burg aufmarschiert. Mit Fanfarenklängen wurde Dr. Ley bei seinem Eintreffen begrüßt. Nach einem Sprechchor — von Männern des Arbeitsdienstes und der HJ vorgetragen — ergriff der Leiter des Reichsschulungsamtes der NSDAP und DAF, Pg. Max Frauendorfer, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Im Anschluß hieran sprach der Gauleiter von Westfalen Süd und Schlesien, Pg. Joseph Wagner, zu den Männern seines Gaues.

Dann betrat

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

die Rednertribüne, um, ausgehend von den Schwierigkeiten, die sich einer planmäßigen Schulung der Politischen Leiter und Amtswalter vor der Machtübernahme und in der Revolutionsperiode entgegenstellten, den Weg aufzuzeigen, den das Schulungswesen der Bewegung genommen hat. Auch hier galt es, aus dem Nichts heraus ein Werk aufzubauen, das für alle Zukunft Bestand haben wird. Dieser ersten Schulungsburg werden schon im Frühjahr drei weitere folgen, und zwar in Pommern, in der Eifel und im Allgäu. Dann übergab Dr. Ley die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer mit dem Wunsche, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge. Der Glaube an Deutschland, an seinen Führer und an den Nationalsozialismus solle unerschütterlich sein. Diese Schule solle ein Fundament werden, damit Deutschland ewig lebe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Heilruf auf den Führer, auf Deutschland und auf Deutschlands Freiheit.

Im Ehrenhof, in dem der erste Lehrgang und die beim Bau beschäftigt gewesenen Arbeiter angetreten waren, sprach Dr. Ley allen am Werk Beteiligten seinen Dank aus. Das Werk sei einfach, schlicht, zweckmäßig und schön geworden.

Zum ersten Male steigt dann die Flagge der Freiheit am Fahnenmast der Schulungsburg empor. Eine neue Stätte der Arbeit am Reich und an der Idee ist vollendet.

. . . und Genossen

Verfügung des Reichsjustizministers

(.) **Berlin**, 25. Nov. (Eigene Meldung.) Mit Rücksicht auf die Verwendung, die das Wort „Genosse" in Bezeichnungen wie „Parteigenosse" und „Volksgenosse" findet, hält es der Reichsjustizminister nach Mitteilung der „Deutschen Justiz" für unerwünscht, Strafsachen an denen mehrere Personen als Beschuldigte, Angeklagte oder Verurteilte beteiligt sind, durch den Zusatz „. . . und Genossen" zu kennzeichnen. Es wird daher verfügt, hierfür künftig die Bezeichnung „. . . und Andere" zu verwenden.

Keine neue Bartholomäusnacht der Borstentiere

Reichsbauernführer Darré über die Lage am Schweinemarkt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 25. Nov. Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré weilt seit einigen Tagen in Westfalen. Der Hauptschriftleiter der Westfälischen Landeszeitung „Rote Erde", Pg. Dr. Pfafferott, hatte die Möglichkeit, den Minister auf dem Hofe des alten westfälischen Mitkämpfers Parteigenosse Meinberg in Wasserkurl zu sprechen. Der Minister machte in dieser Unterredung bemerkenswerte Ausführungen über den Stand der deutschen Schweinefleischversorgung.

Frage: Wir haben, Herr Minister, in den letzten Tagen eine Tendenz zur Steigerung der Auftriebe auf den Schweinemärkten des Westens beobachten können. Hat diese ansteigende Tendenz rein organisatorische Gründe oder ergibt sie sich aus der allgemeinen Versorgungsanlage?

Reichsernährungsminister Darré: Beides ist der Fall. Sie haben Recht, die letzten Tage ergeben auf dem Schweinemarkt ein wesentlich günstigeres Bild. Das sind die Folgen unserer Maßnahmen in rein organisatorischer wie auch in versorgungstechnischer Hinsicht. Organisatorisch haben wir durch Kontingentierung eine bessere Verteilung und eine Beruhigung des Marktes erreicht. Das Verteilungsproblem mußte zuerst gelöst werden, und wir haben das rechtzeitig in Angriff genommen. Dazu kommt, daß die Versorgungslage an sich besser geworden ist. Die Zahl der tragenden Sauen und die Aufstellung von Jungsauen weist ansteigende Tendenz auf. Durch weitere rechtzeitige Maßnahmen am inneren Aufbau, wie durch unsere handelspolitischen Maßnahmen, ist die Versorgungslage auf dem Schweinemarkt ausgeglichener geworden.

Frage: Ist nach allem, was Sie sagen, diese Entwicklung von Ihnen vorausgesehen worden?

Darré: Jawohl, wir haben diese Entwicklung vorausgesehen und uns rechtzeitig darauf eingestellt. In der Erkenntnis der Ursache der Entwicklung treffen mehrere wesentliche Umstände zusammen. Einmal hat die durch den Nationalsozialismus bewirkte erfreuliche Verringerung der Arbeitslosigkeit einen Mehrverbrauch durch bessere Ernährung zur Folge gehabt. Selbst wenn dieser Mehrverbrauch nicht mitgewirkt hätte, hätten Spannungen eintreten müssen, weil wir, wie bekannt, im vorigen Jahre 1934 nur eine mittlere Getreideernte in Deutschland hatten. Im Jahre 1934 hat sich das deutsche Volk noch im großen und ganzen mit Fleisch selbst versorgen können.

Alle diese Momente mußten sich nach unserer Voraussicht auf jeden bäuerlichen Betrieb auswirken und ihn zwingen, weniger Schweine zu halten.

Wir haben angesichts dieser Zwangslage 1934 die Nerven behalten. Wir hatten aber bereits für die Fleisch- und Fettversorgung des Jahres 1934 ernste Sorgen. Unser Bestreben lief darauf hinaus, im Interesse der Fleisch- und Fettversorgung 1935 den Schweinebestand zwar der Futterknappheit anzupassen. Allein dies in einem Umfange, der dem Jahre 1935 gegenüber verantwortet werden konnte. Wäre ich den Ratschlägen gewisser Leute gefolgt, die der Schwierigkeit des Herbstes 1934 mit der bequemen Verlegenheitslösung eines „Schweinemordes" begegnen wollten, dann säßen wir heute ernährungspolitisch rettungslos fest. Wenn mir nun heute Leute entgegnen, daß man im Herbst 1934 ja keinen eigentlichen Schweinemord wollte, sondern nur durch eine schlagartige Dezimierung der Ferkel — etwa durch die Einführung eines „Spanferkeltages" — die unnötigen Futterfresser vermindern, so vergessen diese klugen Leute leider, daß die Spanferkel des Herbstes 1934 die Mastschweine des Jahres 1935 sind.

Frage: Erinnerte diese Versorgungslage auf dem Schweinemarkt nicht an die Verhältnisse gegen Ende des Jahres 1914 an jenen bekannten „Schweinemord", bei dem doch in wenigen Wochen etwa 9 Millionen Schweine — das waren 35 v. H. des damaligen Gesamtbestandes — abgeschlachtet wurden?

Darré: Jawohl, die Verhältnisse ähneln sich sogar überraschend! Ich behaupte nämlich, daß so, wie es uns Nationalsozialisten gelang, durch Verhinderung eines Schweinemordes von 1934 die Ernährungslage von 1935 zu meistern, auch im Weltkriege die gesamte Ernährungskatastrophe nicht in dem Umfange hätte eintreten können, wenn man damals nicht jenen unsinnigen Schweinemord vollzogen hätte, welcher unter dem Schlagwort „Bartholomäusnacht der Borstentiere" eine zwar historische, aber auch traurige Berühmtheit erhalten hat.

Sie sehen aus all dem, daß wir aus der Vergangenheit gelernt haben und entschlossen sind, derartige grobe Fehler der Ernährungswirtschaft nicht wieder eintreten zu lassen!

Mütter, lernt um! Wie kommt es, daß die meisten Menschen, die Zahnpflege treiben, dies wohl morgens tun, aber fast nie abends? Weil sie es so in ihrer Jugend gelernt haben! Es ist eben noch viel zu wenig bekannt, daß die Zahnpflege mit einer guten Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont vor dem Schlafengehen wichtiger ist als in der Frühe. Gerade am Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gereinigt werden, damit die Speisereste nicht in Gärung übergehen und hierdurch Karies (Zahnfäule) hervorrufen. Also Mütter: lernt um!

Die Parole für den Winterkampf

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Aussprache des Gauleiters waren eine Reihe ausgezeichneter Referate mehrerer Gauamtsleiter vorausgegangen, über die wir nachstehend in großen Umrissen berichten. Der stellvertretende Gauleiter, Pg. Röhn, der die Tagung um 9 Uhr im großen Saal des Gasthofs zum „Hirschen" eröffnete, gab nach seinen Begrüßungsworten eine Reihe von Anordnungen und Mitteilungen bekannt. Er machte u. a. auf die einschneidenden Bestimmungen der Nürnberger Gesetzgebung aufmerksam, die den in wenigen Generationen drohenden rassischen Verfall des deutschen Volkes für alle Zeiten unmöglich macht. Er gab weiter den Wunsch des Führers bekannt, daß Baden, dem die Wiederherstellung der Wehrfreiheit weniger zugute gekommen ist, als anderen Teilen des Reiches, als Ausgleich eine Anzahl Reichsschulen der Bewegung erhalten soll.

Der Gaugerichtsvorsitzende, Pg. Hüffy, gab einen Begriff von der verantwortungsvollen Arbeit des Parteigerichtswesens, das über die Ehre der Bewegung in all ihren Gliederungen zu wachen hat. Die Parteigerichte sind in ihrer Urteilsfällung vollkommen unabhängig. Der Hoheitsträger vertritt in ihnen die Anklage, er hat auch das Recht des Strafvollzugs. Oberster Grundsatz ist, daß jeder Uniformträger der Bewegung nur als Nationalsozialist, als Soldat Adolf Hitlers zu betrachten ist.

Pg. Rudolph sprach als Vertreter der Landesbauernschaft über die Ernährungslage. Nach der Machtübernahme mußte der Weg der eigenen Produktion zur Sicherung unserer Ernährung beschritten werden. Als Erfolg dieser gänzlichen Umstellung kann heute schon verzeichnet werden, daß die Eigenversorgung in fast allen Lebensmitteln sichergestellt ist. Wenn heute eine Knappheit in Schweinefleisch und Butter besteht, könnte angenommen werden, daß die Produktion sich wesentlich verringert hätte. Dies ist nicht der Fall; die Milcherzeugung ist sogar im Steigen begriffen. Die wachsende Zufuhr von Schweinen aus dem Reich, auf die wir nach menschlichem Ermessen immer angewiesen sein werden, läßt heute schon eine Besserung erkennen. Das Fettproblem läßt sich nur von der Produktionsseite her lösen. Es ist das große Verdienst des Reichsnährstandes, die Ernährung im großen und ganzen auch mit Butter trotz Verknappung gewährleistet zu haben, ohne daß eine übermäßige Verteuerung eingetreten wäre. Als Erfolg der Ernährungspolitik kann festgestellt werden, daß es dem Weltjudentum nicht gelungen ist, das deutsche Volk durch Boykottmaßnahmen auf die Kniee zu zwingen, wie das im Weltkrieg geschehen ist. Trotz der zurzeit noch bestehenden Schwierigkeiten wird der Reichsnährstand seine Arbeit fortsetzen, bis die Versorgung unseres Volkes aus eigener Erzeugung restlos sichergestellt ist. — Der Reichsnährstand hat eine Broschüre herausgegeben, die jedem Volksgenossen Aufklärung über unsere Ernährungslage gibt.

Der Leiter des Gauschulungsamtes Pg. Baumann berichtete über die fortschreitende Durchdringung aller Gliederungen mit der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit. Die Schulungsarbeit verspricht nur Erfolg, wenn sie nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Es werden Kreisschulen errichtet, aus denen die erste Führerauslese hervorgehen soll, die dann ins Gauschulungslager, in der alle Gliederungen vertreten sind und schließlich in die Gauführerschule gelangt. Grundsatz der ganzen Schulungsarbeit ist, daß es keinen besonderen Nationalsozialismus für Arbeiter, Lehrer oder Bauern gibt. Das wichtigste ist die Formung des Menschen, die Festigung des Charakters. Nur dann können wir andere stark machen, wenn wir selber stark sind.

Der Gauamtsleiter der NS-Volkswohlfahrt Pg. Dinkel machte einige grundsätzliche Bemerkungen über das Wesen des Winterhilfswerks, das bekanntlich jeden bedürftigen Volksgenossen betreut, während die anderen Abteilungen der NS-Volkswohlfahrt nach anderen Gesichtspunkten arbeiten. Der Gauamtsleiter bat um Unterstützung bei der Erfassung der verschämten Armen. Eine der nächstwichtigsten Aufgaben ist die Sammlung der Sachspenden, mit denen am unmittelbarsten geholfen werden kann.

Gaupropagandaleiter Pg. Schmid erörterte einige aktuelle Fragen der Propaganda. Besondere Sorgfalt sei der Pflege des in der Kampfzeit traditionell gewordenen Brauchtums unserer Versammlungen zuzuwenden. Hinsichtlich der bevorstehenden Aktionen sagte Pg. Schmid, jede Gliederung habe sich restlos in die Aktion, die unter dem Motto steht: „Der Führer ist die Partei, und die Partei ist der Führer!" einzuschalten. Die nächste Aktion werde die Weltmission des Deutschtums als Bollwerk gegen den Bolschewismus vor Augen stellen.

Enthüllung des Denkmals für Generaloberst von Linsingen

Hannover, 25. Nov. Am Totensonntag fand auf dem Neuen St. Nikolaifriedhof die feierliche Enthüllung und Weihe des auf Wunsch des Führers und Reichskanzlers vom Reich gestifteten Denkmals auf der Grabstätte des verstorbenen Generalobersten von Linsingen statt. Ueber dem verhüllten Grabmal wehte die Reichskriegsflagge. In der großen Trauergemeinde sah man u. a. die vom Standortältesten Generalmajor von Goßler geführte Witwe des Verstorbenen, zahlreiche weitere Angehörige, die Truppenkommandeure und Dienststellenleiter sowie Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen.

Generalmajor von Goßler hielt die Gedenkrede. Er übergab den Gedenkstein, eine dem Sinne des Verstorbenen entsprechende einfache wuchtige Felsanlage aus Granit mit dem Wappen der Familie sowie Namen und Daten des Entschlafenen, seiner Bestimmung. Für die Gedenkworte dankte der Vorsitzende des Linsingenschen Familienverbandes, Rittmeister a. D. Kurt von Linsingen. Als erster legte darauf der Standortälteste im Namen des Oberbefehlshabers des Heeres einen Lorbeerkranz nieder, dessen rote Schleife das Hakenkreuz und das Eiserne Kreuz schmücken.

Auch Notare müssen arisch sein

(.) **Berlin**, 25. Nov. (Eigene Meldung.) Das Reichsjustizministerium hat in einer Verfügung vom 21. November 1935 festgelegt, daß jeder, der seine Ernennung zum Notar nachsucht, oder ohne Justizbeamter zu sein, zum Notarvertreter bestellt werden soll, den Nachweis seiner arischen Abstammung und falls er verheiratet ist, die arische Abstammung seiner Ehefrau in gleicher Weise zu erbringen hat, wie der Bewerber um eine Planstelle in der Reichsjustizverwaltung. Außerdem hat ein Notar, der die Ehe eingehen will, auch wenn er nicht Justizbeamter ist, die arische Abstammung seines künftigen Ehegatten nachzuweisen und die vorgeschriebene Anzeige über die erfolgte Eheschließung zu erstatten. Das gleiche gilt für Notarvertreter, sofern die Ehe während dieser Amtsdauer geschlossen wird.

Der memelländische Landtag zum 28. November einberufen

* **Memel**, 25. Nov. Der memelländische Landtag ist für den 28. November, 5 Uhr nachmittags, einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktoriumsbildung.

Die Bildung des Direktoriums ist noch nicht erfolgt. Der Gouverneur des Memelgebiets, der zugesagt hatte, am Freitag weiteren Bescheid zu geben, ist mit Landtagspräsident Baldszus am Freitag nicht in Fühlung getreten.

Schweres Unglück im Kaspischen Meer

70 Fischer auf Eisschollen abgetrieben

* **Moskau**, 25. Nov. Wie die „Taß" aus Astrachan berichtet, hat sich im Kaspischen Meer ein neues schweres Unglück ereignet, bei dem etwa 70 Fischer in Lebensgefahr schweben. Zur Ueberwinterung hatten sich über 1000 Fischer in die Bucht von Astrachan begeben, als sie von einem starken Sturm und Treibeis überrascht wurden. Annähernd 1100 Fischerboote sind von riesigen Eisschollen eingeklemmt und der Gefahr des Unterganges ausgesetzt. Die Fischer mußten auf dem Eis notdürftige Zelte aufschlagen. Im Gebiet von Schilaja Kossa wurde eine Eisscholle mit 54 Fischern ins Meer abgetrieben. Einem aus der Hafenstadt Gurjew entsandten Flugzeug gelang es, auf der Scholle zu landen und Nahrungsmittel zu verteilen.

Eine andere Eisscholle treibt mit 15 Fischern auf der Höhe von Saburunja.

Neuer Orkan über dem Schwarzen Meer

* **Moskau**, 25. Nov. Nach vorübergehendem Abflauen hat der orkanartige Sturm auf dem Schwarzen Meer wieder mit unverminderter Stärke eingesetzt. Die Küsten- und auch die Hochseeschiffahrt mußten vollkommen eingestellt werden. Der Hafen von Noworossijk, dessen Anlagen zum Teil schweren Schaden erlitten haben, wurde von vielen sowjetrussischen und ausländischen Schiffen als Nothafen angelaufen. Die Verlade- und Ausladearbeiten konnten nicht mehr durchgeführt werden. Ein Funkspruch von dem selbst gegen das Unwetter ankämpfenden Dampfer „Tschernomor" besagt, daß das im Sturm verunglückte Naphthatransportschiff „Grosnyi" in der Nähe des Krim-Hafens Feodosia gesichtet und von ihm und dem Tankschiff „Moskawa" in Schlepp genommen wurde.

Remis-Partie im Schachweltmeisterschaftskampf

* **Haag**, 25. Nov. Im Schachwettkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Aljechin und Euwe wurde am Sonntag im Haag die 22. Partie gespielt, in der Euwe die weißen Steine führte. Die Eröffnung war unregelmäßig. Der erste Teil der Partie verlief recht interessant. Dann aber vereinfachte sich die Stellung, und es entstand eine Position, in der auf keiner Seite Gewinnchancen waren. Man einigte sich daher ziemlich schnell auf ein Remis.

Der Stand des Wettkampfes ist: Aljechin 7, Euwe 7, remis 8.

Die nächste Partie wird am Dienstag in Amsterdam gespielt werden.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: **Dr. Georg Brixner**
Verantwortlich: Für Politik: Dr Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr Günther Röhrbaus. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gifferl. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.
DA. X. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 263 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 588 Stück	
Merkur-Rundschau	1 740 Stück	
Aus der Ortenau	1 935 Stück	
Einmalige Ausgabe		52 234 Stück
davon:		
Karlsruhe	30 715 Stück	
Aus der Ortenau	12 015 Stück	
Merkur-Rundschau	9 504 Stück	
Gesamtdruckauflage:		64 497 Stück

England sanktionsmüde?

Befürchtungen wegen der weiteren Entwicklung der Sühnepolitik

*** London,** 25. Nov. Mehrere Sonntagsblätter melden aus Genf, es sei zu erwarten, daß am 16. Dezember ein internationales Verbot der Oelausfuhr nach Italien in Kraft treten werde. Das geplante Oelembargo sei in den Unterredungen Lavals mit dem britischen und dem italienischen Botschafter am Samstag erörtert worden.

Der weiteren Entwicklung der Sühnepolitik sieht man in London nicht ohne Befürchtungen entgegen, wobei besonders auch die schwierige innerpolitische Lage Frankreichs als wichtiger Faktor betrachtet wird. So glaubt der „Sunday Dispatch", daß die französische Krise möglicherweise dem ganzen außenpolitischen Feld ein anderes Gesicht geben werde. Lavals Schwierigkeiten bei seinen Bemühungen, den Franc zu retten, und die Unruhen in Frankreich könnten die Anwendung der Sühnemaßnahmen von seiten Frankreichs schwächen. Die englische Regierung sei sich dieser Möglichkeit bewußt und bemühe sich daher, weitere Francstürze zu vermeiden. Auch Washington habe sich dieser Unterstützungsaktion angeschlossen. Man befürchte außerdem, daß Laval vielleicht versuchen werde, ein besonderes Friedensabkommen mit Mussolini zustande zu bringen. Die neuen englisch-französischen Besprechungen in Paris zielten auf eine Verhinderung dieser Möglichkeiten ab.

Nach den Sonntagsblättern zu schließen, ist in der englischen Oeffentlichkeit eine gewisse Sanktionsmüdigkeit eingetreten. So schreibt Scrutator in der „Sunday Times", die beste und vielleicht einzige Möglichkeit eines Friedens liege nicht in der Aufrechterhaltung des Völkerbundsstatuts in seiner jetzigen Form, sondern in seiner völligen Abänderung. Artikel 16 müsse dahin abgeändert werden, daß das Vorgehen des Völkerbundes nur noch auf eine „Mobilisierung des Völkergewissens" und auf rein moralische und juristische Meinungsäußerungen beschränkt werde. Ferner müsse die Aufrechterhaltung des Friedens im Mittelmeer nicht mehr durch den Völkerbund, sondern durch einen Regionalpakt der Mittelmeermächte nach dem Muster des Locarno-Vertrages erfolgen. Schließlich solle eine genaue Begriffsbestimmung des Angriffs festgesetzt und das Seerecht dahin abgeändert werden, daß jeder Signatarmacht freie Verbindung mit ihren Ueberseebesitzungen garantiert sei, solange sie sich keiner Angriffshandlung schuldig mache.

Im „Observer" schreibt Garvin, das Ergebnis der britischen Initiative in der Sühnepolitik sei zunehmende Beunruhigung, Ungewißheit und Besorgnis in der ganzen Welt. Nach ihrem Wahlerfolg möge sich die Regierung nunmehr wieder einer gemäßigteren Politik zuwenden. Die Mehrheit des englischen Volkes und beinahe das ganze französische Volk hätten die Sühnepolitik satt.

Italiens Abwehrmaßnahmen

*** Rom,** 25. Nov. Je mehr die Sühnemaßnahmen sich auswirken, um so heftiger wird in Italien der allgemeine Widerwille gegen alles, war irgendwie an die sanktionsführenden Staaten erinnert. So richtet sich augenblicklich die Stimmung der Bevölkerung gegen fremde Straßennamen, deren Straßenschilder an verschiedenen Stellen der Stadt über Nacht ausgewechselt wurden. Nach der Umbenennung der nach belgischen Städten benannten Straßen ist jetzt die zur Erinnerung an die Marneschlacht benannte Via Marna, die die Zufahrtsstraße zur französischen Botschaft bildet, in „Straße der Italiener von der Marne" umgetauft worden. Die nach dem im Weltkrieg verbündeten Rumänien benannte „Via Romania" heißt jetzt zu Ehren der beiden Staaten, die sich der Sühnemaßnahmen enthielten, „Oesterreich-Ungarische Straße".

Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend angesehene Benzinausfuhrverbot der sanktionsführenden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzinknappheit bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Autobesitzer Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringendst notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Vergnügungsfahrten zu verzichten. Den Autobesitzern wird anempfohlen, für längere Strecken die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorschrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" geißelt in scharfen Worten die Ausführungen des Präsidenten des Genfer Sanktionsausschusses, Vascon cellos, in einem portugiesischen Blatt, wonach der Frieden Europas bedroht wäre, falls die Sanktionen keinen Erfolg hätten. Den Frieden könne man nicht erhalten, so führt das italienische Blatt aus, wenn man einem Volk die Hand an die Gurgel lege, sondern nur durch wahre Eintracht unter allen Völkern. Die Verherrlichung des „Sanktionismus" durch den portugiesischen Vertreter führe dazu, das „Sanktionsexperiment" gegen Italien weiter auszuprobieren.

Angesichts der neuen Genfer Tagung, auf der man neue Beschlüsse, wie das Petroleum- und Eisenausfuhrverbot nach Italien, erzwingen wolle, könne diese blinde Tollheit die waghalsigsten Erfolge haben.

Wenn man wirklich glaube, daß die Sanktionspolitik die Grundlage des Friedens und der Sicherheit Europas sei, und wenn man ihren Mißerfolg als ein tragisches Unheil für Europa ansehe, werde man sich zweifellos keine Beschränkungen auferlegen, sondern den italienischen Widerstand bis zum äußersten mit vermehrten und härteren Maßnahmen zu treffen suchen. Man müsse jedoch auf die Verhärtung der italienischen Antwort gefaßt sein, die nicht aus eigener Initiative entstanden, sondern nur durch Genf herausgefordert worden sei. Die Mittel, die zum vollkommenen Erfolg der Sanktionspolitik führten, wie diese die „Genfer Mentalität" ersehne, und seine antiitalienischen Vorkämpfer herbei wünschten, seien jedoch keinesfalls Mittel zu einer internationalen Klärung und zum Frieden. Man müsse sich fragen, wie weit es Genf treiben wolle, welche Vorstellungen es vom Frieden und von der europäischen Ordnung von morgen und welche Ahnung es vor allem weniger von den Rechten, als vom Stolz Italiens habe.

Der englische Botschafter bei Laval

Paris, 25. Nov. Ministerpräsident Laval empfing am Sonntagabend den englischen Botschafter. Ueber den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden.

Die Handelskammer von Montpellier ersucht die Regierung in einer Entschließung, Maßnahmen zur Entschädigung der durch die gegen Italien angewandten Sühnemaßnahmen betroffenen französischen Industrien und Kaufleute zu ergreifen und im übrigen die Sühnemaßnahmen auszusetzen, bis die Verhandlungen in Genf über eine gerechte Verteilung der durch die Sühnemaßnahmen entstehenden Schäden zu einem Ergebnis geführt hätten.

Die Unwetterkatastrophe in Süditalien

Mehr als 60 Todesopfer — Beileidstelegramm des Führers an den König von Italien

*** Rom, 25. November. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Unwetter in Süditalien hat sich weiter erhöht. In der Gegend von Catanzaro sind bis jetzt 47 Todesopfer zu beklagen, nahe Reggio di Calabria kamen zehn Menschen ums Leben.**

Die Menschen kamen durch Hauseinstürze oder Ueberschwemmungen ums Leben. Die Eisenbahnlinie von Catanzaro nach Lucano wurde durch den Einsturz einer Brücke unterbrochen, ebenso sind die telefonischen Verbindungen zwischen Calabrien und Sizilien stillgelegt. Aus Nocera in der Gegend von Salerno wurden durch die Wucht der einströmenden Wasserfluten mehr als 100 Wohnhäuser beschädigt und eingerissen. Die Bewohner sind obdachlos geworden. Auch aus Messina laufen dauernd Unglücksmeldungen ein. 20 Fischerbarken kenterten, wobei jedoch glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen sind

Eine sechsköpfige Familie ertrank, als die Flutwellen ein kleines Wärterhäuschen an der Mammola—Limana—Chaussee fortrissen. Aus dem Allaro-Fluß, der weit über seine Ufer getreten ist, wurden drei noch nicht identifizierte Leichen geborgen. Bei Pistunina wurde ein Fuhrwerk auf der Landstraße unter einer gewaltigen Erdlawine, die durch die Wassermassen ins Rutschen gekommen war, begraben. Dabei kam der Fuhrmann ums Leben.

*

*** Berlin,** 25. Nov. Anläßlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidstelegramm gerichtet:

„Eurer Majestät spreche ich meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Süditalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

(gez.) Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler."

Hitler oder Stalin?

„Victoire" gegen die Nadelstichpolitik französischer Blätter

*** Paris, 25. Nov. Die unverantwortliche Hetze, die auch heute noch in einem großen Teil der Pariser Presse gegen das Dritte Reich getrieben wird, wobei man die allgemeine Kenntnis mit den Verhältnissen in Deutschland in Rechnung stellt, veranlaßt die „Victoire", einmal unzweideutig dagegen Stellung zu nehmen.**

Unter der Ueberschrift: „Immer wieder Nadelstiche" verurteilt das Blatt diese Machenschaften, die unnütz und gefährlich seien, weil sie Deutschland Veranlassung gäben, in Frankreich den unversöhnlichen Erbfeind Deutschlands zu sehen. Die „Liberté" habe kürzlich behauptet, nur das Menschenleben sei in Deutschland im Preise gefallen. Wenn das Blatt damit sagen wolle, daß in Deutschland seit der nationalsozialistischen Revolution mehr getötet werde als vorher, so irre es sich gewaltig. Von 1930 bis 1932, das heißt

vor der Machtübernahme Hitlers, seien Anschläge und politische Morde in Deutschland sehr viel zahlreicher gewesen als heute. Hitler sei es gewesen, der den regelrechten Schlachten zwischen Kommunisten und ihren Gegnern ein Ende gemacht habe,

Schlachten, die gewöhnlich zweimal wöchentlich stattgefunden hätten und in denen es jedesmal mehrere Tote und mehrere Dutzend Verletzte gegeben habe. Während seiner dreijährigen Regierungsdauer habe der Führer einige Gegner in führender Stellung erschießen lassen, die aber Frankreich nichts angingen.

Das menschliche Leben sei von dem „furchtbaren" Hitler weniger geopfert worden als von dem milden Brüning. Zeitungen wie die „Humanité", der „Populaire" und das „Oeuvre" könnten ruhig gegen Hitler wüten und ihn beleidigen. Ihre Angriffe gegen den Führer und ihr Wohlwollen für die Sowjets förderten jedenfalls nicht die Sache des Friedens.

Man unterstreiche mit Furcht und Abscheu die Rüstungen Deutschlands, nachdem man sie lange Zeit hindurch abgeleugnet habe. Man erhöhe sie nach Gutdünken und füge zu den Mannschaftsbeständen der Reichswehr einfach die 200 000 Arbeitsmänner. Man kenne die ungeheure Zahl von einer Million Soldaten, ohne daran zu denken, daß Frankreich im Verhältnis genau soviel besitze.

Man müsse sich wirklich fragen, wer denn auf der Weltbühne mehr von seinem Heer, seinen Tanks, seinen Flugzeugen und Fallschirmen spreche, Hitler oder Stalin.

Deutschland und Rußland seien zwei starke Länder, die vielleicht nicht die Absicht hätten, gegeneinander in den Krieg zu ziehen. In der augenblicklich etwas überspannten Lage Europas würde es aber von Frankreich unvorsichtig sein, den einen oder anderen der beiden Staaten zu ermutigen, eine feindliche Haltung gegenüber dem anderen einzunehmen.

„Eine herrliche Jugend voll Kraft"

Ausführungen des „Journal"

*** Paris,** 25. Nov. Das „Journal" übt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Will man Frankreich zu einer Nation von Schwächlingen absinken lassen?" Kritik an der Tatsache, daß 55 Prozent der einberufenen Franzosen „als für den Militärdienst untauglich" wieder nach Hause geschickt würden. Wenn diesem Mißstande, so sagt das Blatt, nicht baldigst mit durchgreifenden Maßnahmen abgeholfen werde, so sei es unausbleiblich, daß Frankreich — eingeschlossen von gesunden und starken Völkern — eine Nation von Schwächlingen würde.

Schuld an dem schlechten Gesundheitszustand der französischen Rekruten seien der Krieg, der eine schlechte Ernährung zur Folge gehabt habe, die Abwanderung der Landbevölkerung in die ungesunden Großstädte und die aufreibende Tätigkeit der Arbeiter in den Fabriken. Die Hauptursache sei aber, daß nichts für die körperliche Ertüchtigung in Frankreich getan würde. Dagegen zeige Deutschland, wo eine herrliche Jugend voll Kraft stolz heranwachse, was man mit einem festen, auf ein bestimmtes Ziel gerichteten Willen erreichen könne.

Athen erwartet den König

Er trifft heute in der Hauptstadt ein

*** Athen,** 25. Nov. Aus allen Gegenden Griechenlands sind viele Tausende nach Athen gekommen, um heute den großen Tag des Einzugs ihres Königs zu erleben. Auch viele Fremde, unter ihnen zahlreiche ausländische Journalisten, haben sich in Athen eingefunden. Die griechische Hauptstadt ist bereits jetzt festlich geschmückt. Ein Meer von Fahnen, Wappen, Kronen und Königsbildern deuten bereits auf den großen Festtag hin. Extraausgaben der Zeitungen unterrichten laufend über die einzelnen Phasen der Ueberfahrt des Königs. Die neuesten Meldungen besagen, daß der Seegang bedeutend ruhiger geworden ist. Der König und der Thronfolger lassen sich an Bord der „Helli" durch Funksprüche laufend über die begeisterte Stimmung des griechischen Volkes unterrichten.

Noch immer treffen neue Sonderzüge aus der Provinz in Athen ein. Viele Personendampfer sind von den Schiffsgesellschaften zur kostenfreien Beförderung des Volkes zur Verfügung gestellt worden und werden mit vielen Tausenden dem König bis zum Kanal von Korinth entgegenfahren. Die Akropolis und viele andere Bauten der Antike werden morgen in festlicher Beleuchtung strahlen.

Am Sonntagmorgen befand sich der Kreuzer „Helli" auf der Höhe von Korfu und wurde mit 21 Schüssen Salut begrüßt. Der Kreuzer fuhr dicht am Kai vorüber, so daß die aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Menge ihren König begrüßen konnte. Eine große leuchtende Königskrone mit einem Willkommensgruß strahlte weit über das Meer hinaus. Die Bevölkerung, darunter Schulen und Militär, hatte schon seit 5 Uhr morgens den König erwartet.

Der König war in Admiralsuniform, und in seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und Admiral Sakellarion. Die Begeisterung des Volkes war unbeschreiblich. Nach langsamer Vorüberfahrt verschwand die Flotte im Morgengrauen.

Ost-Hopei erklärt sich für unabhängig

*** Peiping,** 25. Nov. Wie hier am Sonntag bekannt wird, hat sich das Gebiet Tschitung, das allgemein Ost-Hopei genannt wird, für unabhängig erklärt. Dieses Gebiet, das 22 Bezirke der Provinz Hopei umfaßt, deckt sich im allgemeinen mit der bisherigen entmilitarisierten Zone. An der Spitze steht jetzt ein autonomer antikommunistischer Regierungsausschuß von 9 Personen unter Führung von Jinjukeng. Der Sitz der Regierung ist die 30 Kilometer östlich von Peiping gelegene Stadt Tungtschau.

Im Namen der Universitätskreise, aber auch des überwiegenden Teiles der gesamten Bevölkerung Peipings, erklären der bekannte Philosoph Huschia und eine Reihe anderer Persönlichkeiten des Geisteslebens in Nordchina in einem Rundschreiben feierlich ihre äußerste Gegnerschaft gegen jeden Versuch, Teile Chinas abzutrennen oder unter besondere politische Organe zu stellen. Sie fordern die Zentralregierung auf, alle Kräfte der Nation zur Bewahrung der gebiets- und verwaltungsmäßigen Unversehrtheit einzusetzen.

Mit einem Eimer Blut gegen Frot

Politischer Zwischenfall in Auxerre

Paris, 25. Nov. In zahlreichen Städten Frankreichs veranstalteten am Sonntag die kommunistischen und sozialistischen Gewerkschaften der öffentlichen Dienste Kundgebungen gegen die Notverordnungen der Regierung. In Auxerre, wo in einer Kundgebung der Volksfront unter anderem auch der Innenminister des 6. Februar 1934, Frot, sprechen sollte, kam es zu einem Zwischenfall. Frot, der von auswärts zu der Kundgebung eintraf und auf einem Platz von Auxerre seinen Kraftwagen wechselte, wurde von einem Reserveoffizier, der später verhaftet wurde, aufgelauert. Der Reserveoffizier versuchte, einen Eimer mit Blut auf den früheren Innenminister auszuschütten. Der Inhalt traf jedoch in erster Linie einen Gendarmen, der sich vor Frot stellte. Der Angreifer flüchtete, wurde jedoch von dem Gendarmen eingeholt und auf die Polizeiwache abgeführt. Hier stellte es sich heraus, daß es sich um einen Reserveoffizier und Ritter der Ehrenlegion handelt, der einer Rechtsorganisation angehört.

Schwere Verfehlungen früherer spanischer Politiker

Madrid, 25. Nov. In Madrid bildet zurzeit die Nachricht über schwere Verfehlungen früherer hoher politischer Persönlichkeiten das Tagesgespräch. Wie verlautet, sind an den Schiebungen, die sich auf zwei Millionen Peseten belaufen sollen, mehrere von der Strauß-Affäre schon bekannte Politiker beteiligt. Die Verfehlungen bestehen in der Anschaffung von 75 Automobilen für den „Privatbedarf auf Konto des städtischen Automobilparks".

1. Obermeistertagung der badischen Elektro-Installateure

Reichsinnungsmeister Pg. Garmer auf der Baden-Badener Tagung

(Eigener Bericht des „Führer")

T. W. **Baden-Baden,** 24. Nov. Zum 1. April 1935 wurden die badischen Elektro-Installateure, die bis dahin mit ihren württembergischen Kollegen einen gemeinsamen Landesverband bildeten, zu dem dem Reichsinnungsverband direkt unterstellten Bezirksinnungsverband Baden mit dem Sitz in Karlsruhe zusammengefaßt. Am 23. und 24. November veranstaltete der junge Bezirksinnungsverband in Baden-Baden seine erste Obermeistertagung, der durch die Anwesenheit des Reichsinnungsmeisters Pg. Garmer eine besondere Bedeutung zukam.

In einer im Hotel „Schwarzwaldhof" stattfindenden Arbeitstagung ergriff am Samstagnachmittag, nachdem Obermeister Barth, Baden-Baden, die Tagungsteilnehmer begrüßt hatte, der Bezirksinnungsmeister Baden, Pg. Hauer-Karlsruhe das Wort, um zunächst der im Kampf für Deutschland Gefallenen zu gedenken. Sodann umriß Pg. Hauer in großen Zügen die Entwicklungsgeschichte und die bisherigen Arbeiten des jungen Bezirksinnungsverbandes Baden. Er betonte dabei hauptsächlich die beiden Hauptarbeitsgebiete, denen der Bezirksverband größte Aufmerksamkeit widmete: Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, wobei man vornehmlich auch einen Abbau der Installationsabteilungen der Elektrizitätswerke zu erreichen bemüht ist, und zweitens die Gründung, bzw. den Ausbau von Elektrogemeinschaften.

Lebhaft begrüßt, ergriff sodann der Präsident der Badischen Handwerkskammer, Landeshandwerksmeister Pg. Neher-Karlsruhe, das Wort, der darauf hinwies, daß, nachdem nunmehr das Organisationsgerippe für das Handwerk festgefügt sei, die nächste Aufgabe darin bestehe, diesem Gerippe einen lebendigen Inhalt zu geben. Ordnung im Berufsstand, Ordnung in der Deutschen Volkswirtschaft, verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen dem Handwerk, seiner Vertretung, Staat, Kommunen und Partei sind die unerläßlich notwendigen Voraussetzungen für die Gesundung unseres Handwerkes. Der Landeshandwerksmeister stellte seinen Besuch in den verschiedenen Kreishandwerksgbieten für die nächste Zeit in Aussicht.

Nachdem nun der Geschäftsführer der Bezirksinnungsstelle in Karlsruhe, Ingenieur Maßholder, einen detaillierten Bericht über die Arbeiten der Geschäftsstelle erstattet hatte, trat Reichsinnungsmeister Pg. Garmer, Frankfurt, an das Rednerpult, um in einem etwa 1½-stündigen Referat all die Fragen zu erörtern, die für unser deutsches Handwerk, speziell für das Elektro-Installationsgewerbe Lebensfragen darstellen.

Der Reichsinnungsmeister ging von dem katastrophalen Verfall aus, der unter den liberalistisch-marxistischen Regierungen die Existenz des Handwerks bedrohte und dem besonders das Elektroinstallations-Gewerbe, das man als überflüssig abzutun müssen glaubte, ausgesetzt war. Wenn nun auch diesem Gewerbe vom obersten Führer gewissermaßen in letzter Minute Hilfe und Rettung gebracht wurde, so verpflichtet diese Tatsache jedes einzelne Mitglied des Gewerbes zu größter Dankbarkeit und freudiger Gefolgschaft gegenüber dem Führer und seinem Werk. Auch der Elektro-Installateur muß sich die Grundsätze der nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung zu eigen machen, er muß sich freihalten von jeglicher Interessenpolitik, hat sich immer und überall in das große Ganze einzufügen.

Sehr ausführlich behandelte dann Pg. Garmer die verschiedenen Gebiete, auf denen in dem seiner Führung anvertrauten Gewerbe heute schon sehr bedeutende Erfolge verzeichnet werden können; er wies sodann den Obermeistern die Ziele auf, die er sich für die nächste Zukunft setzte. Ziele, die allerdings von der Reichsinnungsleitung nur dann erreicht werden können, wenn ihre Bestrebungen im Handwerk selbst ein lebendiges Echo finden, wenn jeder einzelne Handwerker auf diesem Weg mitmarschiert. Dies gilt besonders bei dem geplanten Abbau der Installationsabteilungen der Elektrizitätswerke sowie bei der Bekämpfung der Schwarzarbeit, Gebiete, auf denen eine gründliche Gesundung der Verhältnisse unmittelbar bevorsteht.

Grundsatz für das Elektroinstallations-Handwerk muß in erster Linie heute die denkbar höchste Steigerung der Leistung sein. Sie erfordert nicht nur die Ausmerzung aller untauglichen und unwürdigen Elemente, sondern sie schreibt weiterhin auch vor, daß jeder einzelne Meister eine ungeheure Aktivität entwickelt und von sich aus — ohne sich untätig auf die Initiative der Bezirks- oder Reichsinnungsleitung zu verlassen — alles daran setzt, um den Wiederaufstieg des Gewerbes zu fördern. Da müssen eben auch von jedem Meister Opfer gebracht werden, Opfer, die ja letzten Endes dem gesamten Gewerbe — und damit ihm selbst — zu gute kommen.

Außerordentlich wichtig in diesem Zusammenhang ist die Schulung, und zwar die fachliche, wie auch die staatsbürgerliche und sozialpolitische, des Nachwuchses. Bereits sind die Richtlinien für die Meisterprüfungen ausgearbeitet. Es ist ferner geplant, auf drei Reichsschulen jungen und besonders begabten Gesellen oder Lehrlingen die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung zu verschaffen. Und schließlich soll angekämpft werden gegen die sogenannte „Inzucht", womit Reichsinnungsmeister Pg. Garmer die alte Unsitte bezeichnet, Meistersöhne nur im väterlichen Geschäft heranzubilden. Er will auf einen möglichst umfassenden Austausch der Meistersöhne hinwirken.

Abschließend forderte der Reichsinnungsmeister die Obermeister auf, daheim dahin zu wirken, daß die Elektro-Installateure der Bezirks- und Reichsführung restloses Vertrauen entgegenbringen, daß sie aber auch Vertrauen fassen zu ihrer eigenen Leistung, ihrem eigenen Können und jederzeit bestrebt sind, ihrem Stand Ehre zu machen, ihm die gebührende Geltung zu verschaffen, damit er sich als wertvolles Glied in das Aufbauwerk des Führers einfügen kann.

Herzlicher und langanhaltender Beifall dankte dem Reichs-Innungsmeister, der nach einer kurzen Pause den Obermeistern Gelegenheit gab, in einer zwanglosen Aussprache, mit ihm ihre verschiedenen Anliegen und Anregungen durchzusprechen. Auch der Sonntag war von einer Reihe fachlicher Referate und Besprechungen ausgefüllt.

Tagung der Standesbeamten

Waldshut, 24. Nov. Am Sonntag, 8. Dezember, hält der Gau Baden des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands in Waldshut eine Tagung ab, zu der etwa 300 Mitglieder erwartet werden. Zu dieser Gauversammlung sind auch Schweizer Standesbeamte und Gerichtsräte eingeladen.

Hitlerjugend geht in die SA

Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper sprechen zu den in die SA überführten Hitlerjungen in Donaueschingen

(Eigener Bericht des „Führer")

* **Donaueschingen,** 25. Nov. Unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurden hier am Sonntag in einer eindrucksvollen Kundgebung vierzig Hitlerjungen, die die Altersgrenze erreicht hatten, in die SA überführt. Die Stadt hatte aus diesem Anlaß reichen Flaggenschmuck angelegt. Unter den Gästen bemerkte man die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, Vertreter des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht, darunter Standortführer Oberst Richter.

Kurz nach 2 Uhr erschienen Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper, denen 2000 angetretene SA-Männer und 1000 Hitlerjungen gemeldet wurden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper die Front der Verbände ab.

Dann ergriff als erster Gebietsführer Kemper das Wort. Er würdigte den ereignisreichen Tag, der ein Stück des Weges aufzeige, den künftig jeder junge Deutsche beschreiten werde. Schon im Jungvolk werde dem Kind der Glaube an die Sendung der nationalsozialistischen Bewegung ins Herz gelegt. Dann geht dieser Weg mit dem vierzehnten Lebensjahr in die Hitlerjugend, mit dem 18. in die SA und weiter über den Arbeitsdienst zur allgemeinen Wehrpflicht. Der so erzogene Mensch wird dann als Reichsbürger seine Arbeit weiterhin in den Dienst des Volkes und Vaterlandes stellen. Der Gebietsführer wandte sich an die Hitlerjungen, die heute in die SA aufgenommen werden mit der Mahnung, weiter zu marschieren, der deutschen Zukunft entgegen.

Gruppenführer Ludin betonte in seiner Ansprache die innige Verbundenheit zwischen Führer und Volk und wies insbesondere darauf hin, daß es auch jetzt kein Ausruhen geben dürfe. Die nunmehr in die SA aufgenommenen Hitlerjungen hätten nur die Uniform gewechselt, der Geist der Kameradschaft, der Opferwille und der kämpferische Geist seien derselbe geblieben. Auch in der SA sei Einsatz der ganzen Person erforderlich.

Nach dem dreifachen begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf Führer und Vaterland, mit dem Fahnenlied der Hitlerjugend und dem Horst-Wessel-Lied, das von den Hunderten von Zuschauern mitgesungen wurde, war die Kundgebung beendet. Gemeinsam marschierten dann HJ und SA durch die Straßen der Stadt, wo am Rathaus Gruppenführer Ludin und Gebietsführer Kemper den Vorbeimarsch abnahmen.

Kleine badische Rundschau

Bensheim bei Heidelberg, 25. Nov. (Einbrecher durch Schreckschuß verwundet.) Freitagnacht drangen zwei Unbekannte in ein Anwesen in der Heidelberger Straße ein. Ein Hausbewohner gab zwei Schreckschüsse ab, einer davon traf einen der Einbrecher, der laut aufschrie. Trotzdem gelang es beiden, zu entkommen.

Bodersweier (bei Kehl), 24. Nov. (Die Wäschediebe endlich gefaßt.) Endlich ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln, die in den letzten Wochen mehrfach nachts im Freien aufgehängte Wäsche stahlen. Es sind dies zwei in Odelshofen beschäftigte Dienstknechte aus Niederbayern und eine ebenfalls dort bedienstete Dienstmagd aus der Pfalz, die die gestohlene Wäsche in Paketen nach ihrer Heimat sandte. Das Diebestrio wurde ins Amtsgefängnis Kehl eingeliefert.

Kehl, 25. Nov. (90. Geburtstag.) Der älteste männliche Einwohner unserer Stadt ist der Landwirt Georg Schütterle 13 im Nebenort Sundheim, der heute Montag seinen 90. Geburtstag feiern kann. Im Jahre 1923 konnte er die goldene Hochzeit feiern und 1933 unter herzlicher Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft die diamantene. Fünf Kinder, 14 Enkel und 13 Urenkel haben Teil an dem Ehrentag ihres hochbetagten Ahnen. Der Greis ist für sein hohes Alter geistig und körperlich noch recht frisch und gesund. Er liest die Zeitung ohne Brille.

Herzogenweiler bei Villingen, 25. Nov. (Regelung der Milchversorgung.) Als letzte Gemeinde des Bezirks Villingen und eine der letzten des Milchversorgungsverbandes Schwarzwald — Bodensee, die bisher keine Milchablieferungsmöglichkeit hatte, beschloß das stark abgelegene Schwarzwalddorf Herzogenweiler, sich ebenfalls im Anschluß an die Milchgenossenschaft Pfaffenweiler milchwirtschaftlich zu betätigen. Damit wird gewissermaßen die Erzeugungsschlacht zur Selbstversorgung des deutschen Volkes mit Butter und Fett bis ins letzte Schwarzwaldhaus getragen.

Villingen, 24. Nov. (Goldene Hochzeit.) Das Fest der gold. Hochzeit können heute Montag das Ehepaar Daniel Müller, Maschinenhausobmann a. D. und seine Gattin feiern. Der Jubelbräutigam ist 79, die Jubelbraut 72 Jahre alt und beide erfreuen sich noch großer Rüstigkeit. Dem Ehebund waren 11 Kinder entsprossen, von denen noch fünf leben. Zwei Söhne waren im Felde, ein Pflegesohn ist den Heldentod gestorben. Daniel Müller war nicht weniger als 42 Jahre an der Bahn beschäftigt.

Konstanz, 25. Nov. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Milchhändler Wilhelm Schildknecht, der am Donnerstagabend am Fischmarkt mit einem anderen Radfahrer zusammengestoßen war und dabei einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. Der Verstorbene stand im 62. Lebensjahre.

Kleintierzüchtertagung in Offenburg

(Eigener Bericht des „Führer")

Offenburg, 25. Nov. Die Landesfachgruppe Baden der Reichsfachgruppe Landwirtschaftliche Geflügel- und Herdbuchzüchter hatte auf Sonntag zur Jahreshauptversammlung nach Offenburg einberufen. Am Vortag fand bereits die erste Landeshahnenversteigerung statt, bei der fast alle 230 angeführten Tiere zum Durchschnittspreis von 20 Reichsmark verkauft werden konnten. Die Jahreshauptversammlung selbst stand unter dem Leitziel: wie helfen auch wir im Kampfe um die Erzeugungsschlacht? Landesvorsitzender Sonnet sprach nach Begrüßung der Gäste, unter ihnen Bürgermeister Fellhauer, Landwirtschaftsrat Vetter, Dr. Nestler u. a., über die nicht kleine Arbeit im vergangenen Geschäftsjahr und über das Zuchtgeschäft, das zufriedenstellend gewesen sei. Er streifte die nachher von verschiedenen Seiten gestreifte Frage des Eierpreises und gab weitere Aufklärungen zur Futterfrage usw.

In ausführlichem Referat sprach dann der Landesfachgruppenvorsitzende Pfalz-Saar, Schworm, über Herdbuchzucht als Hochzucht, über die Aufgaben und Ziele der Herdbuchzüchter, der Vermehrungszüchter und der bäuerlichen Hühnerhalter, über regelmäßige Listenführungen auf den verschiedenen Gebieten und über den Wert der Geflügelzucht in der allgemeinen Volkswirtschaft. Eine Förderung der Geflügelhaltung — wie, das wies der Vortragende an Beispielen auf — tut not, um uns auch hierin vom Ausland unabhängig zu machen. Ganz besonders tut es auch not, wie zuvor schon Sonnet betont hatte, bei arischen Firmen seine Käufe zu tätigen.

„Wir kämpfen für Deutschlands Freiheit", sagte Schworm, ihm pflichteten neben dem Landesvorsitzenden Sonnet auch besonders Jünger als Redner zu, der auf die Lage in anderen Ländern hinwies, die Maßnahmen der Regierung als folgerichtig bezeichnete und alle aufforderte, am Aufbau des Vaterlandes tatkräftig mitzuarbeiten, um aus einer schwierigen Lage herauszukommen.

Nach ihm hielt der Landesfachgruppenvorsitzende Württemberg Dr. Kautz, einen Vortrag über „Geflügelkrankheiten". War dieses Thema in früheren Versammlungen von der theoretischen Seite aufgefaßt worden, so von Dr. Kautz aufklärend von der praktischen. Es ist zu erwarten, daß diese Jahreshauptversammlung, der ein Großteil der badischen Mitglieder der Fachschaft anwohnte, ihre Aufklärung nicht verfehlt hat.

Am heutigen Montag begann in der Versuchs- und Lehranstalt Einach bei Gengenbach ein weiterer Lehrkurs, dem auch der Landesbauernführer anwohnen wird, und in dessen Verlauf interessante Vorträge gehalten werden, die der Leiter der Versuchsanstalt ankündigte.

12 000 Stück Jung-Zander in den Bodensee eingesetzt

Dieser Tage wurden im Gondelhafen in Friedrichshafen 6000 Jung-Zander und in Unteruhldingen weitere 6000 Stück dem See übergeben. Die Zandersetzlinge sind dieses Jahr ausgezeichnet abgewachsen und hatten eine Länge von etwa 8—10 Zentimetern.

*

Malterdingen (Kaiserstuhl), 24. Nov. Die goldene Hochzeit konnte heute Bürgermeister Karl Keller, der seit 1898 zuerst als Gemeinderat und dann als Bürgermeister für den Ort wirkte, begehen.

Schwere Bluttat in Haßloch

Den Sohn erstochen und sich selbst erhängt

Haßloch (Pfalz), 24. Nov. Zwischen dem Fuhrunternehmer Jakob Lind und seinem 32jährigen Sohn Heinrich kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf der Sohn seinen Vater anzugreifen versuchte. Mit einem Schlachtmesser versetzte darauf der Vater seinem Sohne zwei Stiche in die Herzgegend. Heinrich Lind lief zu einem Arzt, fiel aber in einem Hofe bewußtlos nieder und ist bald darauf gestorben. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kinder. Sein Vater wurde verhaftet. Als dieser von dem Tode seines Sohnes erfuhr, erhängte er sich am Fenster seiner Zelle mit einem abgerissenen Teppichstreifen.

Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?

vom 6. bis 16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen

Ein Preisausschreiben für die Leser des „Führer"

in 12 Fortsetzungen in der Zeit vom 30. Oktober 1935 bis 1. Februar 1936

NACHAHMUNGEN VERBOTEN

Preisfrage Nr. 4

Welche Nationen werden bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar 1936 im

„18 km Langlauf"

eine goldene Medaille, eine silberne Medaille eine bronzene Medaille erringen. Es nehmen folgende Nationen daran teil:

1. Australien	10. Holland	19. Polen
2. Belgien	11. Italien	20. Rumänien
3. Bulgarien	12. Japan	21. Spanien
4. Deutschland	13. Jugoslawien	22. Schweden
5. England	14. Kanada	23. Schweiz
6. Estland	15. Lettland	24. Tschechei
7. Frankreich	16. Luxemburg	25. Türkei
8. Finnland	17. Norwegen	26. Ungarn
9. Griechenland	18. Oesterreich	27. USA

Diese Preisaufgabe gehört in den Rahmen unseres großen Ausschreibens:

„Wer wird Sieger bei den Olympischen Winterspielen?"

das wir in Nr. 299 vom 30. Oktober 1935 veröffentlicht haben. An Preisen sind Geld- und Buchpreise ausgesetzt.

Was ist „Langlauf"?

Die gigantischen Kämpfe, die sich 1928 in St. Moritz, sowie 1932 in Lake Placid vor allem im 18-Kilometer-Langlauf und im 50-Kilometer-Dauerlauf zwischen den stärksten Läufern der Welt, vornehmlich denen der nordischen Länder abspielten, stempeln diese Prüfungen von vornherein zu Ereignissen, die keinen anderen der Olympischen Winterspiele an Bedeutung nachstehen. Die Strecken, auf denen Langläufe abgehalten werden, können begreiflicherweise erst kurz vorher festgelegt werden, da die Schneeverhältnisse ausschlaggebend sind. Im allgemeinen führt eine Langlaufstrecke über etwa 18 Kilometer, und zwar zu ungefähr ein Drittel Ebene, ein Drittel Aufstieg und ein Drittel nicht zu schwierige Abfahrt. Um allen Läufern, die in Halb- oder Ganzminutenabständen starten, möglichst gleiche Bedingungen zu gewähren, wird die Strecke vor dem Rennen gespurt. Die Wertung erfolgt einzig und allein nach Zeit.

Außer härtestem Training und ausgefeiltester Lauftechnik sind für den Sieg auch Momente wie richtiges Wachsen von großer Bedeutung. Vor dem Rennen das richtige Wachs oder die beste Mischung einzelner Wachssorten entsprechend zu wählen, wird zu einer eigenen Wissenschaft. Für das „Stimarathon", den 50-Kilometer-Dauerlauf, gilt im wesentlichen das oben Gesagte. Die Strecke verteilt sich auch hier auf Laufen in der Ebene, Anstieg und Abfahrt. Nur größte Enthaltsamkeit, härtestes Training und einwandfreie Technik führen zum Erfolg.

Wie sind die Aussichten der teilnehmenden Länder?

Auch im Langlauf führen die nordischen Länder. Während noch in Chamonix und St. Moritz die Norweger die schnellsten Läufer abstellen konnten, kamen bereits in Lake Placid die Schweden und die Finnen auf die ersten Plätze. Doch ist die Rivalität heute nicht mehr ganz ausschließlich auf die nordischen Länder beschränkt. Wieder sind es Deutschland, Italien und die Tschechoslowakei, die ein ganz hervorragendes Langlauf-Menschenmaterial heranzüchteten und als schärfste Waffe ins Feld führen können.

Reichlich – und trotzdem billig!

Kartoffelbrei mit Specksoße ist ein herzhaftes Essen, rasch und ohne Mühe mit MAGGIs Bratensoße zu bereiten. Ein Würfel, kochfertig, kostet nur 10 Pfg.

Es sollten immer einige Würfel MAGGIs Bratensoße im Hause sein.

MAGGIs Bratensoße

Speck-Soße.

1 Würfel Maggi's Bratensoße, 1 Scheibe Speck, 1 Eßlöffel Fett, 1 Zwiebel, ¼ Liter Wasser (reichlich).

Speck sowie Zwiebel feinhacken und im heißgemachten Fett anschwitzen. Den Soßenwürfel fein zerdrücken, dazugeben und leicht durchdünsten. Mit dem Wasser auffüllen und eine bündige Soße kochen. Nach Belieben einige Scheiben Gurke feingehackt beifügen. Wenn man die Soße noch mit etwas Salat zu Kartoffelbrei oder Bratkartoffeln gibt, so hat man auch ein sättigendes Abendessen.

AUS KARLSRUHE

Der älteste Karlsruher gestorben

Im fast vollendeten 98. Lebensjahr ist der älteste Einwohner der Landeshauptstadt, Christian Bäuerle, entschlafen. In jungen Jahren stand der Verstorbene lange Zeit im Dienst des Großherzoglichen Hauses und betrieb später ein bekanntes Gipsergeschäft. Im Jahre 1931 hatte er mit seiner im März 1933 verstorbenen Lebensgefährtin das seltene Fest der Eisernen Hochzeit begehen können.

Aufnahme: Schweizer

Still und ernst ragt nun das Paul-Billet-Denkmal in der östlichen Kaiserstraße empor, ein ewiges Mahnmal inmitten des flutenden Großstadtverkehrs.

Der kostbarste Edelstein — das opferbereite deutsche Herz

Zweite Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerkes

Die November-Aktion des Winterhilfswerkes, die ihren Abschluß mit der zweiten Reichsstraßensammlung am 1. Dezember findet, steht unter diesem Motto.

Das opferbereite deutsche Herz ist in der Tat der kostbarste Edelstein. Und das Winterhilfswerk kann auch nur Erfolg haben, wenn es zur Herzensangelegenheit des deutschen Volkes geworden ist. — Ein erneuter Ruf an die Opferbereitschaft unserer Volksgenossen ergeht am 1. Dezember. An diesem Tag hat es sich das deutsche Handwerk und die Beamtenschaft zur Aufgabe gemacht, das Edelstein-Sammel-Abzeichen des Winterhilfswerkes auf allen Straßen anzubieten. Handwerker in ihren Berufstrachten, Beamte in ihren Dienstuniformen werden mit ihren Sammelbüchsen und Abzeichen dem Straßenbild am 1. Advent ihr Gepräge geben.

Weihnachten naht! Das Fest der Liebe, des Schenkens, des Opferns, um andere eine Freude zu machen.

Und so ist der 1. Advent Sinnbild unseres Opfers für das Winterhilfswerk, das arme Menschen wieder froh machen will.

Nicht darf vergessen werden, daß mit der Herstellung der Edelsteinabzeichen die Idar-Obersteiner-Edelsteinindustrie wieder Auftrieb bekommen und tausende Volksgenossen Beschäftigung gefunden haben. Und am 1. Advent 1935 gibt es nur eine Losung:

Jeder trägt das Edelstein-Abzeichen des Winterhilfswerkes!

„Bunter Abend" bei „Kraft durch Freude"

Am Samstagvormittag gab es natürlich nur noch Stehplätze und am Abend war die Festhalle wieder einmal brechend voll. „Kraft durch Freude" hatte zu einem bunten Abend eingeladen, dessen abwechslungsreiches Programm drei Stunden lang dauerte.

Da waren, unter der flotten Ansage von Willi Breuer, die unermüdlichen Musikanten der Karlsruher Handharmonikakameradschaft, die eine Reihe ihrer schönsten Schlager-Potpourris zum besten gaben und auch durch Solodarbietungen glänzten, von denen vor allem der kleine 12jährige Peter Roßwaag mit seinem selbstkomponierten Marsch genannt sei. Und dann natürlich die vier Botzes, die lustigen rheinischen Sänger, die wie sie uns verrieten, früher wirklich Straßensänger waren und dann von den Kölner Karnevalsgesellschaften und schließlich vom Reichssender Köln entdeckt wurden und jetzt ein großes Tournee veranstalten, das ihnen überall, wo sie auftreten, freudigen Beifall einbringt.

Von den weiteren Mitwirkenden sei Lisa Roberti mit ihrer Handlesekunst und der Zauberer Mellini mit seinen Kunststücken vermerkt, Romana Navara als Vortragskünstlerin und der Luftakrobat Lichtenwalter; leider wirken manche Darbietungen in dem Riesenraum der Festhalle nicht so gut wie auf der kleineren Varieteebühne. Und andererseits waren die Darbietungen nicht alle gerade festhallenwürdig.

Das WHW wurde nicht vergessen. In der richtigen Erkenntnis, daß jeder, der sich so einen „Bunten Abend" leisten kann, sicher auch gerne noch ein Scherflein für die Tausende armer Volksgenossen gibt, die noch um ihr täglich Brot bangen müssen, wurde von fleißigen SA-Männern rasch eine Sammlung veranstaltet und stolz konnte Pg. Köhler das Ergebnis verkünden: innerhalb weniger Minuten waren über 160 Mark zusammengekommen, ein schönes Beispiel freudiger Opferbereitschaft.

Der Gedenkakt vor dem Dragonerdenkmal — Aufnahme: Schweizer

Der Tag von Brzeziny / Feierliche Gedenkstunde am Leibdragoner-Denkmal

Ein sonnedurchwobener, klarer Novembermorgen, der gestrige Sonntag, ganz anders als seine regenschweren Vorgänger, ein Tag, so recht geschaffen für eine besinnliche Gedenkstunde, die den Gefallenen von Brzeziny galt.

11 Uhr. In das Geläute der Glocken der nahen Kirche mischen sich die feierlichen Klänge des Chopin'schen Trauermarsches, kündigen das Nahen der vom Stagerrakplatz aus unter Vorantritt der SS-Standartenkapelle abmarschierten Formationen der SA- und des SS-Reitersturmes-Ehrenabordnungen und der im Kyffhäuser-Bund zusammengeschlossenen an der Feier teilnehmenden, verschiedenen Militär- und Waffenvereine an. Sie gruppieren sich rings um das inmitten der idyllischen Anlage errichtete Ehrenmal, an dem bis zum Beginn der Feier ein Leibdragoner in schmucker Paradeuniform mit gezogenem Pallasch Ehrenposten stand. Jetzt nehmen die Abordnungen — SA-Res., Leibdragoner (rote und gelbe), bayerische Chevauxleger, Zietenhusaren usw. — ein herzerfreuendes, malerisches Bild, mit Fahnen und Standarten und blinkendem Degen Aufstellung vor der Denkmalsfront. Zahlreiche ehemalige Offiziere der Bad. Leibdragoner vom Regiment 20 und 21, Kameraden anderer Regimenter sowie Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden sind in dieser Stunde gemeinschaftlich mit einem ebenso zahlreichen, andächtigen Publikum um das Ehrenmal versammelt, um eins zu sein mit den Toten des Weltkrieges, ihnen ehrfürchtiges Gedenken zu erweisen in dankbarer, stolzer Erinnerung an ihre unvergänglichen Ruhmestaten.

Feierlich fluten die Klänge des Niederländischen Dankgebetes, zur Eröffnung der Feier gespielt von der eingangs genannten Kapelle, in die morgendliche Stille, worauf die Sänger des Männergesangvereines „Eintracht" (hervorgegangen aus den Reihen ehem. Bad. Leibgrenadiere) den wehmütigen Chor „Den gefallenen Helden" von Verhayen anstimmten.

Hierauf betritt Pfarrer Spernbder-Stebbach das Rednerpult, um in einer rhetorisch und inhaltlich eindrucksvollen

Gedenkansprache

die Erinnerung an den großen Tag von Brzeziny wachzurufen, in deren Verlauf er das große heldische Erleben an diesen unvergänglichen Ruhmestag deutscher Waffenehre herausstellte.

„Brzeziny-Feier wollen wir heute halten, hier an geweihtem, heiligen Platze, wo wir vor 6 Jahren unserem Regiment das Denkmal erstellt haben, das Denkmal für unsere Toten, das Erinnerungsmal für unser Regiment selbst. Brzeziny-Feier wollen wir halten miteinander. Was will sie? Sie will die Blätter der Geschichte des großen Krieges aufschlagen, jene Blätter, in denen geschrieben steht vom Kämpfen und Ringen, vom Sterben und vom Siegen deutscher Soldaten, deutscher Regimenter unter dem Oberbefehl unseres großen verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg und besonders unter dem Reitergeneral von Mackensen im 2. polnischen Feldzuge. Sie will jene Blätter aufschlagen, wo aufgezeichnet ist mit ewigen Lettern, was die 9. deutsche Armee, was die 6. Kavallerie-Division und innerhalb ihr die einzelnen Brigaden und auch andere Regimenter geleistet haben. Brzeziny ein unscheinbares Städtchen in Polen südlich von Lodz, berühmt geworden durch das, was deutsche Soldaten dort an Heldentum vollbracht haben. Es erzählt uns von Heldentaten, von Ausdauer, von Ruhm, von Hingabe und Durchhalten deutscher Soldaten, jener Tat des Generals Litzmann und seiner wackeren Truppen, die dort bewiesen haben, was deutsche Art, deutscher Glauben und deutsche Treue ist. So ist Brzeziny Zeuge geworden echten deutschen heldischen Soldatentums. 12 000 Gefangene waren das Fazit der Ruhmestat, 2 deutsche Infanterie- und 2 deutsche Kavallerie-Divisionen waren aus der Umklammerung befreit, ein herrlicher Sieg war erfochten.

Die Feier ist aber auch Anlaß, all derer zu gedenken, die den Tod auf dem Felde der Ehre fanden. In dieses ehrfürchtige und stolze Gedenken schließen wir gleichzeitig alle jene ein, die im Kampfe für das neue Deutschland auf der Walstatt blieben. Unser Gelöbnis ist, diesen Gefallenen nachzueifern, auf daß wir uns ihrer würdig erweisen."

Das Händel'sche Largo, das Lied vom guten Kameraden, die beiden Nationalhymnen ließen die Feier erhebend ausklingen und während die Musik „Reiters Morgengesang" intonierte, wurden am Denkmal zahlreiche Kränze niedergelegt u. a. so von Freiherr Göler von Ravensburg (für die gelben Dragoner); Exzellenz von Bohlen-Halbach; vom Verein ehem. Bad. Leibdragoner, Offenburg; der Kameradschaft ehem. 13. Husaren, Karlsruhe; vom Vorsitzenden Kammerer namens der Kameradschaft der ehem. Leibdragoner, Karlsruhe; vom Verein der Offiziere Bad. Leibdragoner.

Tagesanzeiger

Montag, 25. November 1935

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen
Colosseum: 20 Uhr: Schmitz-Weißweiler

Film

Schauburg: Regine
Union-Lichtspiele: Liebesleute
U.T. Mühlburg: Punks kommt aus Amerika
Atlantic: Ich sehne mich nach Dir
Gloria: Der Himmel auf Erden
Kammer-Lichtspiele: Mein Leben für Maria Isabell
Palli: Vergiß mein nicht
Rest: Der Mann mit der Pranke

Konzert / Unterhaltung

Bauer: Kapelle C. Schulz
Grüner Baum: Tanz
KDW: Russ. Orch. Lutschinuschka
Löwenrachen: Familienvarieté
Musenm: Kapelle J. Klein
Odeon: Orchester Else Schüler
Roederer: Tanz
Roland: Cabaret
Weinhaus Just: Familiencabaret
Wiener Hof: Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Kapelle Smakman

Karlsruher Veranstaltungen

1. Chopin-Abend mit Raoul von Koczalski

Zum 125. Geburtstag von Frederic Chopin, der als Sohn einer polnischen Mutter und eines französischen Vaters die Doppelanlage von westlichem Formsinn und östlicher Fantasiekraft mit sich brachte, veranstaltete die Konzertdirektion Neufeld am Samstag in der Eintracht eine Chopin-Feier. Solist war der polnische Klaviervirtuose Raoul von Koczalski, der früher schon als Wunderknabe um die Welt reiste und vor zwölf Jahren als getreuester Schatten des großen polnischen Komponisten in Karlsruhe gespielt hat. Der Abend, dem am Mittwoch ein zweiter folgen wird, hat uns Chopin erneuert, in dem Sinne, daß man die im Gang der Zeit starrgewordenen Urteile — mit der Betonung des nervenreizenden Chopin — ganz vergessen konnte, wenn diese Urteile im Laufe dieses besonderen Abends durch die Wunderwirkung der Musik nicht schon von selbst in Nichts zerschmolzen sind. Das überlegene Spiel des Pianisten, so blutgesund im leidenschaftlichen wie im verhaltenen Ausdruck, ließ aber auch keine, wenn auch noch so nahe liegende stille Vergleiche mit Schumann etwa aufkommen: Man wurde hier so vollkommen in diese andere Welt des Klanges geführt, welcher gerade bei Chopin persönlichster Lebensraum war in welchem er eigentlich lebte, fantasierte und litt. Denn dieser Klang, den er aus seinem geliebten Klavierinstrument herauszuziehen verstand, in allen Farbengraden, vom sinnlichen Leuchten bis zum unsinnlichen, wie hinter Schleiern gehaltenem Schimmern, war ihm, Chopin, Ursache und Erfüllung zugleich. Diese Fülle und Fruchtbarkeit in seinem doch sonst vom Stoff des Lebens so abgeschlossenen Klangraum enträtselt, warum er trotzdem die Tore zur Welt von damals, die die Gesellschaft war, so weit offen fand. Das Programm brachte u. a. in reicher Auswahl Etüden, dann die Sonate h-moll op. 58, dessen Sätze, wie Allegro, Scherzo und das singende Largo (quasi nocturno) als Kleinodien für sich bestehen konnten; dann den Wiegengesang der Berceuse op. 57, die rhythmisch recht eigenartigen Tanz-Mazurken in b-dur, op. 7 und c-dur, op. 33, dazu die herbe Stimmung einer Ballade (g-moll, op. 23). Ob in vorwärtsgetriebenen oder verhängten Akkorden, ob in dröhnenden oder spiegelig glänzenden Läufen —: die gemeinsame Durchblutung band sie an den hier lebendig gewordenen Geist Chopin. Der ihn beschwörende Pianist wurde unerbittlich zu Dreingaben um Dreingaben gezwungen.

*

„Othello" von Verdi in Wiederholung

Im „Othello" von Verdi, dessen mit Shakespeare'schen Farben gemischte und mit Geist motivierte Tragödie der Eifersucht im bad. Staatstheater in einer Sonntag-Nachmittags-Vorstellung wieder nicht minder ergreifend an Blick und Ohr vorbeizog, sang, unter der musikalischen Leitung von Josef Keilberth, Hilde Anschütz die Partie der Desdemona. Dank auch ihrer bühnisch trefflichen Erscheinung wußte sie im Zu- und Gegenspiel mit dem schwarzen Othello des Theo Strack und dem — im geistigen Sinne — noch schwärzeren Intriganten und Bösewicht Jago, drastisch verkörpert von Hellmuth Seiler, sich darstellerisch und stimmlich auf der Höhe zu halten. Sie behauptete sich sicher in den dramatischen weit gespannten ariosen Momenten und überließ sich im letzten Akt, wo die hoheitsvolle Lieblichkeit der schuldlosen weißen Blume Desdemona ganz zum Durchbruch kommt, ihrem stimmungsreichen lyrischen Gesang. Fr.

Die Klassiker und ihre Weltanschauung

Mit „Lessing und sein religiöser Kampf" begann der Philosophieprofessor Dr. Horneffer von der Universität Gießen seine Vortragsreihe im Munz-Saale. Dr. Horneffer ist uns durch seine literarischen Vorträge, besonders aber durch seine im Jahre 1929 herausgegebene Schrift „Frevel am Volks-Gedanken zur deutschen Sozialpolitik", die s. Z. in sozialpolitischen Kreisen außergewöhnliches Aufsehen erregte, bekannt. Eingangs des Vortrags wies der Redner darauf hin, daß er nicht spreche, um zu unterrichten, sondern um Kräfte zu erzeugen bei all denen, die das Echte, Wahre, Reine und Große bei unsern deutschen Dichtern wiedergefunden haben. Eine nüchterne Zeit läge hinter uns. Eine neue Zeit, die nach neuer Wahrheit verlange, ließe unsere Dichter zum Gefühl sprechen, denn ohne tiefe Leidenschaft gäbe es keine Gedankenwelt, keine sich durchsetzende Weltanschauung. Als Wahrheitssucher, Wahrheitskenner, Wahrheitsverfechter ginge es bei Lessing um mehr als nur um Dichten, um mehr als nur Denken, es ginge bei Lessing um die Befreiung des Gewissens, des Geistes, um die Helle in der Religion, die durch die dogmatische Lehre verdunkelt worden sei. Lessing haßte alle Zweideutigkeiten, er brauchte die Wahrheit, auch wenn sie gefährlich war, er mußte bekennen. „Die orthodoxen Begriffe von Gott, Religion sind nicht mehr für mich, ich kann sie nicht genießen", lautete sein Bekenntnis. Wir Deutsche hätten nun nicht nur den Vorzug, die Werke unserer Dichter zu besitzen, sondern auch einen Einblick in ihre Werkstätte, in ihr Schaffen tun zu dürfen, um die Dichter als Persönlichkeit, als Mensch zu erfassen. Wir erkennen Lessing als Vorkämpfer und Bahnbrecher, die deutsche, nordische Seele aus der sehr engen Dürftigkeit seiner Zeit herauszuführen zur Reinigung und Klärung. Die Religion war zur Dogmatik, zur scholastischen Lehre geworden. Hiergegen stand Lessing auf mit scharfen Waffen, doch nicht als Gegner der Religion überhaupt. Er wollte Religion aus der Gefühlstiefe heraus, nicht nach dogmatischer Lehre anerzogen. Wenn Friedrich der Große in seinen Kriegen den in der ganzen Welt geachteten preußischen Staat geschaffen habe, brachte Lessing im schweren Kampfe gegen seine Widersacher die Befreiung des deutschen Geistes, der deutschen Seele. Sein Streben war getragen von einer tiefen Leidenschaft nach einem geläuterten, gereinigten Christentum. In seinem letzten Drama, in dem die Erzählung der Parabel von den drei Ringen dem Toleranzgedanken Fassung gab, wollte Lessing der Herrschaft der Dogmatik, den Konfessionen ein Ende bereiten, um dem allgemein religiösen Glauben zum Siege zu verhelfen, der die neuzeitliche Weltanschauung mit den religiösen Ueberlieferungen des Christentums in eine Linie bringen will. Wohl sei manches was von Lessings Schaffen zeitlich war, nicht am wenigsten die nur literarisch-sprachliche Fassung des völkischen Gedankens durch unsere Zeit überholt. Der gewaltige Dom unserer neuen Literatur ruhe aber dennoch auf dem Fundament der von ihm aufgestellten Gesetze der Dichtung, vollends auf dem Geiste, in welchem er mit jugendlichem Kampfesmut gegen allen hohlen Schein und gegen jede Unwahrheit stritt, auf jenem Geiste sieghafter Ueberzeugung vom Recht und der Pflicht bedingungsloser Vertretung des Wahren und Guten und der Hinneigung zu seinem, zum deutschen Volke. E. S.

Gutscheinhefte des Staatstheaters als Weihnachtsgeschenk. Wie in den vergangenen Jahren wird das Badische Staatstheater wiederum in diesem Jahre die beliebten Weihnachtsgutscheinhefte für vier Vorstellungen herausgeben. Gruppe A enthält zwei Abschnitte für Oper und Schauspiel, Gruppe B vier Abschnitte für Schauspiel allein. Die Preise sind gegen früher erheblich herunter gesetzt.

Es hungern Kinder, sie sind in Not, Opfere auch Du ein Laibchen Brot!

Die Flucht des Iwan Woronow

Zweiter Teil des russischen Tatsachenromans von Hermann Jung

Copyright by Ludw. Wollbrandt, Berlin-Charlottenburg 5

(21)

Dann fuhr der Bauer fort: „Iwan war sehr krank. Lungenentzündung. Meine Frau und ich, wir haben ihn gepflegt, haben nächtelang gewacht. Und dann noch der Schuß in den Oberschenkel, die Kugel, die ihm im Bein steckte! Das haben wir alles allein kuriert. Wir hatten Angst davor, einen Arzt zu holen. Die Behörden wären dahinter gekommen und ich hab' nicht gern mit den Behörden zu tun."

Er wandte sich an sein Weib: „Weißt du noch, wie ihn der Baron brachte?"

Die Frau nickte abermals. Sie schien wohl die deutschen Leute zu verstehen, aber selbst sprechen konnte sie nicht.

Wie der Baron dabei sagte: „Da ist ein Bekehrter?"

Aus der Ecke kam ein Stöhnen, Iwan ächzte im Schlaf.

„Wie lange wird er noch bei euch bleiben?" Ich fragte es aus guten Gründen.

„Er will in zwei Tagen weiter", entgegnete der Bauer. „Er hat keine Ruhe mehr. Mister Miller hat ihm geschrieben, er will ihn in London als Chauffeur anstellen oder als Hausmeister, was weiß ich. Und da ist er nicht mehr zu halten. Und dann ist ja auch die Katja noch da, von der er immer im Fiebertraum geredet hat."

„Und wie wird er fahren?"

„Er hat von Stockholm gesprochen. Mister Miller hat viel Geld geschickt."

„Und wann kann man mit ihm sprechen?"

„Er ist noch etwas schwach. Aber ich denke, daß es morgen geht. Ich will ihm dann vorher sagen, daß ihr ihn sprechen wollt."

Gut. Ich war einverstanden: „Morgen früh bin ich wieder bei euch."

Ich wandte mich an Kutscher Nr. 5: „Wir fahren jetzt zur Grenze und dann nach Narva zurück. Bis morgen habe ich Zeit."

Der nickte. Der Genesende war noch nicht erwacht.

Wir gingen. Draußen schneite es stärker. Das Pferd war über und über mit Schnee bedeckt. Es schüttelte sich, als wir den Schlitten bestiegen. Die Schellen läuteten melodisch und dann fuhren wir weiter.

Einsame, tief verschneite Höfe am Wege. Aus den Schornsteinen kräuselte Rauch, und der Wind, der auch die Flocken tanzen ließ, spielte mit ihm. Die Nacht war nicht mehr weit. Der Himmel lag schon in einem Dämmerschein.

Da war die Grenze, das Ziel zahlloser Unglücklicher. Hier das Riesengerüst des estländischen Grenzpostens und drüben der „Triumphbogen", der ins „gelobte Land" führte. Welches Land auf der Erde ist zu einer ähnlichen Affenkomödie fähig? Keines. „Das Tor der Verzweiflung" nennen es die Emigranten, die hier an der Grenze in hellen Scharen wohnen.

„Wann ist der letzte Flüchtling hier herübergekommen?".

Der Posten schüttelte den Kopf. „Nicht mehr so einfach" entgegnete er in ostpreußischem Dialekt: „Wir haben Befehl, jeden wieder zurückzuschicken, der hier ohne Paß auftaucht."

Ich denke an Iwan. Vor mir liegt die unendliche Schneelandschaft. Irgendwo drüben jenseits des Stacheldrahts heulen die Wölfe. Das Thermometer zeigt 25 Grad unter Null. Schon hier oben ist es kaum zum Aushalten. Und der Posten muß fünf Stunden in dieser sibirischen Landschaft stehen. Kein Ofen, kein Holzfeuer. Nichts, nur Himmel, das Holzgerüst und Schnee. Unten am Gerüst sitzt der Hund. Er sitzt im Schnee. Ist das gewöhnt. Und ich denke wieder an Iwan. Hier irgendwo ist er vor einigen Tagen oder Wochen herübergewechselt. Wie ein Stück Wild, das sich vor der Treibjagd fürchtet. Beinahe ein unmögliches Wagnis. Der Posten ist sehr gesprächig. Gesprächiger, als man es sonst bei Grenzposten gewöhnt ist. Aber das macht, weil er acht Jahre lang in Ostpreußen gearbeitet hat. Er weiß, wie es in Deutschland aussieht. Noch einmal sehe ich über die russische Grenze hinweg. Rechts und links von der Absperrung einsame Tannen. Jede birgt ein Flüchtlingsgeheimnis.

Dann fahren wir zurück. Der Himmel wird klarer und der Frost nimmt zu. In Narva trinke ich mit Kutscher Nr. 5 einen „steifen Grog", und er erzählt dabei aus seinem Leben. Jeder Emigrant hat in diesem Land sein Schicksal. Auch Alexander Nawodka alias Kutscher Nr. 5. Sohn eines Gutsbesitzers und selbst ehemaliger Kavallerieoffizier. Als die Revolution ausbrach, war er zu Kerenski übergegangen, hatte gegen die Männer um Lenin gefochten und als Kerenskis Aktion scheiterte, schlug er sich als Bauer verkleidet nach Saratow durch. Von dem Haus seiner Eltern stand kein Stein mehr. Abgebrannt und der Rest in die Luft gesprengt. Als er vorsichtig nach seinen Angehörigen fragte, da zeigten die Bewohner auf eine Stelle im Garten des ehemaligen Gutshofes. Von schrecklicher Ahnung verfolgt, grub Alexander Nawodka bei Nacht und Nebel nach, und fand die Leichen seiner Eltern. Nur die Schwester fehlte.

Kutscher Nr. 5 seufzte schwer, als er fortfuhr: „Ich war plötzlich ein Fanatiker geworden, kein Kavalier mehr, kein Mann mit Manieren. Die Bestie war erwacht. Ich fühlte, wie sie mir zum Herzen kroch. Verflucht noch einmal, ich spuckte aus und tastete nach meiner Reiterpistole, die wohlgeladen unter meinem Mantel saß. Jetzt ging es aufs Ganze. Wie ein Betrunkener setzte ich mich ins Wirtshaus und trank eine Wodka nach der andern und lud ein paar Eckensteher und Vagabunden ein, die ich von früher her kannte, denen ich aber in meinem Aufzug unkenntlich war. Wer hatte denn Alexander Nawodka früher betrunken auf der Straße gesehen?

Und so bekam ich heraus, wo meine Schwester war. Von Bolschewiken verschleppt als — Marketenderin. Hoppla! dachte ich. Deine zarte Schwester Marketenderin bei diesem Gesindel? Das war wert, um nachgeprüft zu werden. Und ich ging der Spur nach, die diese Horden überall hinterließen. Ich fragte mich durch, immer mit Vorsicht.

Die Straße, die sie gezogen waren, glich einem Trümmerfeld. In Flammen aufgegangene Höfe, verreckte Viehherden. Einfach über den Haufen geknallt, ohne Rücksicht auf die Verwendbarkeit. Kühe und Ochsen, denen man mit der Axt vor den Kopf geschlagen hatte, um ihnen nur ein Stück aus der Lende zu schneiden. Und dann liegen zu lassen.

Ganze Kulakenfamilien tot am Straßenrand. Wenn da die Pest nicht hinterdrein zog, dann gab es keinen Gott. Und die Pest kam wahrhaftig in Gestalt von Cholera und Typhus, die Pest, die ich dieser Menschengeißel gewünscht hatte.

Haha, wie ich mich freute! Aber erst noch die Schwester suchen! Dann hatte ich sie bei Stawropol unweit Kasan gefunden.

In der Nacht schlich ich mich ins Lager, kroch den betrunkenen Posten durch die Beine. Sah in das Haus, in dem die Horde hauste. Mochten 75 bis 100 Mann sein. Durch die Fenster sah ich ein Weib hantieren. Meine Schwester Aljetschka. Sie kochte für diese Himmelhunde. Ich wischte mir den Schweiß von der Stirn. Dann riß ich mich zusammen und ging dreist in die Küche. Bettelte mit aufgehaltener Kappe.

Die Kerle, die mir begegneten, stellten mir zwar ein Bein und verhöhnten mich, aber sie nahmen mich nicht ernst. Da sah mich meine Schwester. Ihre fröhlichen Augen waren unsagbar traurig. Aber ich merkte es gleich, da war noch etwas zu retten. Sie hatte ihre Schönheit mit Farbe verdeckt wie ein schutzloses Tier, das sich der Natur in Farbe und Pelz anpaßt. Aljetschka war immer ein schlaues Kind gewesen.

(Fortsetzung folgt)

In dieser Moskauer Kirche wurde eine Lumpensammelstätte eingerichtet. Links die beiden Balken lassen erkennen, daß der Bau vor dem Einsturz steht. Im Vordergrund flüchten zwei jugendliche Spitzbuben, die es auf den Lumpenwagen abgesehen hatten.
Aufnahme: Jung

Glücklich die Mutter, die ihrem

Säuglinge

Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl, leichtes Zahnen! In Apoth. u. Drog. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk Kempten i. Allg. 11.

Verlorenes Südseegold

Recht häufig will man uns damit trösten, daß unser Kolonienverlust leicht zu ertragen sei, weil wir nicht gerade äußerst wertvolle Kolonien verloren hätten. Eine billige Angelegenheit! Die Bedeutung aber, die allein unsere ehemaligen Südseeinseln in vielerlei Hinsicht besitzen, geht schon aus folgendem hervor: Aus den ausgedehnten Phosphatlagern der Insel Naura hat England im Jahre 1933 über 33 000 Tonnen im Werte von sechs Millionen Mark gewonnen und die monatliche Ausbeute der auf ehemals deutschem Gebiet in Neuguinea entdeckten Goldvorkommen ergibt rund 27 000 Unzen im Werte von 2 Millionen Mark.

Die Herrin auf Birka

von Toni Rothmund

Copyright by Philipp Reclam jun. Leipzig

(37)

Plötzlich — wie erwachend — wandte er sich mit Heftigkeit zu ihr. „E tu? Che ne dici tu? Was sagst du dazu? Warum bist du so blaß? Hast du überhaupt zugehört? Woran denkst du, wenn ich dir von diesen Dingen spreche, die mich zerreißen?"

„Lieber, ich habe alles gehört. Eine solche Entscheidung kann niemand treffen als der allein, der sie zu verantworten hat."

„Ja, Anna, es ist wahr. Ich ziehe dich in Kämpfe hinein und in Konflikte, die ich nur selbst ausfechten kann."

Schweigend saßen sie nebeneinander. Rena ergriff ihre Hand. „Wenigstens habe ich jetzt einen einzigen Menschen, mit dem ich von dem sprechen kann, was mich bedrückt."

Nach einer Weile sagte Anna: „In einem ähnlichen Zwiespalt hat auch einmal der Goldschmied Cellini gestanden. Weißt du das?"

„Erzähle", bat er, immer noch ihre Hand haltend und über das Meer hinschauend, und sie berichtete ihm die kleine Geschichte, die sie in einem alten Geschichtenbuch gelesen hatte. Sie wußte nicht einmal, ob sie der historischen Prüfung standhalten würde. Ihr aber hatte sie einen starken Eindruck gemacht.

„Es war zu der Zeit, als man in ganz Italien anfing, den Boden nach verschütteten Kunstwerken und Schätzen der Alten zu durchwühlen.

Da fand Benvenuto Cellini in einem Winkel der Vatikanischen Gärten unter Gestein und Geröll einen Becher, verbeult, verdorben, oxydiert und dick überkrustet. Er betrachtete seinen Fund lange. Dann verbarg er ihn unter seinem Mantel und trug ihn in seine Werkstatt. Dort reinigte er ihn und entfernte die Kruste von Jahrhunderten, ätzte weg, was sich angesetzt hatte, und rieb den Kelch glänzend. Da kam die alte Schönheit des Pokals heraus, er war aus edlem Metall von einem griechischen Silberschmied gemacht, der ein Meister in seiner Kunst gewesen sein mußte. Nun brachte Cellini den Becher zum Papst, und der hätte ihn gern für seine Sammlungen gehabt, ohne aber etwas dafür zu bezahlen, denn er war ein genauer Herr. Er fuhr den Künstler an und fragte ihn, wer ihm die Erlaubnis gegeben habe, den Kelch auszugraben, und wer ihm gestattet habe, ihm mit Säuren und Feilen zu Leibe zu gehen, wo er ihm doch nicht einmal zu eigen gehört habe?

Da antwortete Benvenuto, ausgegraben habe er ihn, weil es Torheit gewesen wäre, ihn in der Erde verkommen zu lassen. Aber gereinigt und wiederhergestellt habe er ihn auf dessen eigenen Befehl. Denn obgleich dieser Becher stumm sei, so habe er doch eine Sprache und habe um Hilfe geschrien, daß er, der Meister, seine geschändete Schönheit erlösen solle. Ueberdies habe er es nicht aus Gewinnsucht getan. Daß das Werk gelungen, sei ihm Lohnes genug.

Der Papst nahm den Pokal, stellte ihn in seine Schatzkammer und sagte, daß er davon absehen wolle, den Goldschmied zu bestrafen. Also bekam Cellini weder Lohn noch Ruhm, aber es bekümmerte ihn nicht. Denn er hatte getan, was er tun mußte, er hatte einen Befehl aus dem Dunkel erhalten, dem er gehorchen mußte — über Menschengesetze hinaus."

Als Anna schwieg und dem Freunde ins Gesicht schaute, da strahlte dies leidenschaftliche Antlitz in einer tiefen Erregung.

„Das ist es, Anna. Nun hast du mir doch geholfen. Befehl aus dem Dunkel — über Menschengesetze hinaus. Es gehört eine große Kraft dazu, sich über Menschengesetze zu stellen. Und dort — auf solchen Höhen — da ist man allein, da ist man einsam — einsam . . ."

„Ich bin bei dir", sagte sie leise. Aber nie im Leben vergaß sie mehr diese Klage aus seinem Munde — dieses „sono solo — solo . . .".

Denn sie wußte es wohl. In die letzte Einsamkeit der Seele führt keine Brücke und kein Weg.

*

Nachdem Rena sich entschlossen hatte, den Eingriff bei Karin zu machen, nahm er die letzten genauen Untersuchungen an ihr vor. Den ganzen Tag über sah Anna ihn selten. Nur die Abendstunden konnte er ihr schenken, und da war er oft übermüdet und abgehetzt. Niemals fragte er danach, wie sie den Tag zugebracht habe, was für Gedanken sie beschäftigten, ob sie glücklich sei. Sie war da. Sie war für ihn da. Es war das Los der Frau — endlich hatte sie es begriffen. Es mußte ihr Glück sein, daß er bei ihr Ruhe und Frieden suchte und ein immer aufgeschlossenes Herz für seine Sorgen.

Anna, in dem heißen Willen, das Land, die Kultur, das Volk zu erfassen, dem Rena angehörte, arbeitete sich durch das große Nationalgedicht der Italiener, durch Dantes „Göttliche Komödie" hindurch. Zu ihrer grenzenlosen Bestürzung machte sie die Erfahrung, daß sie, die protestantische Preußin, vergeblich in diese Welt einzudringen versuchte.

Die Vorstellung der ewigen Höllenqualen, der schmerzhaften Bußen und Reinigungen, der endlichen Belohnung und Verklärung im Himmel — sie waren diesen Menschen um sie herum, soweit sie sich überhaupt mit Kultur befaßten, sehr lebendig. Sie hatten die hierarchisch gegliederte Welt Dantes landkartenartig vor Augen. Aber dieses Heiligtum der italienischen Seele blieb Anna verschlossen. Die mittelalterlichen Folterstrafen, Ausgeburten einer grausamen Phantasie, erregten ihr zwar Schauder, aber die Gestraften blieben ihr Gestorbene, die für Sünden büßten, die man im Kommentar nachlesen mußte. Francesca und Paolo schwebten klagend an ihr vorüber, bekannten ihre Schuld und litten ihre Pein. Die Grafen Ugolino berichteten in herrlichen Versen das scheußliche an ihnen begangene Verbrechen, Päpste büßten und Kanzler, Guelfen und Gibellinen würgten einander, der große Staufe Friederich mußte nach Dantes ewigem Ratschluß in einem steinernen Sarge brennen, weil er sich gegen die heilige Kirche aufgelehnt hatte, und entsetzliche Dämonen schürten der Seelen nie endende Qual. Aber alles blieb — Schatten. Der Berg der Reinigung wurde ihr nicht lebendig, und der Himmel war ihr langweilig.

Oft — wie oft ließ Anna das Buch sinken und wandte nordwärts den Blick.

Da schritten eisenklirrend, todbereit, schuldbeladen, schicksalgeschlagen die Nibelungen durch deutsche Lande. Vom Streit der Königinnen, in dem ein verjährter, heimlich schwelender Haß zu steiler Flamme ausbrach — bis zu der Burgunden Not im brennenden Saal stieg das ganze, wehe, gewaltige Lied vor ihr auf. Eine Heilige wie Beatrice gab es darin freilich nicht. Aber Beatrice war ein verklärter Geist, Traumbild einer knabenhaften Liebe, schwärmerisch ins Mannesalter mit hinübergenommen. Die Nibelungen dagegen waren Menschen, deutsche Menschen, Anna von Brook verschwistert und vertraut in ihren Schmerzen, ihrer Schuld, ihrem Haß und ihrer strahlenden Treue. Sie waren ihr blutnahe, herzeigen. Sie konnte weinen bei Kriemhilds kurzem Liebesglück und dem langen, brennenden Herzeleid, das die liebliche blonde Schwester der Könige in ein verzweifeltes, zu jeder Untat fähiges Weib verwandelt hatte. Hundert Bilder stiegen vor ihr auf — jedes bewegte ihr Herz.

Konnte sie je vergessen, wie Jung Giselher, der Lieblingsbruder, die Schwester um Erbarmen bat? Hörte sie nicht Volkers Geige aus dem brennenden Saal? Sah sie nicht Hagen im Hofe sitzen, den Balmung quer auf den Knien, als Kriemhild an ihm vorüberging . . .?

Sie versuchte, mit Rena darüber zu sprechen. Sie glaubte, in nichts zeige sich die Seele ihrer beiden großen Völker so klar wie in diesen beiden Gedichten. Sie suchte ihm einen schwachen Begriff vom Nibelungenlied zu geben. Aber Rena hörte nur zerstreut zu. Schließlich sagte er, Dantes „Göttliche Komödie" sei unbestritten das größte Dichtwerk der Weltgeschichte und ohne jeden Zweifel bedeutend wertvoller als das Nibelungenlied.

Uebrigens kenne er beides nicht und habe auch keine Zeit und keine Lust, sich damit zu befassen. Außerdem sei es viel zu heiß, um über solche Dinge zu reden, Anna solle mit ihm ausfahren und ein Gelato mit ihm essen.

Anna war etwas enttäuscht. „Warum magst du nie zu Hause bleiben, warum treibt es dich immer hinaus?"

„Weil mir dies Haus schrecklich ist, Anna. Weil hier für mich lauter Gräber sind. Gräber meiner Jugend, meiner Hoffnung, meiner Ehe.

Niemals sind hier Kinderfüße umhergetrippelt, nie gute und schöne Worte gesprochen worden. Hier war nur Qual und Haß und Enttäuschung. Darum liebe ich dieses Haus nicht.

„Und dann glaubst du, daß sich auf diesen Gräbern ein neues Leben aufbauen ließe?"

„Nein, das glaube ich nicht. Ich werde für dich und mich ein kleines Haus bauen droben auf dem Capo di Monte, auf jenem Platz, wo man das Meer sieht. Dieses hier soll verkauft werden mitsamt dem Trödel, den Nina um sich aufgestapelt hat. An unserm Hochzeitstag wollte ich dir die Pläne dazu schenken. Jetzt aber komm, daß ich hier nicht ersticke!"

(Fortsetzung folgt.)

Turnen und Sport

Schalke und Nürnberg im Pokalendspiel

Badens Vertreter scheiden aus – Phönix Karlsruhe im Lokalspiel geschlagen – Pforzheim siegt gegen Neckarau

Vorschlußrunde um den Vereinspokal

in Nürnberg: 1. FC Nürnberg — SV Waldhof 1:0 (0:0)
in Dortmund: FC Schalke 04 — Freiburger FC 6:2 (3:1)

Länderkampf der Studenten

in Rostock: Deutschland — Lettland 5:1 (4:1)

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — VfB Mühlburg 0:2
VfR Mannheim — Amicitia Viernheim 4:2
VfL Neckarau — 1. FC Pforzheim 2:3

	Spiele	Tore	Punkte
1. 1. FC Pforzheim	8	19:7	12:4
2. VfR Mannheim	5	13:9	8:2
3. Karlsruher FV	7	18:12	8:6
4. VfB Mühlburg	6	8:7	7:5
5. SV Waldhof	4	9:5	6:2
6. Freiburger FC	5	13:12	6:4
7. Amicitia Viernheim	8	13:19	6:10
8. VfL Neckarau	7	15:18	5:9
9. Germania Brötzingen	8	12:19	5:11
10. Phönix Karlsruhe	8	13:25	3:13

Gau Südwest:

Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 1:0

1. Borussia Neunkirchen	9	17:12	13:5
2. FK Pirmasens	8	16:13	11:5
3. FSV Frankfurt	9	17:13	10:8
4. Eintracht Frankfurt	7	11:12	9:5
5. Union Niederrad	7	11:13	9:5
6. Wormatia Worms	7	17:10	8:6
7. Phönix Ludwigshafen	9	10:12	6:12
8. Opel Rüsselsheim	8	14:17	5:11
9. FV Saarbrücken	8	13:18	5:11

Gau Württemberg:

1. SSV Ulm — SC Feuerbach 5:1
Sportfreunde Stuttgart — Ulmer FV 94 4:0
Stuttgarter SC — SpVg. Cannstatt 4:0
FV Zuffenhausen — VfB Stuttgart 2:1

1. Stuttgarter Kickers	8	24:10	11:5
2. Sportfreunde Stuttgart	9	17:10	11:7
3. Stuttgarter SC	8	20:9	10:6
4. VfB Stuttgart	8	20:12	9:7
5. Ulmer FC 94	8	14:21	9:7
6. FV Zuffenhausen	9	12:14	9:9
7. Sportfreunde Eßlingen	8	10:12	8:8
8. SpVg. Cannstatt	8	10:14	7:9
9. 1. SSV Ulm	8	10:17	6:10
10. SV Feuerbach	8	7:25	2:14

Gau Bayern:

1860 München — SpVg. Fürth 1:2
FC 05 Schweinfurt — ASV Nürnberg 1:0
FC München — Wacker München 1:2
FC Bayreuth — BC Augsburg 2:1

1. Bayern München	8	16:6	12:4
2. 1. FC Nürnberg	6	13:5	11:1
3. SpVg. Fürth	7	10:3	11:3
4. SC Augsburg	8	17:9	9:7
5. Wacker München	8	15:15	9:7
6. ASV Nürnberg	8	10:14	7:9
7. 1. FC Bayreuth	10	8:15	7:13
8. FC 05 Schweinfurt	7	8:8	6:8
9. FC München	9	8:19	5:13
10. 1860 München	9	6:17	3:15

*

Mit dem deutschen Meister Schalke 04 und dem fünffachen deutschen Altmeister 1. FC Nürnberg haben die beiden Favoriten der Vereinspokal-Vorschlußrunde die am 8. Dezember zu spielende Schlußrunde erreicht. Schalke 04 kanterte im Dortmunter Stadion „Rote Erde" vor über 30 000 Besuchern den Freiburger FC mit 6:2 (3:1) nieder, während der „Club" in heimischer Umgebung gegen den SV Mannheim-Waldhof nur ein 1:0 zustande brachte, wobei allerdings zu bemerken ist, daß Nürnberg das Spiel stets in der Hand hatte und sicherer gewann, als es das Ergebnis besagen mag.

Schalke und Nürnberg bestreiten also das Pokal-Endspiel. Es ist noch nicht sicher, ob es überhaupt am 8. Dezember ausgetragen werden kann. Eine Verlegung ist dann nicht unmöglich, wenn Schalke den einen oder anderen Spieler zur England-Expedition abstellen muß. Es ist selbstverständlich, daß das Spiel Schalke gegen Nürnberg auf einem neutralen Spielfeld ausgetragen wird, vielleicht in Frankfurt, in Leipzig oder gar in Berlin.

In Süddeutschland . . .

beanspruchten im übrigen die Punktekämpfe das größte Interesse. Im Gau Südwest gab es nur ein Spiel, nämlich die Frankfurter Lokalbegegnung zwischen Eintracht und Fußballsportverein, die im Stadion vor sich ging und von der Eintracht mit 1:0 gewonnen wurde. Der einzige Treffer des Tages, den Trumpler nach der Pause erzielte, war allerdings eine umstrittene Angelegenheit, jedenfalls fühlten sich die Bornheimer und ihr Anhang benachteiligt und es gab einen Tumult, der skandalöse Formen annahm. Der FSVer Schuchardt mußte schließlich wegen einer groben Unsportlichkeit vom Platz gestellt werden. — Borussia Neunkirchen kam gegen Phönix Ludwigshafen kampflos zu den beiden Punkten und damit wieder zur alleinigen Führung. — Im Gau Baden scheint der 1. FC Pforzheim vorerst nicht die Absicht zu haben, vom ersten Platz wegzugehen. In Neckarau lieferten die Goldstädter jedenfalls ein gutes Spiel und mit 3:2 sicherten sie sich einen knappen Sieg und zwei wertvolle Punkte. Der VfR Mannheim hielt Amicitia Viernheim leichter nieder (4:2) als erwartet und rückt damit auf den zweiten Platz vor. — Der Karlsruher Phönix blieb wider Erwarten auch gegen den VfB Mühlburg ohne Sieg, ja er konnte nicht einmal ein Unentschieden erreichen. Mit 2:0 gingen Sieg und Punkte an die kampfkräftigen Mühlburger, die damit immer noch recht aussichtsreich im Rennen liegen. — Im Gau Württemberg hat der VfB Stuttgart die Gelegenheit verpaßt, zu den führenden und diesmal spielfreien Stuttgarter Kickers aufzulaufen, denn der Meister ließ sich in Zuffenhausen mit 2:1 unterkriegen. Der Sieg der Vorstädter war nicht unverdient, wenn auch reichlich glücklich.

In den übrigen Treffen endeten die Favoriten in Front. Die Stuttgarter Sportfreunde schlugen den Ulmer FV 94 mit 4:0 und das gleiche Ergebnis erzielte der Stuttgarter SC gegen die Sp.Vg. Cannstatt. Der 1. SSV Ulm stellte seine Formverbesserung durch einen 5:1-Sieg über den SV Feuerbach unter Beweis. Die Feuerbacher werden wohl diesmal nicht um den Abstieg herumkommen, denn sie weisen schon 14 Verlustpunkte auf und brachten erst zwei Gutpunkte nach Hause. — In Bayern waren Bayern München und 1. FC Nürnberg in der Meisterschaft nicht beschäftigt. So kam die Sp.Vg. Fürth, die sich in München bei 1860 mit 2:1 verdient siegreich behauptete, den beiden Spitzenreitern recht nahe. Der BC Augsburg konnte dagegen nicht zur Spitzengruppe vorstoßen, denn er zog in Bayreuth mit 1:2 den Kürzeren. — Wacker München endlich konnte das dritte 2:1 des Tages im Lokalkampf gegen den FC München erzielen, während der FC Schweinfurt dem ASV Nürnberg, der sich auch in Schweinfurt tapfer schlug, mit 1:0 recht glücklich das Nachsehen gab. —

Im Reich . . .

gibt es nun nur noch zwei Mannschaften, die ohne jeden Verlustpunkt dastehen, nämlich Fortuna Düsseldorf am Niederrhein und Viktoria Stolp in Pommern. Die Düsseldorfer schlugen diesmal die Elf von Duisburg 08 eindeutig mit 6:0, während Viktoria Stolp den Lokalgegner Germania sogar 13:1 abfertigen konnte. Die ersten Punkte büßte der Nordmarkmeister Tvd. Eimsbüttel ein, denn er verlor im benachbarten Altona gegen den FC 1893 mit 3:4 Toren. Hier erlitt übrigens auch der Hamburger SV eine schwere Schlappe. Der Lokalrivale Viktoria feierte einen 7:1-Sieg! In Brandenburg beanspruchte die Begegnung zwischen Meister Viktoria 89 und Altmeister Hertha/BSC das meiste Interesse. Vor 12 000 Zuschauern kam Hertha zu einem 4:2-Sieg und knüpfte dabei an frühere Zeiten an. — In Schlesien gab es Favoritensiege, ebenso in Sachsen, wo ein 1:0-Sieg des Dresdener SC über den Spitzenreiter Fortuna Leipzig zu erwähnen ist. Im Gau Mitte wurde in Dessau 05 ebenfalls der Spitzenreiter geschlagen. Der SC Erfurt behielt auf eigenem Gelände mit 2:0 Sieg und Punkte. — In Niedersachsen gebot Werder Bremen mit einem 2:1 dem Siegeszug der Braunschweiger Eintracht Einhalt, am Mittelrhein wurden VfR Köln und Kölner CfR bei ihren Gastspielen in Bonn bzw. Neuendorf klar geschlagen und in Nordhessen büßte Hessen Hersfeld sogar auf eigenem Feld einen Punkt gegen Kassel 03 ein, während Hanau 93 über Kurhessen Kassel mit 4:1 erfolgreich blieb.

Im Ausland . . .

war das bedeutendste Ereignis der Länderkampf zwischen Italien und Ungarn in Mailand, der 2:2 endete und gleichzeitig die Entscheidung im Wettbewerb um den Europa-Pokal brachte. Die Italiener wurden Endsieger vor Oesterreich und Ungarn, die den zweiten Platz mit gleicher Punktzahl besetzen. Die Ungarn lieferten in Mailand ein technisch gutes Spiel, zweifellos ist das 2:2 für sie ein großer Erfolg. — Wichtige Meisterschaftsspiele des Sonntags waren: Daring-Brüssel—Union St. Gilloise 4:1; AS Cannes—FC Sochaux 1:0; FC. Locarno — Lausanne Sports 1:1; Grashoppers Zürich — Nordstern Basel 2:0; Admira Wien — FC Wien 4:2; Austria Wien — Sportklub Wien 1:3.

1. FC Nürnberg - SV Waldhof 1:0

Im Nürnberger Vereinspokaltreffen zwischen dem 1. FC Nürnberg und dem SV Mannheim-Waldhof blieb der favorisierte „Club" siegreich. Zwar lautete das Endergebnis 1:0, aber die siegreichen Nürnberger gewannen durchaus verdient und dem Spielverlauf nach hätte ihre Torausbeute höher sein müssen. Waldhof verteidigte aber äußerst geschickt und glücklich und gegen Schluß verschoß Nürnberg sogar noch einen Elfmeter-Strafstoß. Die Mannheimer mußten von Anfang an verteidigen, entledigten sich dieser Aufgabe aber sehr gut, zumal alle Läufer an dieser Arbeit beteiligt waren. Allerdings litt darunter auch das Stürmerspiel, zumal noch Siffling scharf bewacht wurde und überhaupt nicht zur Geltung kommen konnte.

Das Spiel fand im Nürnberger Stadion statt und hatte gegen 10 000 Besucher angelockt. Dem Schiedsrichter Dörbecker stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

1. FC. Nürnberg: Köhl; Billmann — Munkert; — Oehm — Carolin — Uebelein I; Gußner — Uebelein II — Friedel — Schmitt — Spieß.

SV. Waldhof: Edelmann; Mayer — Model; Molenda — Heermann — Kuhn; Weidinger — Bielmeier — Siffling — Pennig — Walz.

Nürnberg wartete gleich nach Beginn mit gefährlichen Angriffen auf, während Waldhof erstmalig nach zehn Minuten in den Nürnberger Strafraum vordrang, ohne aber den Nürnberger Hüter schlagen zu können. In der Folge hatte Nürnberg stets mehr vom Spiel; Waldhof verteidigte mit der gesamten Läuferreihe und konnte alle Nürnberger Angriffe zunichte machen. Sofort nach der Pause hatte Nürnbergs Rechtsaußen Gußner mit einem Lattenschuß Pech und Spieß schoß den abprallenden Ball neben das Tor. In der 52. Minute gab es die gleiche Szene vor dem Waldhoftor, nur daß diesmal Spieß das Leder ins Netz bringen und Nürnberg die 1:0-Führung verschaffen konnte. Waldhofs große Chance kam in der 68. Minute, Köhl war bereits geschlagen, aber der Verteidiger Billmann rettete in höchster Not auf der Torlinie. In der 75. Minute stand Nürnbergs Sturmführer Friedel frei vor Edelmann, verfehlte aber den Ball. Fünf Minuten vor Schluß setzte Oehm einen Elfmeter gegen die Latte und den Nachschuß meisterte Edelmann. In den Schlußminuten gab es einige gefährliche Waldhofangriffe, die meist von Weidinger ausgingen, aber Nürnberg ließ sich den Sieg nicht mehr nehmen.

FC Phönix - VfB Mühlburg 0:2

f. Nach der günstigen Beurteilung des Phönix anläßlich des letztwöchentlichen Punktespieles beim Freiburger FC und der nicht ganz befriedigenden Leistung vom Buß- und Bettag war die richtige Stimmung zum gestrigen zweiten Lokalkampf geschaffen. Da auf der andern Seite der VfB Mühlburg seine Anhänger in Viernheim gewaltig enttäuscht hatte, waren die Voraussetzungen gegeben, die Anteilnahme weitester Kreise zu wecken. Sie kam denn auch im Besuch zahlenmäßig zum Ausdruck, zumal der Himmel richtiges Fußballwetter bescherte. Beide Parteien hatten ihre Anhänger fast restlos auf die Beine gebracht, die dann auch mit dem Kampf um die Punkte leidenschaftlich mitlebten. Noch selten war die Spannung so groß, wie vor diesem Spiele. Ein Sieg der Vorstädter würde für diese den Anschluß an die Spitze bringen, während ein Sieg des Phönix — der erste der neuen Spielzeit — die Schwarzblauen endgültig vom Tabellenende wegbringen würde. Alle Prophezeiungen und Unkenrufe wurden nun gründlich über den Haufen geworfen. Eines sei vorweg genommen:

es wurde hart, aber anständig gekämpft!

Ueberlegener, als es das Resultat besagt, schlugen die Vorstädter den favorisierten Phönix vollkommen verdient. Phönix scheiterte an seinem System.

Die Gäste mit Ersatz für den gesperrten Batschauer und den vom Verband ausgeschlossenen Müller standen:

Becker
Rink Moser
Gruber Hüber Joram
Minges Schwörer Fach Offenhäuser Walz

und Phönix ohne Graß und Noe mit

Martin
Lorenzer Wenzel
Schiller Mohr Waldvogel
Schwertle Schoser Heiser Föry Biehle

Das Spiel begann mit einer ganz großen Ueberraschung, als die sich sofort findenden Gäste die aufgeregten Platzinhaber förmlich überrannten und auf diverse Fehlschläge der Deckung in Führung gehen konnten. Trotz schlechten Zuspiels vermochte Phönix seinen Gegner zurückzudrängen, aber die herausgespielten Ecken und Strafstöße blieben unverwertet. Es wurde ungenau geschossen und was auf den Kasten kam, hielt Becker im Mühlburger Tor ausgezeichnet. Als dann auch ein Elfmeter für Phönix verschossen wurde, kamen die Gäste wieder stark auf, ohne jedoch Martin schlagen zu können. Phönix, im Feldspiel leicht überlegen, brachte es zu nichts zählbarem, weil seinen Angriffen der nötige Druck von hinten und die Angriffsführung fehlte. Da war der Gästesturm aus anderm Holz geschnitzt und wenn auch er zu keinen weiteren Erfolgen kam, so ist das auf den gut aufgelegten Lorenzer zurückzuführen, der der Turm in der Schlacht war und im Verein mit seinem Hüter alle Gästeangriffe vereiteln konnte.

Nach Halbzeit setzte Phönix starken Druck auf, aber die linke Sturmseite konnte das Tor nicht finden. Dann diktierten die Gäste bis zum Schluß. Wohl vermochten die Schwarzblauen wiederholt das Spiel in des Gegners Hälfte zu verlegen, aber die Angriffe waren doch zu harmlos. Ein einziger Fehler Martins brachte den Mühlburgern das 2. Tor, womit der Sieg sichergestellt war. Warum dann Phönix immer noch mit drei Stürmern operierte, war unverständlich. Als dann in den letzten Minuten alles nach vorn geworfen wurde, war es zu spät.

Mühlburgs Sturm gewann das Spiel. Es war eine Freude, diese schnellen Angriffsaktionen zu sehen. Da wurde überlegt freigestellt und in Stellung gelaufen und — geschossen! Unerklärlich bleibt das Viernheimer Ergebnis. Die Gäste-Verteidiger zeigten Schwächen, ohne daß jedoch hierdurch der gute Gesamteindruck der Elf wesentlich beeinträchtigt wurde.

Phönix kämpfte nicht wie sonst: es fehlte der letzte Einsatz, und so gingen die zwei wertvollen Punkte verloren. Der Hauptfehler ist schon eingangs erwähnt. Die Mannschaft schien von allen guten Geistern verlassen, dazu hatten Mohr und Föry einen schwarzen Tag. Das Stellungsspiel genügte nicht und das Zuspiel muß genauer werden. Vor allem muß beim Abspielen eines Balles dem Gegner ein Geheimnis bleiben, ob auf den Mann oder auf den freien Raum gespielt wird. Der Mitspieler muß die Absichten seines Kameraden vorausahnen und sich dementsprechend verhalten. Das sind Mängel, die durch Aufopferung einzelner Mannschaftsteile nicht aufgehoben werden konnten. Noch ist es nicht zu spät, aber 5 Minuten vor 12 Uhr!

Schalke 04 - Freiburger FC 6:2

Obwohl man im „Kohlenpott" dem Freiburger FC natürlich keine Gewinnaussichten gegen den deutschen Meister einräumte, strömten die Fußballfreunde in Massen herbei. Schon seit Donnerstag gab es keine Eintrittskarten mehr und am Sonntag wohnten bei gutem Wetter mehr als 30 000 Zuschauer dem Kampf in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" bei. Das Treffen konnte der deutsche Meister erwartungsgemäß gewinnen, sogar höher, als man in Süddeutschland erwartete. Die in bester Besetzung spielenden „Knappen" hatten von Anfang an das Heft in der Hand und spielten ihre technische Ueberlegenheit aus. Freiburg verteidigte hervorragend, vor allem Torwart Müller zeichnete sich durch glänzende Paraden aus, aber gegen das Schalker Stürmerspiel kam auch diese gute FFC-Abwehr nicht auf. Zwar gelang dem Gast überraschend nach acht Minuten der Führungstreffer durch Seßler, der einen Elfmeter verwandelte, aber dies konnte Schalke nicht beeindrucken. Als Freiburgs Außenläufer Zeltner im Strafraum die Hände nahm, gab es für Schalke einen Elfmeter, den Szepan zum Ausgleich verwertete. Dann gab es bis zur Pause noch zwei weitere Treffer für den Meister durch Kuzorra, der auch diesmal wieder effektvollster Stürmer im Schalker Sturm war.

In der zweiten Halbzeit wurde Schalkes Feldüberlegenheit noch größer und die Verteidiger standen meist auf der Mittellinie. Auf Flanke von rechts erzielte Pörtgen mit Kopfstoß das vierte Tor und zehn Minuten vor Schluß brachte Szepan auf Flanke von Urban das fünfte an. Freiburg machte sich dann etwas frei und Zeltner, der jetzt an Stelle von Koßmann auf dem linken Flügel stand, konnte auch einen zweiten Gegentreffer anbringen, aber dann konnte Mandler nur durch Handspiel ein sicheres Tor verhindern und diesen Elfmeter, den dritten, schoß Kuzorra zum 6:2 ein.

5:1-Sieg der deutschen Studenten

Vor 3 500 Zuschauern wurde am Sonntag in Rostock der 4. Fußball-Länderkampf der Studenten von Deutschland und Lettland ausgetragen. Wie in den vorhergegangenen Treffen erbrachte auch dieses Treffen den erwarteten klaren deutschen Sieg und zwar mit 5:1 (4:1) Toren. Technisch, taktisch und teilweise auch körperlich war die deutsche Mannschaft den Letten überlegen, die sich ganz und gar auf Einzelvorstöße verlegen mußten. Einer dieser Vorstöße führte bereits in der 7. Minute für die Letten zum einzigen Tor. Von der zehnten Minute an beherrschten die Deutschen klar das Feld und bis zum Wechsel wurden durch Prysok (Berlin), Lindemann (Offenbach) (2) und Bürk vier Tore geschossen. In der 10. Minute nach der Pause stellte Parnemann den deutschen Sieg durch ein fünftes Tor sicher.

Die besten Spieler des Feldes waren Mittelstürmer Lindemann und der schnelle Berliner Rechtsaußen Parnemann. Schiedsrichter Birlem (Berlin) ließ sich durch den Hamburger Unparteiischen Cölling vertreten.

VfL Neckarau-1. FC. Pforzheim 2:3

Zu einem recht wertvollen Sieg kam der Tabellenführer 1. FC. Pforzheim in Neckarau, aber dieser Erfolg war ehrlich verdient, denn die Pforzheimer Elf war der Platzmannschaft in technischer Beziehung glatt überlegen und die gefährlicheren Angriffe sah man auch vom Gäste-Sturm. Fischer leitete nach 10 Minuten den ersten gefährlichen Pforzheimer Angriff ein, den Wünsch mit einem erfolgreichen (haltbar!) Torschuß abschloß. Nach halbstündigem Spiel fiel durch Wenzelburger, der einen Handelfmeter verwandelte, der Ausgleich. Eine Viertelstunde nach der Pause holte sich Neckarau durch Roth die 2:1-Führung, aber postwendend glich Fischer auf Vorlage von Müller aus. Zum Schluß hatte Pforzheim mehr vom Spiel und in der 41. Minute gelang Fischer, wieder auf Vorlage von Müller, der Siegestreffer. Schiedsrichter war Peißeler-Karlsruhe.

VfR Mannheim-Amicitia Viernheim 4:2

Der badische Meister VfR Mannheim konnte erwartungsgemäß gegen Amicitia Viernheim zum Sieg kommen. Die Gäste zeigten lediglich in der Abwehr Gutes.

Die 5000 Zuschauer hatten schon in der 3. Minute das von Langenbein erzielte Führungstor des Meisters zur Kenntnis zu nehmen. Zehn Minuten später traf Langenbein nach guter Vorarbeit von Striebinger erneut ins Schwarze, aber dann hielt die Viernheimer Abwehr, in der der Verteidiger Kitz überragte, bis zur Pause dicht. Fünf Minuten vor der Pause lenkte der VfR-Läufer Willier eine Flanke des Gäste-Linksaußen ins eigene Tor. Zehn Minuten nach Wiederbeginn schoß Langenbein den dritten Treffer und der gleiche Spieler buchte auch das vierte Tor auf Vorlage von Spindler. Erst gegen Schluß verbesserte ein Kopfballtor von Koob das Endergebnis.

Bei Erkältungsgefahr, Halsentzündung und Grippe schützt vor Ansteckung
Formamint
In allen Apotheken und Drogerien.

Bezirksklasse Mittelbaden

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Rastatt	9	29:9	17
Neureut	9	23:11	13
Durlach	9	23:13	12
Durmersheim	9	18:15	10
Daxlanden	9	21:19	9
Kuppenheim	8	13:13	9
Weingarten	8	14:10	9
Beiertheim	10	15:19	8
Frankonia	8	20:24	5
Forchheim	9	17:30	4
Hagsfeld	10	12:42	2

Daxlanden — Frankonia 1:2

Auf dem Daxlander Kleinstadion standen sich am gestrigen Sonntag zwei alte Rivalen gegenüber, die sich schon manch harten Strauß geliefert haben. Es war somit nicht weiter verwunderlich, wenn sich zu diesem Spiel eine ansehnliche Zuschauermenge eingefunden hatte. Von beiden Mannschaften wurde ein ritterliches und von der ersten bis zur letzten Minute mit Energie durchgeführtes Spiel gezeigt. Waren die Karlsruher Vorstädter auf Grund ihres besseren Tabellenplatzes gegenüber den Frankonen die Favoriten, so bekam man es hier auf Neue bestätigt, daß der Tabellenplatz das Können einer Mannschaft nicht immer richtig widerspiegelt. Beim gestrigen Spiel sah man jedenfalls hiervon nichts, daß Frankonia die schlechter plazierte Elf ist. Beide Mannschaften finden sich sofort gut. Bei anfänglich verteiltem Feldspiel schält sich langsam eine leichte Feldüberlegenheit der Frankonen heraus. Die von dem Daxlander Angriff durchgeführten Vorstöße werden von der gut und sicher arbeitenden Hintermannschaft des Gegners sicher abgefangen. In der Hauptsache war es hier der gut aufgelegte Torwächter, der alle auf sein Heiligtum abgegebenen Schüsse liebevoll an sich nahm. Bei einem von dem Mittelläufer Görzner schön eingeleiteten Angriff gelingt es dem Rechtsaußen Kiefer, die von links kommende Flanke zum Führungstreffer einzudrücken. Frankonia führte mit 1:0. Trotz der verschiedenen von beiden Seiten weiter eingeleiteten Angriffen ändert sich bis zum Seitenwechsel an dieser 1:0-Führung der „Grünen" nichts. Mit dem Wiederanspiel geht die einheimische Elf mit gesteigerter Energie an die Erreichung des Gleichstandes. Sie sahen ihre Bemühungen auch durch ein bei einem Gedränge vor dem Frankonentor heraus erzieltes Tor belohnt. Daxlanden, durch diesen Erfolg angespornt, spielt sich nunmehr eine Feldüberlegenheit heraus. In dieser Drangperiode der Daxlander gelingt es aber den Frankonen, zum Siegestreffer zu kommen. Mittelstürmer Polenz, der eine feine Vorlage des Rechtsaußen verwandelt, war der glückliche Schütze des von den Frankonia-Anhängern stark umjubelten sieg- und punktebringenden Treffers.

Neureut — Rastatt 0:0

Herrliches Wetter und eine große Zuschauermenge, ca. 1500 Personen, bildeten den äußeren Rahmen. Rastatt hatte die Sonne im Rücken. Beide Mannschaften beginnen ziemlich aufgeregt das Spiel und nur allmählich kam Ruhe in die Mannschaften. Rastatt versuchte mit weiten Flügelvorlagen zu Erfolgen zu kommen, doch zeigte sich die Neureuter Hintermannschaft stets Herr der Lage. Auf der Gegenseite stand ebenfalls eine unüberwindliche Verteidigung, die die bestgemeinten Sachen zunichte machte. Was durchkam, meisterte der Torwächter mit großer Sicherheit. Bei schönem und spannendem Feldspiel vergeht die erste Hälfte torlos. Die zweite Hälfte stand in einem erbitterten Ringen um die Punkte, vor beiden Toren sah man brenzliche Sachen, doch Glück und Geschick vereitelten jeden Erfolg. Tödliche Stille beherrschte die Zuschauermenge, die dem Kampf mit der größten Aufmerksamkeit folgte. Die nächsten 10 Minuten stand das Spiel auf dem Höhepunkt. Mit der letzten Hingabe kämpften beide Mannschaften um die Entscheidung. Doch konnte es keine der Mannschaften trotz Torgelegenheiten mehr schaffen. Mit einem Unentschieden nahm das sehr faire Spiel seinen Ausgang.

Forchheim — Weingarten 0:3

Bei diesem Spiel enttäuschten die Forchheimer ihre Anhänger gewaltig. Sie lieferten in dieser Runde das bisher schlechteste Spiel. Forchheim trat mit Ersatz an. Wohl steht das Eckenverhältnis 11:0 für Forchheim, aber der glänzende Tormann Weingartens machte jede Chance der Forchheimer zunichte und nachdem seine Elf gleich am Anfang 2 Tore buchte, verteidigte er sie mit der ganzen Mannschaft, so daß es den Einheimischen nicht möglich war, etwas auszurichten.

Das Spiel begann beiderseits mit raschem Tempo. Den Gästen gelang es durch ihre Mittelläufer in der 15. Minute in Führung zu kommen. 3 Minuten später erhöhte der Gästelinksaußen auf 2:0. Weingarten stellt sich nun auf Abwehrarbeit ein. Ein Strafstoß Forchheims endet an der Latte und die Seiten werden mit 0:2 für Weingarten gewechselt. Kaum angespielt, rückt Forchheim auf, aber im letzten Moment konnte ein Gästespieler ein sicheres Tor auf der Torlinie noch verhindern. Forchheim legt sich nun mächtig ins Zeug. Man gab die Hoffnung noch nicht auf, bis endlich 10 Minuten vor Schluß ein Gästespieler das 3. Tor einköpfte.

Gruppe 2

Birkenfeld	9	25:7	16
Karlsdorf	10	25:13	14
Niefern	9	27:10	13
Söllingen	10	22:25	12
VfR Pforzheim	10	22:10	11
G.U. Pforzheim	10	20:22	8
Eutingen	10	15:26	8
Forst	9	15:23	8
Enzberg	9	18:20	6
Bretten	10	13:29	6
Mühlacker	9	8:25	3

Sp.Vg. Söllingen — Forst 2:2

Auf dem Platz des Erstgenannten standen sich obige Mannschaften gegenüber. Die Gäste haben Anstoß, werden aber gleich in der ersten Zeit abgestoppt und in ihre Hälfte zurückgedrängt. Nur die sichere Verteidigung der Gäste verhindert, daß die Einheimischen keinen Erfolg buchen können. In der Folge zeigen vereinzelte überraschende Vorstöße von dem Kampfwillen der Gäste. Das Spiel ist jetzt ausgeglichener, nachdem die Gäste etwas warm geworden sind, zeitweilig ist sogar eine leichte Ueberlegenheit derselben zu bemerken. In der 30. Minute wird das jetzige Drängen der Forster aus einem Getümmel vor dem Tore der Einheimischen durch ein Eigentor des linken Verteidigers belohnt und mit 1:0 für die Gäste geht es in Pause.

Nach Wiederbeginn ist das Spiel verteilt, doch zeigen die Kampfhandlungen beider Parteien den Willen zum Siegen. In der 20. Minute wird durch ein Hände des rechten Forster Verteidigers ein Elfmeter verursacht, welcher von den Einheimischen zum Ausgleich verwandelt wird. 1:1 steht die Partie. 5 Minuten später gehen die Einheimischen durch ihren Mittelstürmer, welcher nach prächtigem Alleingang aus 30 Meter Entfernung einen bombigen Flachschuß losläßt, den der Torhüter als Unhaltbaren passieren lassen muß, mit 2:1 in Führung. Doch gleich darauf heißt es durch den linken Läufer der Gäste, welcher aus einem Geplänkel heraus kurz vor dem gegnerischen Tor einsendet, 2:2. Mit diesem dem Spiel entsprechenden Unentschieden trennt man sich vom Felde.

Germania Karlsdorf — VfR Pforzheim 0:0

Der ehemalige Gauligist, der in seinen 2 letzten Spielen schwer geschlagen wurde, empfing heute auf eigenem Gelände die Rasenspieler aus der Goldstadt. Die Einheimischen, die auch beim heutigen Spiel nicht komplett antreten konnten, zeigten eine weitaus geschlossenere Leistung, als bei den letzten Kämpfen. Die Hintermannschaft war vollauf auf dem Damm. Sie ließ den gegnerischen Sturm während der Drangperiode in der 1. Halbzeit kaum zum Schuß kommen und war auch während der 2. Hälfte klarer Beherrscher ihres Feldes. Die Läuferreihe baute schön auf und gab dem Sturm schön verwertbare Bälle, der aber aus den besten Gelegenheiten nicht den Siegestreffer erzielen konnte, da im Tor der Pforzheimer ein Mann stand, der einfach nicht zu schlagen war. Hauptsächlich in der 2. Spielhälfte hielt er die unglaublichsten Sachen und machte damit den sicheren Sieg des Gastgebers zunichte. Es war ein fairer und ritterlicher Punktekampf, den Karlsdorf hätte gewinnen müssen.

Niefern — Bretten 3:1

Das Spiel zerfiel in zwei grundverschiedene Hälften. Niefern war vor der Pause klar im Vorteil und holte sich bald nach Spielbeginn mit 3 Toren einen respektablen Vorsprung heraus. Bretten gelang in dieser Zeit nur ein Gegentreffer, der unbedingt hätte vermieden werden müssen. Nieferns Sturm hatte noch mehrmals Gelegenheit, zu Treffern zu kommen, doch einerseits Schußunvermögen, andererseits die gute Hintermannschaft der Gäste ließen weitere Treffer nicht zu.

Ganz im Gegensatz zu der 1. Hälfte war Bretten nach Wiederanfang die überlegene Mannschaft. Die Verteidigung klärte alle Angriffe des gegnerischen Sturmes mit Ruhe. Die Läuferreihe, in der besonders der Mittelläufer hervorstach, konnte sich ganz dem Aufbau widmen und den Sturm mit guten Vorlagen bedienen. Hier waren es vor allem die Außenstürmer, die durch ihre Flankenläufe manch brenzliche Situation schufen. Das Innentrio jedoch verstand es nicht, die sich bietenden Chancen auszunützen. Bei Nieferns Mannschaft, die fast vollkommen in der 2. Halbzeit zusammen fiel, machten der Torwart und der rechte Läufer eine rühmliche Ausnahme. Dem Torwart war es zu verdanken, daß Bretten nicht zu Erfolgen kam. Kurz vor Schluß wurde Nieferns Rechtsaußen wegen Nachtretens des Platzes verwiesen.

*

Unterbaden-West:

Fortuna Heddesheim — SC Käfertal	3:3
Phönix Mannheim — 98 Seckenheim	2:1
VfTuR Feudenheim — Alemannia Ilvesheim	2:1
Germania Friedrichsfeld — Olympia Neulußheim	3:0
Alemannia Rheinau — FC 08 Mannheim	2:4
SpVg. Sandhofen — FV 08 Hockenheim	1:1

Unterbaden-Ost:

FVg. Eppelheim — 98 Schwetzingen	1:3
Union Heidelberg — Kickers Walldürn	3:0
FG Kirchheim — VfB Wiesloch	2:4
SpVg. Plankstadt — 86 Handschuhsheim	3:9
Heidelberg 05 — FV 09 Weinheim	0:1

Freiburg-Süd:

SC Freiburg — Kickers Freiburg	1:1
Friedlingen — FC Rheinfelden	2:1
VfR Schopfheim — Sportfreunde Freiburg	0:5
SpVg. Wehr — Fahrnau	5:2

Freiburg-Nord:

FV Emmendingen — FC Waldkirch	1:1
Kappelrodeck — FV Lahr	4:0
FV Kehl — FV Offenburg	3:0

Englischer Fußball

Das wichtigste Treffen in der englischen Liga führte am Samstag den Tabellenführer Sunderland mit Middlesbrough zusammen. Sunderland konnte den Platzvorteil zu einem knappen 2:1-Sieg auswerten. Derby County kam in Liverpool über torloses Unentschieden nicht hinaus. Huddersfield Town gewann dagegen in Birmingham gegen Westbromwich Albion mit 2:1 und rückte dadurch auf den zweiten Platz vor. Meister Arsenal spielte gegen Wolverhampton ganz ausgezeichnet und buchte mit einem 4:0-Sieg zwei weitere Punkte. Manchester City ist durch einen 3:0-Erfolg über den Pokalmeister Wednesday wieder stärker in den Vordergrund getreten. — Schließlich interessierte auch diesmal wieder das Auftreten des Tabellenletzten Aston Villa, der beim Lokalgegner FC Birmingham gastierte und in einem 2:2-Spiel einen wertvollen Punkt rettete. Da mit Ausnahme von Everton, das in Grimsby 4:0 gewann, alle in der unteren Tabellenhälfte stehenden Mannschaften Punkte einbüßten, hat Aston Villa wieder Anschluß gefunden. — Die Tabellenspitze:

	Spiele	Tore	Punkte
Sunderland	16	48:25	24:8
Huddersfield	16	26:19	22:10
Derby County	16	24:14	21:11
Arsenal	16	35:17	19:13
Manchester C.	15	31:22	18:12

England: 1. Liga: Arsenal—Wolverhampton 4:0, Chelsea—Brentford 2:1; Birmingham—Aston Villa 2:2; Blackburn—Preston 1:1; Grimsby—Everton 0:4; Leeds—Bolton 5:2; Liverpool—Derby 0:0; Manchester City—Sheff. Wed. 3:0; Stoke City—Portsmouth 2:0; Sunderland—Middlesbrough 2:1; Westbromwich—Huddersfield 1:2.

Neuer deutscher Handballsieg

Ungarn in Budapest 17:4 (12:0) geschlagen

Es mögen rund 2000 Zuschauer gewesen sein, die am Sonntag in Budapest dem Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn beiwohnten. Bereits zum zweitenmal standen sich diese beiden Nationalmannschaften gegenüber. Beim ersten Länderkampf im Vorjahr in Darmstadt wurden die Ungarn mit 14:3 Toren besiegt. In der herrlichen ungarischen Hauptstadt wurde am Sonntag dieser deutsche Erfolg durch ein 17:4 (12:0)-Ergebnis noch überboten. Ausschlaggebend für den so klaren deutschen Sieg war einerseits die ausgezeichnete Mannschaftsleistung der Deutschen und andererseits die enorme Schnelligkeit, mit der die Magyaren vor der Pause förmlich überrannt wurden.

Die Ungarn hatten sich große Mühe gegeben, um das zweite Ländertreffen mit Deutschland so feierlich wie nur eben möglich zu gestalten. Nach Begrüßung durch einen Vertreter des Ungarischen Handball-Verbandes, der eine Erwiderung durch den deutschen Mannschaftsbegleiter Bubert folgt, und nach dem Abspielen der beiden Nationalhymnen konnte der Kampf beginnen. Während die deutsche Elf wie vorgesehen antrat, hatten die Ungarn noch eine Aenderung vorgenommen, und zwar spielte als Mittelläufer Rakosi. Während der Pause wurde außerdem noch der Halblinke Velkai durch Takacs ersetzt. Die Mannschaften standen also:

Deutschland: Kockrick (Leipzig); Müller (Waldhof) — Pfeiffer (Darmstadt); Keiter (Mülheim-Ruhr) — Dascher — Stahl (beide Darmstadt); Reinhardt (Mülheim-Ruhr) — Theilig (Hamburg) — Berthold (Leipzig) — Braselmann (Barmen) — Spalt (Darmstadt).

Ungarn: Kubai; Kisfaludyi — Serenyi; Kutassi — Rakosi — Zakopsan; Giraki — Szemere — Fodor — Velkei (bezw. Takacs) — Csillag.

Der Torreigen wurde schon in den ersten Spielminuten durch den Hamburger Theilig eröffnet, der eine Reinhardt-Vorlage zum 1:0 verwandelte. Bereits eine Minute später hatte Bethold auf 2:0 erhöht und durch Theilig, Braselmann (2) und Bertholb führte Deutschland wenig später schon 6:0. Dem schnellen Spiel der deutschen Stürmer vermochte die ungarische Halbreihe nicht zu folgen, der deutsche Ansturm auf das ungarische Tor wurde immer größer. Reinhardt, Spalt, Theilig und drei weitere Tore des Barmers Braselmann erbrachten für Deutschland eine 12:0-Halbzeitführung.

Nach der Pause wirkten sich verschiedene Umstellungen in der ungarischen Elf, vor allem aber die Hereinnahme des schußkräftigen Halblinken Takacs, erfolgreich aus. Der Widerstand der Magyaren wuchs mit der Spieldauer, dennoch konnte die bereits bei der Halbzeit feststehende Niederlage nicht mehr in einen Sieg umgewandelt werden. Während die Ungarn an Durchschlagskraft viel gewonnen hatten, wurde auf der deutschen Seite ersichtlich, daß sich die Stürmer vor der Pause zu viel zugemutet hatten. Der regenschwere Boden machte ihnen sehr zu schaffen. Obwohl die Ungarn im Feldspiel zeitweilig dominierten, erzielte Theilig ein weiteres Tor für Deutschland. Eine Minute später wurde durch den ungarischen Mittelstürmer Fodor der erste Gegentreffer sichergestellt, Braselmann und Berthold stellten aber die alte Tordifferenz wieder her. Durch Takacs vermochten die Ungarn unter den Anfeuerungsrufen ihrer Landsleute kurz hintereinander zwei Tore zu erzielen, die zum 15:3 führten. Während Spalt und Braselmann Deutschland in 17:3-Führung brachten, erzielte Rakosi für Ungarn noch ein viertes und letztes Tor.

Meisterschaftsspiele der Gauliga

Gau Südwest:	
TSV Herrnsheim — SV 98 Darmstadt	10:4
FSV Frankfurt — TV Friesenheim	7:4
TV Haßloch — VfR Kaiserslautern	12:5
Gau Württemberg:	
TV Altenstadt — Tgd. Eßlingen	8:4
Tbd. Göppingen — TSV Süssen	5:9
Gau Bayern:	
TV Leonhard-Sündersbühl — 1. FC Nürnberg	6:10
Bamberger Reiter — 1860 München	6:9
TV Milbertshofen — Polizei München	6:8
BC Augsburg — 1. FC Bamberg	7:8
SpVg. Fürth — Polizei Nürnberg	12:8

Bezirksklasse Karlsruhe

Nordstern Rintheim — Tgs. Pforzheim	5:3 (1:1)
T. u. Sp.V. Kronau — Tv. 46 Bruchsal	6:3 (4:0)
Tschft. Durlach — Tgde. Daxlanden	11:3 (6:2)
Tschft. Beiertheim — Tv. 46 Rastatt	8:3 (4:1)

Der Vorhersage entsprechend haben in dieser Klasse alle Platzmannschaften ihre Spiele gewonnen. Bemerkenswert an den Ergebnissen ist, daß alle Gastmannschaften gleiche Torzahlen erzielten. Die knappe Niederlage der Tgs. Pforzheim in Rintheim beweist, daß die Mannschaft an Stetigkeit zunimmt. Kronau holte sich bereits in der ersten Spielhälfte einen sicheren Vorsprung, den Bruchsal erst nach der Pause etwas vermindern konnte. Durlach zeigte sich erneut als die stärkste Mannschaft des Bezirks durch seinen hohen Sieg über die Tgde. Daxlanden. Tschft. Beiertheim und Tv. 46 Rastatt lieferten sich einen sehr schönen Kampf, den die bessere Sturmreihe zu Gunsten Beiertheims entschied.

Die Rangliste der Klasse steht nun:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Tschft. Durlach	6	5	0	1	62:29	10
Tschft. Beiertheim	7	5	0	2	56:38	10
T. u. Sp.Vg. Kronau	5	4	0	1	28:27	8
Tgde. Daxlanden	5	3	0	2	27:31	6
Tv. 46 Bruchsal	6	2	0	4	32:31	4
FC. Nordstern Rintheim	6	2	0	4	35:42	4
Tv. 46 Rastatt	5	1	0	2	22:39	2
Tgs. Pforzheim	6	1	0	5	32:57	2

Tschft. 1884 Beiertheim — Tv. 46 Rastatt 8:3 (4:1)

Zu diesem Spiel trat Beiertheim in etwas veränderten Aufstellung an. Der Sturm mit Schönthaler und Buck auf den Flügeln ist durchschlagskräftiger geworden. Die Zusammenarbeit der Sturmreihe war diesmal besonders gut und Schußgelegenheiten wurden von allen fünf Stürmern gut ausgenützt. Rastatt, im Sturm ersatzgeschwächt, war dem schnellen Spiel der Platzelf gegenüber im Hintertreffen. Als erfreulich muß festgestellt werden, daß das Spiel über ein normales Maß der Härte nicht hinausging und es wäre zu wünschen, daß alle Spiele so zum Austrag kämen. Im Spielverlauf kam Fischer gegen Ende der ersten Viertelstunde zu zwei schönen Torerfolgen, denen Rastatt durch Strafstoß den ersten Treffer entgegensetzte. Buck und Roth sicherten dann Beiertheim die 4:1-Halbzeitführung. Nach der Pause war die Ueberlegenheit Beiertheims zunächst wieder klar und Gerber und Buck erhöhten auf 6:1. In den folgenden Vorstößen der Rastatter fällt deren zweiter Strafstoß-Erfolg. Wohl eines der schönsten Tore des Spiels brachte der prächtige Schuß des Beiertheimer rechten Flügelstürmers Schönthaler. Mit einem dritten Strafstoß-Erfolg beendeten die Gäste ihre Torausbeute, während Gerber für Beiertheim den 8. Treffer als letzten zustande brachte.

In Vorspielen siegte die 2. Mannschaft gegen Tv. Mörsch 1. mit 6:3 (2:1), während die Jugendmannschaft gegen die körperlich stärkere Mannschaft des Tv. 46 Karlsruhe, nebenbei bemerkt ganz unnötig mit 9:10 (5:5) unterlag.

Kreis Karlsruhe

Das Spielprogramm des Kreises hat durch die Festlegung des 24. November als SA-Dienstsonntags einige Aenderungen erfahren. Es mußten verschiedene Spiele abgesetzt werden. Die Ergebnisse der ausgetragenen Spiele sind:

Kreisklasse I:

Tv. Grötzingen — Tv. Friedrichstal 6:5 (3:1)
Tv. Grünwinkel — Tgde. Neureut 5:5 abgebr.

Bedauerlich ist, daß in dem letzteren Spiel sich ein Spieler und Zuschauer des Gastvereins sich fünf Minuten vor Schluß zu Disziplinlosigkeiten hinreißen ließen, die den Schiedsrichter veranlaßten das Spiel abzubrechen.

Kreisklasse II:

Tv. Berghausen — Germania Weingarten 8:1 (4:0)
Reichsbahn — Dt. Volkssport 15:0 (8:0)
Tv. Mühlburg — Tgde. Mühlburg 7:13 (4:7)
Tv. Forchheim — Tv. Wössingen 3:16 (1:9)

U. 1:

Nordstern Rintheim 2. — FV. Blankenloch 1. 0:10 (0:3)
Tschft. Beiertheim 2. — Tv. Mörsch 1. 6:3 (2:1)

U. II:

Tv. Grünwinkel 2. — Tgde. Neureut 2. 4:15

Jugend I:

Tschft. Durlach — Tgde. Daxlanden 15:6 (7:2)
Tv. Berghausen — Tv. Ettlingen 11:4
Tv. Grötzingen — Tv. Rintheim 4:4 (2:1)
Tschft. Beiertheim — Tv. 46 Karlsruhe

Jugend II:

Reichsbahn — Tgde. Neureut 5:22
FV. Blankenloch — Tv. Grünwinkel 3:12 (1:5)
MTV. Karlsruhe — Tv. Ettlingenweier 15:4 (9:1)

Schüler 22/23:

Tv. 46 — Tschft. Beiertheim (Tv. 46 n. angetr.)
Tv. Grünwinkel — Tgd. Neureut 4:5
Tv. Mühlburg — Tgde. Daxlanden (Daxl. n. angetr.)
Tschft. Durlach — Tv. Rüppurr 17:2 (9:0)

Schüler 24:

Tv. 46 Karlsruhe — Tv. Grünwinkel (Tv. 46 n. angetr.)

Frauen:

KFV. 1. — KFV. 2. 7:1 (3:1)
Tschft. Beiertheim — Tv. 46 Bruchsal 1:4 (1:0)

Kegler-Welttournier 1936 in Berlin

Das fünfte Welttreffen der Kegler vom 21. bis 26. Juli 1936 in der Deutschland-Halle in Berlin wird eine kegelsportliche Veranstaltung, wie sie in dieser Größe bisher noch nicht dagewesen ist. Nachdem die Einladungen an die 13 Mitglieder-Verbände des Internationalen Keglerverbandes sowie die Ausschreibungen für 12 verschiedene Haupt- und Zusatzkämpfe in allen Ländern eingetroffen sind, nimmt das Interesse des Auslandes immer mehr zu. Allein Schweden meldet heute schon 120 Teilnehmer, Belgien die gleiche Zahl; aus der Tschechoslowakei und der Schweiz sind starke Abordnungen angezeigt. Auch die Nordamerikaner wollen mit 100 Mann herüberkommen, so daß mit einer Teilnehmerzahl von etwa 800 ausländischen Keglern und Keglerinnen zu rechnen ist.

Wieder Niederlage der Heidelberger Hockeyspieler

Die Hockeyspieler der Universität Heidelberg beschlossen ihre Englandreise mit einem Spiel gegen die Cambridge University Wanderers. In dieser englischen Elf standen einige ganz ausgezeichnete Spieler, die schließlich ihrer Mannschaft zu einem eindeutigen 5:2-Sieg verhalfen. Auch dieses letzte Spiel ging unter für die Heidelberger Studenten ungewohnten Witterungs- und Platzverhältnissen vor sich. Es regnete in Strömen und auf dem glatten Boden hatten die Spieler keinen Stand.

Haselberger vor Toni Bader

Eröffnungsspringen auf dem Zugspitzplatt

Nach kleineren Veranstaltungen in Brückenberg (Riesengebirge) und Oberstdorf wurde die deutsche Skisport-Wettkampfzeit offiziell auf dem Zugspitzplatt mit dem Eröffnungsspringen eingeleitet. Der Generalsekretär der 4. Olympischen Winterspiele, Baron Le Fort, hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Skiwinters hinwies. In der Klasse 1 siegte der Traunsteiner Haselberger knapp mit der Note 208,8 vor Toni Bader, der es auf 208,3 brachte. Den weitesten Sprung des Tages stand der Jungmanne Wiedemann mit 33 Meter. Mit seiner Note (208,1) war er Drittbester des Tages. Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Haselberger (Traunstein) 208,8 (31—30 Meter); 2. Toni Bader (Partenkirchen) 208,3 (29—32 Meter); 3. Kimsbeck (Hausham) 204,8 (30—30 Meter; 4. Weber (Lindenberg) 203; 5. Dietl (München) 200,8; 6. Gumpold (Partenkirchen) 199,2; 7. Wagner (Oberstaufen) 197,3. — **Klasse 2:** 1. Haselwanter (Garmisch) 205 (31—32); 2. Kemser (Partenkirchen) 203,1. — **Altersklasse:** 1. Boeck (Nesselwang) 191,4 (27—30 Meter). — **Jungmannen:** 1. Wiedemann (Oberstaufen) 208,1 (29—33 Meter); 2. Toni Neu (Oberammergau) 198.2.

Deutsche Skimannschaft im Training

Ende dieses Monats werden sich, wie wir aus Zürich erfahren, unsere Abfahrtsläufer und Springer nach Davos begeben, wo starke Schneefälle bereits ein ausgiebiges Training ermöglichen sollen. Auch die Franzosen werden Mitte Dezember in Davos erwartet. Für unsere Langläufer ist, wie Osloer Blätter melden, ein Training in Norwegen vorgesehen, und zwar um die Jahreswende.

Die Wehrmacht in Oberstaufen

Schon des öfteren weilten im Alpengebiet des bayerischen Allgäu Auswahlmannschaften des Skisports, um in diesem schneereichen und schneesicheren Gelände zu trainieren. In diesen Tagen traf die Olympia-Mannschaft der Wehrmacht in Stärke von 15 Mann, wie das Verkehrsamt Oberstaufen dem Landesverkehrsverband München und Südbayern mitteilt, in Oberstaufen ein, darunter die bekannten Läufer Leupold, Hieble (Oberstaufen), Heinle und Lochbihler.

Unter Leitung von Oberleutnant Bader und des Norwegers Lingson wird die Mannschaft ein zweiwöchentliches Skitraining für die Beteiligung an den IV. Olympischen Winterspielen durchführen. Die Hänge des „Händle", wo bereits eine vorzügliche Schneedecke von 30 Zentimeter liegt, sind für dieses Training überaus günstig.

Norweger – Europas Skilehrer

Bei der großen Klasse der norwegischen Skiläufer ist es nicht verwunderlich, daß sie als Lehrer in ganz Europa gern gesehen sind. Dieser Tage erst hat der Norwegische Ski-Verband wieder sieben norwegische Läufer als Amateurlehrer für ebenso viele europäische Länder bestätigt. Es sind dies Bjarna Karlsen für Oesterreich, Olav Ulland für Italien, Cunnar K. Hagen für Jugoslawien, Trygve Haen für den HDW in der Tschechoslwakei — an Stelle des plötzlich verstorbenen Erik Walle —, Harals Sandvik für Polen, Trygve Hoevold für Spanien und Rolf Kaarby, der schon einmal in Deutschland trainierte, für Frankreich. Man mag daraus ersehen, welche Anstrengungen auch die anderen Nationen machen, um in Garmisch-Partenkirchen in Ehren zu bestehen.

Kanada kommt bestimmt!

Nachdem die Versammlung der kanadischen Sportorganisationen in einer Sitzung in den ersten Tagen des November die Beschickung der XI. Olympischen Spiele in Berlin und der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen gutgeheißen hat, befaßte sich nun auch das Kanadische Olympische Komitte mit einer Vollversammlung in Hallifax mit der Frage der Teilnahme. Unter Vorsitz des Präsidenten Mulqueen wurde die Annahme der Einladung einstimmig bestätigt, wodurch die bereits vorliegende Zusage Kanadas eine endgültige wird.

Judo in Köln und Frankfurt

Die Englisch-Japanische Judo-Gesellschaft London zeigte im Mannschaftskampf gegen die Vertreter des Kölner Jiu-Jitsu-Vereins ausgezeichnetes Können. Die Gäste siegten im Gesamtergebnis mit 9:1 Punkten. Nur im einleitenden Treffen konnte der Kölner Tortan durch ein Unentschieden gegen Honeybonc (London) einen Punkt buchen.

Im überfüllten Saal des Frankfurter Kegelsporthauses fand am Samstagabend ein Dreistädtekampf im Jiu-Jitsu zwischen Frankfurt, London und Zürich statt. Die Frankfurter gewannen gegen die Schweizer mit 7:3 Punkten und gegen London mit dem gleichen Ergebnis, während der Kampf London—Zürich 3:3, unentschieden, endete Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die Engländer nicht in bester Besetzung antraten.

Süddeutsches Rugby

Das süddeutsche Rugbyprogramm wies am Sonntag nur drei Begegnungen auf. In Frankfurt konnte der SC 1880 Hannover-Linden 1897 mit 16:11 (3:0) schlagen. Im einzigen badischen Meisterschaftsspiel zeigte sich der Heidelberger Ruderklub der Rudergesellschaft mit 12:3 (3:0) überlegen und in Stuttgart war der RC Pforzheim in einem Freundschaftsspiel, das in der ersten Hälfte die Neulinge im Kampf, nach der Pause die regulären Mannschaften im Spiel sah, dem dortigen Rugbyclub mit 11:12 unterlegen.

Winschermann G.m.b.H. Kohlen Koks Briketts Holz
Büro: Stefanienstr. 94 am Kaiserplatz / Fernspr. № 815, 816, 817

Schwimmklubkampf im Vierordtbad

Staffeln der Karlsruher Schulen – KSV 99 schlägt Heilbronn 98

Anläßlich seines 36. Gründungstages veranstaltete der Karlsruher Schwimmverein von 1899 am Sonntag einen „Großstaffeltag" im Vierordtbad, der einen leider nicht allzu starken Besuch aufzuweisen hatte. Als Gegner stellte sich mit dem Heilbronner Schwimmverein von 1898 einer der stärksten süddeutschen Clubs vor. Gegen die in guter Verfassung angetretenen Karlsruher reichte es allerdings nur zu einem Staffelsieg, in allen anderen Wettbewerben wurden sie glatt auf den zweiten Platz verwiesen. Erfolgreicher waren dagegen die Heilbronner Frauen, die von drei Staffeln zwei gewannen und damit auch den Gesamtsieg sicherstellten.

Im Rahmen der Veranstaltung kamen auch in diesem Jahre wieder die sogenannten Karlsruher Schulstaffeln zum Austrag. Den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe für die Unterstufe brachte gestern die Nebeniusschule durch einen überlegenen Sieg nach dreimaligem Gewinn endgültig in ihren Besitz, während in der Oberstufe die Gewerbeschule den im Vorjahr errungenen Wanderpreis an die Kantschule abgeben mußte.

Die Einleitung der Kämpfe besorgten die Kraulschwimmer mit der 4 mal 200-Meter-Staffel. Ueberraschend sicher verstanden es die Karlsruher, ihren Gegner von Anfang an in Schach zu halten. Nur ein einziges Mal vermochten die Heilbronner gleichzuziehen, als aber der Karlsruher Schlußmann ins Wasser ging, war es um die Gäste geschehen. Mit der blendenden Zeit von 2,23,6 Minuten beendete Faaß sechs Meter vor dem letzten Schwaben das Rennen.

Der zweite Karlsruher Erfolg reifte in der 6 mal 50-Meter-Lagenstaffel der Frauen. Nachdem die erste Partie gleichauf endete, sicherten sich die Karlsruher Frauen in der zweiten Staffel einen Vorsprung von über 10 Metern, der sich bis ins Ziel nicht verringerte.

Mit viel Begeisterung ging die erste Schulstaffel, die der Oberstufe über 10 mal 50 Meter beliebig, vor sich. Kant- und Gewerbeschule, die beiden aussichtsreichsten Bewerber, lieferten sich während der ganzen 500 Meter einen erbitterten Kampf, der erst auf den letzten Bahnen zugunsten der Kantschule endete. Diese beiden Mannschaften schwammen mit 5,34 und 5,37 Minuten ausgezeichnete Zeiten im Vergleich z. B. mit den Heilbronnern, die im selben Wettbewerb gegen den KSV auf 5,11 Minuten kamen. Weit abgeschlagen endete als Sieger des zweiten Laufes die einst so ruhmreiche Goetheschule.

Den einzigen Heilbronner Erfolg bei den Männern gab es in der großen Kraulschwellstaffel 100, 200, 400, 200, 100 Meter, obgleich es nach den ersten beiden Strecken gar nicht danach aussah. Bis dahin hatten Oberacker und Faaß 15 Meter Vorsprung herausgeholt, den jedoch Lehnert gegen den guten 400-Meter-Mann Schmidt nicht halten konnte. Im Gegenteil, er mußte selbst einen Vorsprung von etwa 20 Metern abgeben.

Auch die Heilbronner Frauen kamen anschließend zu ihrem ersten Sieg. Gegen die Karlsruherinnen mußten sie sich allerdings mächtig strecken, um auf der letzten Bahn einen Vorsprung von 4 Metern zu erzielen.

Dann hatten wieder die Karlsruher Schüler, diesmal die der Unterstufe, das Wort. Ueber 10 mal 50-Meter-Brust gingen fünf Schulen, sodaß wieder zwei Läufe notwendig wurden. Schon der erste brachte die Entscheidung zugunsten der Wanderpreisverteidigerin Nebeniusschule, die die Schillerschule und die Mühlburger Schule 3 weit hinter sich ließ. Im zweiten Lauf siegte die Herbert-Norkus-Schule, die im Gesamtergebnis Dritte wurde.

Die Doppellagenstaffel und die 10 mal 50-Meter-Kraulstaffel des Männer-Klubkampfes gestalteten sich wiederum zu überlegenen Karlsruher Siegen. Die erstere wurde trotz der hervorragenden Brustschwimmer der Schwaben mit einem Vorsprung von 25 Metern sichergestellt. Dabei wuchs der Karlsruher Brustschwimmer Warth über sich selbst hinaus und erzielte für die 200 Meter die Zeit von 2,54,3 Min. Die 2. Staffel verlief bis zum 7. Mann außerordentlich spannend. Dann aber setzte sich der bessere Durchschnitt der Einheimischen durch, die schließlich einen klaren Sieg errangen.

Den Frauenklubkampf beschloß eine Kraulstaffel über 6 mal 50 Meter, in der die Einheimischen nicht viel zu bestellen hatten. Sie wurden diesmal von den Württemberginnen mit etwa 10 Metern glatt abgehängt.

Vor dem Wasserballspiel nahm Gauführer Avenmarg die Verteilung der Wanderpreise für die Schulstaffeln vor.

Unter der sicheren Leitung von Falk-„Neptun" Karlsruhe, wickelte sich sodann als letzter Wettbewerb das Wasserballspiel ab. Die Mannschaft des badischen Meisters KSV 99 war der der Heilbronner um eine ganze Klasse überlegen. Im Sturm wollte es allerdings besonders in der ersten Hälfte nicht immer klappen, und so blieb es der Verteidigung vorbehalten, das 1:0 der Heilbronner auszugleichen (Köpf) und schließlich die Führung zu sichern (Hiegler). Faaß stellte dann durch zwei Prachtschüsse das Halbzeitergebnis (4:1) fest und war auch in der zweiten Hälfte mit drei weiteren Toren der erfolgreichste Torschütze. Beim Stande von 5:1 kamen die Gäste zu ihrem zweiten Torerfolg.

Ergebnisse (Bahnlänge 25 Meter):

Klubkampf der Männer: Kraulstaffel 4 mal 200 Meter: 1. Karlsruher SV. 99 10,20,7 (Oberacker, Kuhn, Lehnert, Faaß); 2. Heilbronn 98 10,27 (Roller, Schmid, Liebich, Müller. — Kraulschwellstaffel (100, 200, 400, 200, 100 Meter): 1. Heilbronn 98 13,13,9 (Roller, Müller, Schmid, Liebich, Schmieg); 2. Karlsruher SV. 99 13,30 (Oberacker I, Faaß, Lehnert, Kuhn, Oberacker II). — Kraulstaffel (10 mal 50 Meter): 1. Karlsruher SV. 99 5,02 (Oberacker I, Gloggengießer, Oberacker II, Kuhn II, Hagner, Ueber, Lehnert, Fuchs, Kuhn I, Faaß); 2. Heilbronn 98 (5,11 (Liebich, Remmersperger, Wunderlich, Rücker, Roller, Rothaupt, Schmid, Müller I, Müller II, Schmieg). — Doppellagenstaffel (zweimal 100 Meter Rücken, 200 Meter Brust, 100 Meter Kraul): 1. Karlsruher SV. 99 10,53,2 (Fuchs, Holl, Oberacker, Ueber, Warth, Faaß); 2. Heilbronn 98 11,15,7 (Hoffmann, Müller, Wunderlich, Remmersperger, Schmid Liebich). — Wasserball: KSV. 99 (Holl; Hiegler, Köpf; Lehnert; Faaß, Fuchs, Ueber) gegen Heilbronn 98 (Wunderlich; Rothaupt, Müller; Schmid; Remmersperger, Roller, Liebich) 7:2 (4:1. — Gesamtpunktzahl: KSV. 99: 14, Heilbronn 98: 11.

Klubkampf der Frauen: Lagenstaffel 6 mal 50 Meter: 1. Karlsruher SV. 99 4,11,4 (Hoch, Pieper, Gauß, Ditt, Pieper II, Zipse); 2. Heilbronn 98 4,17,8 (Uhrmann, Sauber I, Neutz, Kercher, Schuber II, Veith). — Bruststaffel (6 mal 50 Meter): 1. Heilbronn 98 4,30,3 (Sauber, Wittlinger, Neutz, Kercher, Uhrmann, Kremmer); 2. Karlsruher SV. 99 4,36 (Ditt, Pieper I, Pieper II, Artmann, Gauß, Zipse). — Kraulstaffel (6 mal 50 Meter): 1. Heilbronn 98 3,48,6 (Veith, Kremmer, Sauber I, Kercher, Alber, Sauber II); 2. Karlsruher SV. 99 3,59,2 (Ditt, Pieper, Weber, Saß, Zipse, Gauß). — Gesamtpunkte: Heilbronn 98: 8, Karlsruher SV 99: 7.

Karlsruher Schulstaffeln: 10 mal 50 Meter Beliebigstaffeln für Oberstufe (über 14 Jahre) um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe: 1. Kantschule (Wiedmaier, Rein, Zepf, Schäfer, Fuchs, Motzkat, Schmieder, Gloggengießer, Kolbe) 5,34 Minuten; 2. Gewerbeschule 5,37; 3. Goetheschule 6,48; 4. Helmholtzschule 6,50; 5. Humboldtschule 7,01,7. — 10 mal 50 Meter Bruststaffel für Unterstufe (unter 14 Jahren) um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe: 1. Nebeniusschule (Scheidegg, Göhringer, Senftleber, Vetter, Stoll, Schmidt, Kuner, Maas, Reiter, Bender) 7,48 Minuten; 2. Schillerschule 8,18,7; 3. Herbert-Norkus-Schule (Mühlburg I) 8,37,4; 4. Beiertheimer Schule 9,08; 5. Mühlburg III 9,27.

W.

2. Pforzheimer Flugzeug-Schnitzeljagd

Von 88 Gestarteten gelangen 59 bewertet zum Ziel

Gar grietsgrämig ließ sich dieser letzte Novembersonntag am Frühmorgen an, als auf dem Exerzierplatz zu Pforzheim ein Kraftfahrzeug nach dem andern am Abnahmehäuschen vorfuhr und dann in Reih und Glied geparkt wurde, um kurze Zeit später auf eine wilde Verfolgungsjagd hinter einem Flugzeug herzubrummen... Eiskalter Wind fegte über den Platz, und aus blaugrauen Wolken rieselten Schneegraupeln zur Erde. Ueber dem Enztal aber lag der Nebel und Dunst so dicht, daß man keinen Kilometer weit sehen konnte.

Aber Badens fanatische Motorsportler waren trotzdem in hellen Scharen zur Stelle, die wackeren Männer vom NSKK, den Staffeln der Standarte I/M 53 aus Karlsruhe, Pforzheim, Wildbad, die Kameraden von der Motor-SS, vom DDAC, dem DLV und der Landespolizei. Und ihr treuer Sportgeist wurde reichlich belohnt: gegen 10 Uhr klärte sich der Himmel überraschend auf, und als 1¼ Stunden später das Schnitzelabwurf-Flugzeug — mit einem Segler im Schlepp, der ausgeklinkt wurde und glatt landete — am Horizont erschien, leuchtete die Sonne vom fast wolkenlos gewordenen Himmelsblau. Fahrtleiter Panitz, der Motorsportreferent der als Veranstalterin verantwortlich zeichnenden NSKK-Motorstaffel II/M 53, strahlte über das ganze Gesicht und konnte mit ruhigem Gewissen eine programmgemäße Durchführung des Wettbewerbs garantieren, wenn sich auch der Start um 1½ Stunden verzögert hatte!

36 Solofahrer, 13 Bewerber auf Beiwagenmaschinen und 39 Wagenkonkurrenten, also

insgesamt 88 Teilnehmer nahmen Punkt halb 12 Uhr die Verfolgung des Flugzeugs und die Jagd nach den an 9 verschiedenen Streckenpunkten abgeworfenen Schnitzeln auf,

nachdem sie hinter einem Leitungswagen durch die Stadt zur Hermann-Göring-Allee am Wartberg geführt worden waren, wo erst die eigentliche Startfreigabe erfolgte.

Rund 100 Landstraßen-Kilometer maß die Strecke, die die Meute — meist auf lehmigen, schmierigen Nebenstraßen hinter dem fliegenden Ausreißer her zurücklegen mußte, der zwar durch Zickzackflug sein Tempo verringerte, aber da und dort auch manchen Verfolger irreführte. Noch an den ersten Schnitzel-Abwurfstellen, die durch Kreisen und Tiefliegen vorangezeigt wurden und am Katherinentaler Hof, dann am Elfinger Hof bei Maulbrann und bei Kürnbach lagen, saßen die Wettbewerbsteilnehmer dicht beisammen. Als es dann aber über Münzesheim—Unteröwisheim zum 4. Abwurf bei Ubstadt ging und das Flugzeug die Verfolger auf dem einzigen Hauptstraßenstück der ganzen Strecke nach Bruchsal lotste, wo mancher die Abzweigspur hinüber nach Forst und Karlsdorf verlor, hatte sich das Feld doch erheblich auseinandergezogen. In Karlsdorf aber gab es bedauerlicherweise eine kleine „Panne" — hier mußten nämlich alle Fahrer ihre Kontrollkarten abstempeln lassen und... da die Kontrollposten eine halbe Stunde auf sich warten ließen, verloren die Führenden ihren mühsam erkämpften Vorsprung und die Nachzügler konnten wieder „aufschließen". Um so wilder entbrannte der Kampf um die Spitze bei der Weiterfahrt zu den nächsten Abwurfstellen, die beim Bonartshäusler Hof (unweit Untergrombach), bei Königsbach, Dietlingen und schließlich 300 Meter vor dem Ziel selbst bei Brötzingen lagen.

Schon nach 3½ Stunden Gesamtfahrzeit, also Punkt 15 Uhr nachmittags, war von den Ersten das Endziel wieder erreicht, das sich auf dem Platz des 1. FC Pforzheim bei Brötzingen befand: schmutzüberkrustet, aber doch in bester Laune und von den Zuschauern, die sich hier in großer Zahl eingefunden hatten, für ihre Leistungen mit lautem Beifall begrüßt, eilten die Fahrer im Laufschritt zum Kontrollhäuschen, ihre Schnitzel und Kontrollkarten abzugeben. Dann ging es Mann für Mann zur Stadt, wo man sich im Braustübl-Saal nach einer gründlichen Reinigung bei verspätetem Mittagsmahl die halberfrorenen und steifen Glieder wieder aufwärmte und wo bereits in den späten Nachmittagsstunden die Siegerverkündung und die Verteilung der wertvollen Ehrenpreise und Diplome erfolgte.

Wie hoch der „Leistungsdurchschnitt" in diesem Jahr bei derartigen Zuverlässigkeits- und Orientierungsfahrten durchweg gestiegen ist, an denen ja ausschließlich Privatfahrer der Kraftfahrer-Formationen und des DDAC mit serienmäßigem Fahrzeugmaterial beteiligt sind, beweisen erneut die Ergebnisse auch dieser 2. Pforzheimer Flugzeug-Schnitzeljagd, denn von 88 Gestarteten gelangten insgesamt 73 wieder zum Ziel, und 59 von diesen konnten, da sie alle 9 Schnitzel aufgefunden und mitgebracht hatten, mit dem Wertungsdiplom ausgezeichnet werden.

Die Namen der in jeder Gruppe zuerst am Ziel wieder eingetroffenen, also bestbewerteten Fahrer lauten:

Gruppe 1: Krafträder: 1. K. Fehr-Pforzheim (Motor-SS) auf Victoria; 2. W. Burg-Karlsruhe (DDAC) auf DKW; 3. H. Schilling-Karlsruhe (NSKK u. DDAC) auf Rudge; 4. E. Müller-Birkenfeld (DDAC) auf NSU; 5. E. Speck-Karlsruhe (DDAC) auf DKW; 8. F. Frey-Karlsruhe (NSKK) auf Ardie.

Gruppe 2: Beiwagenmaschinen: 1. R. Fink-Pforzheim (NSKK) auf NSU; 2. A. Glauß-Dillstein (SA) auf DKW; 3. W. Lüllig-Pforzheim (NSKK) auf NSU; 4. F. Fitzer-Pforzheim (NSKK) auf BMW; 5. Th. Müller-Pforzheim (NSKK) auf Imperia.

Gruppe 3: Kraftwagen: 1. E. Brenk-Pforzheim (NSKK) auf NSU-Fiat; 2. H. Lenninger-Wildbad (NSKK) auf Mercedes-Benz; 3. G. Nesper-Pforzheim (NSKK) auf Adler-Trumpf; 4. W. Schweikert-Pforzheim (NSKK) auf BMW; 5. A. Hüf-Pforzheim (DDAC-Ortsgruppenführer) auf Stoewer.

Erfreulicherweise gab es keinen einzigen Unfall — ein ganz besonders erfreulicher Abschluß dieser Veranstaltung der NSKK-Motorstaffel II/M 53, die nicht nur bei allen Teilnehmern, sondern auch bei den zahlreichen Ehrengästen: Standartenführer Moser-Karlsruhe, Polizeidirektor Wehrle-Pforzheim, Oberbürgermeister Kürz-Pforzheim und den zahlreichen hohen Offizieren der Landespolizei uneingeschränktes Lob fand. A. B.

Hockeykampf Baden-Südwest 2:0

Auf dem VfR-Platz in Mannheim sah man am Sonntag einen schönen, schnellen Hockeykampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Baden, der von der badischen Elf verdient und einwandfrei mit 2:0 Treffern gewonnen wurde. In der Südwest-Elf, die sich in der Hauptsache auf Spieler des TV 57 Sachsenhausen stützte, war überraschend der Sturm der schwächste Mannschaftsteil, was in der Hauptsache auf die schlechte Form des Nationalspielers E. Cuntz zurückzuführen war, der nur selten Gelegenheit fand, sein wahres Können zu zeigen. Zur Entschuldigung muß allerdings gesagt werden, daß der junge Nationalspieler bereits am Samstagnachmittag an einem Spiel der Olympiagemeinschaft in Köln teilgenommen hatte. Unter dem schwachen Spiel von Cuntz litt die ganze Fünferreihe, von der nur die beiden Flügelstürmer Auf der Heide I (TV 57) und Ruck (JG Frankfurt) gefallen konnten. Die Südwest-Läuferreihe war gleichmäßig gut, ebenso arbeitete die Hintermannschaft befriedigend. Im Feld war Südwest immer leicht tonangebend, aber — wie gesagt — der Sturm war diesmal nicht auf der Höhe. — Bei der siegreichen badischen Elf konnte vor allem die linke Sturmflanke Dühring-Peter (HCH) gefallen, ebenso der Rechtsaußen Stieg (HCH), die auch in erster Linie für den Sieg ihrer Mannschaft verantwortlich zeichneten. Sehr gut gefielen auch die Verteidiger Kerzinger I (HCH) und Dr. Kulzinger (VfR Mannheim), dagegen sah man keinen überragenden Läufer und Torhüter, Schäfer (MTG Mannheim) war sogar verschiedentlich sehr unsicher.

Nach einer torlosen ersten Halbzeit, in der alle Spieler lange brauchten, um sich mit den Bodenverhältnissen (glatter Rasen!) abzufinden, kam Baden sofort nach Wiederbeginn durch den Halbrechten Voth (TG 78 Heidelberg) zum Führungstreffer. Südwest drängte dann stark, schoß auch einige Strafecken, aber zählbare Treffer blieben aus. Ein schneller badischer Vorstoß führte schließlich durch Peter II zum 2:0 und dabei blieb es bis zum Schluß. Cuntz hatte zweimal mit seinen Schüssen Pech, auf der Gegenseite fand ein badischer Stürmer das leere Tor nicht.

Südwest schlägt Bayern 3:2

Um den „Silberschild" der Hockeyfrauen

Durch einen 3:2 (2:2)-Sieg spielte sich am Sonntagvormittag in Frankfurt a. M. die Gaugruppe Südwest/Nordhessen gegen den Gau Bayern nach schönem und spannendem Treffen in die Vorschlußrunde des „Silberschild"-Wettbewerbs der Hockeyfrauen. Als nächsten Gegner wartet der Gau Nordmark auf den Sieger dieses Spiels. Die bayerische Elf spielte recht gut, ihre Hauptstütze lag bei Frau Pfahler (Nürnberg). Im Angriff war die erst 16jährige Mittelberger (München) die beste Spielerin. Beim Sieger trug die Läuferreihe das ganze Spiel. Marieluise Horn und ihre Klubkameradin Schäfer waren im Angriff die Besten.

Den ersten Treffer erzielte nach viertelstündigem Spiel Marieluise Horn, gleich darauf fiel aber schon der Ausgleich durch Vogel (Würzburg) bei einer leichtsinnigen Abwehr der Südwest-Torhüterin. Die erneute Führung für den Gau Südwest erzielte die Linksaußen Pfusch (Wiesbaden), aber vor der Pause vermochte noch die Münchnerin Mittelberger den Ausgleich zu erzielen. Erst nach der Pause fiel für die Gaugruppe Südwest/Nordhessen durch Marieluise Horn der Siegestreffer.

Olympia-Hockeygemeinschaft klar überlegen

4:0 gegen Köln

Ihr erstes Vorbereitungsspiel im Rheinland bestritt die Mannschaft der Olympia-Hockeygemeinschaft am Samstagnachmittag im Kölner Stadion gegen eine Mittelrhein-Auswahl. Die Olympiaelf stellte sich im Gegensatz zu ihren vorhergegangenen Spielen in glänzender Verfassung vor und zeigte sich dem Gegner um fast eine ganze Klasse überlegen. Ihr Sieg mit 4:0 (1:0) Toren ist auch in dieser Höhe durchaus verdient.

Die Mittelrheinelf enttäuschte bis auf das Schlußdreieck, in dem Paffenholz ein großes Spiel lieferte, stark, vermochte aber bis zur Halbzeit einigen Widerstand zu leisten. Nach der Pause kam aber der Sturm der „Olympia-Kandidaten" auf Touren, obwohl Kurt Weiß fehlte. Der beste Stürmer war wohl Mehlitz. Nach ihm sind vor allem Scherbarth und Meßner auf dem linken Flügel hervorzuheben.

. . . und gegen Düsseldorf

Wie in Köln erzielte die Olympiahockeygemeinschaft auch in Düsseldorf auf dem glatten und weichen Rasen des DHC-Platzes in Honigheim einen überlegenen 4:0-(2:0)-Sieg über eine verstärkte Düsseldorfer Stadtmannschaft. Für den fehlenden Kurt Weiß spielte Kubitzky in der Sturmmitte, war aber zu sehr von Scherbarth und Mehlitz abhängig. Das Spiel der „Nationalen" war diesmal wie am Vortage, was zum Teil aber an dem glatten Boden lag. Mehrfach schnitten sie die Bälle knapp über die Latte. Außerdem war der Neußer Torwart Bommes sehr gut und fing wiederholt hohe Schüsse sicher ab. Die Düsseldorfer hatten kaum reelle Torgelegenheiten.

Die erste Halbzeit stand klar im Zeichen der Olympiahockeygemeinschaft, die aber durch Ueberkombination viel verdarb. Schmidt und Scherbarth sorgten für die mehr als verdiente 2:0-Führung. Wenn auch die Düsseldorfer Mannschaft, mit dem Nationalen Baudendistl als Mittelläufer, nach der Pause besser ins Spiel kam, behielt die Auswahlelf doch stets die Führung in der Hand. Erst zum Schluß fielen durch Kubitzky und den allein durchgegangenen Scherbarth die beiden restlichen Tore.

Mehlitz war der Leiter aller Angriffe in der Olympiaelf, in der zweiten Hälfte schickte er Schmidt immer wieder nach vorn. Gleichmäßig spielte die Flanke Scherbarth-Meßner. Milner in der Läuferreihe war nicht gerade überzeugend. Die Abwehr bekam nicht viel zu tun. Die Düsseldorfer Mannschaft hatte in dem Torhüter Bommes den besten Mann, auch Schmitz in der Verteidigung war sehr gut, die übrigen Spieler nicht über Durchschnitt.

Eishockey in Düsseldorf

Berlin schlägt Amsterdam mit 7:1

Mit Fanfarenklängen begann am Samstagabend die sportliche Taufe des ersten westdeutschen Eis-Stadions in Düsseldorf. Die Einleitung zum sportlichen Programm bildeten Vorführungen der Jugend-Gruppe des Berliner Schlittschuh-Clubs. Dann standen die 3000 Zuschauer im Bann des Eishockeykampfes zwischen Berlin und Amsterdam, den die Berliner mit 7:1 (1:1, 5:0, 1:0) recht eindeutig gewannen. Torschützen für Berlin waren Jänecke (3), George (3) und Trautmann.

Zweiter Berliner Eishockeysieg

Auch im zweiten Treffen im neuen Düsseldorfer Eisstadion war die Berliner Eishockeymannschaft Amsterdam überlegen. Mit 4:2 (1:1, 0:0, 3:1) wurden die Holländer erneut geschlagen. Die Holländer spielten zwar diesmal besser und gingen auch in 1:0-Führung. Trautmann glich aus und nach einem torlosen zweiten Drittel brachten Trautmann und Schwarz (2) das Ergebnis auf 4:1. Durch einen Alleingang konnte der Kanadier May das Ergebnis auf 4:2 für Amsterdam verbessern.

Süddeutschlands Turnerinnen in Augsburg

In Augsburg wurden am Sonntag die süddeutschen Frauenturnmeisterschaften, verbunden mit der süddeutschen Gruppenausscheidung, für die Olympia-Kernmannschaft ausgetragen. Es waren insgesamt 32 Turnerinnen angetreten, und zwar die 12 Besten des Gaues Bayern sowie die 10 Besten der Gaue Württemberg und Baden. Die bayerischen Turnerinnen konnten sich fast auf der ganzen Linie siegreich durchsetzen, denn sie belegten die ersten fünf Plätze. Zu den acht Turnerinnen, die bei den Reichs-Olympia-Ausscheidungen in Augsburg startberechtigt sind, kommen sechs bayerische Turnerinnen. Die Kämpfe waren gut organisiert und standen unter der Leitung des Gauoberturnwarts Kraus-München. Unter den Zuschauern sah man auch den Oberbürgermeister von Ulm und den württembergischen Sportbeauftragten. Die Ergebnisse:

1. Julie Schmidt (München), deutsche Wertung: 944 P., olympische Wertung: 182,65 P., 2. Else Löschel (München), 920,5 P. (178,25 P.), 3. Christl Rübling (Göggingen), 914,3 P. (173,39 P.), 4. Lore Haff (Pfronten) 883,5 P. (163,04 P.), 5. Betti Stettner (Nürnberg, 872,5 P. (174,01 P.), 6. Schwab (Sindelfingen), 871,05 P. (174,05 P.), 7. Emma Harlacher (Ulm), 867,0 P. (162,03 P.), 8. Poldi Fellner (München), 865,5 P. (177,15 P.), 9. Maria Brunner (München), 864,5 P. (162,85 P.), 10. Anna Klotzbücher (Stuttgart), 861,0 P. (163,84 P.), 11. Lina Kilger (Heidelberg), 12. Klara Hanz (Neustadt/Schwarzwald), 13. Irma Haffert (Lorch), 14. Anna Lutz (München), 15. Anna Schmidt (Ulm), 16. Frieda Lutscher (Stuttgart), 17. Klara Stork (Bruchsal), 18. Trudel Lingg (Augsburg).

Der Reichssportführer in Paris

Am 29. November veranstaltet das neugegründete Comitée France-Allemagne in Paris einen Empfang. Hierbei wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten über die „Olympischen Spiele und den Deutschen Sport sprechen.

Radsport am Wochenende

Belgien-Deutschland 2:1

Rad-Länderkampf in Antwerpen

Nach dem kürzlichen Zusammentreffen in der Kölner Rheinlandhalle wurde am Wochenende in Antwerpen vor 15 000 Zuschauern — auch der Konsul wohnte den Kämpfen bei — ein weiterer Rad-Länderkampf zwischen Deutschland und Belgien ausgetragen. Die Belgier siegten im Gesamtergebnis mit 2:1 Punkten und stellten im Omnium in Buysse/Hämmerlinck sowie in den Dauerrennen in Ronsse und Meulemans die Sieger. Deutschland gewann den Fliegerkampf durch Richter und Steffes gegen Scherens und Arlet. Richter wurde nur einmal in einem Zweierlauf von seinem ständigen Widersacher Scherens geschlagen, gewann aber die beiden Viererläufe sehr sicher. Die Ergebnisse:

Fliegerkampf: 1. Richter (D) 6 P.; 2. Scherens (B) 9 P.; 3. Arlet (B) 12 P.; 4. Steffes (D) 13 P. — **Omnium:** 1. Haemerlinck/Buysse 4 P.; 2. Rausch/Ungethüm 8 P. — **Dauerrennen:** 1. Ronsse (B) 4 P.; 2. Meulemans (B) 6 P.; 3. Lohmann (D) 9 P.; 4. Kreiwer (D) 11 P.

Merkens siegt in Kopenhagen

Der deutsche Amateur-Weltmeister Toni Merkens (Köln) nahm mit bestem Erfolg an der Eröffnungsveranstaltung in Kopenhagen teil. Er gewann zwei Zweierläufe vor dem Belgier Collard und dem Holländer van Vliet. Im Dreierlauf glückte Collard ein Ausreißversuch, so daß Merkens und van Vliet mit den Plätzen vorlieb nehmen mußten. Im Gesamtergebnis wurde jedoch Merkens mit 3 P. vor Collard (2 P.) und van Vliet (1 P.) erster Preisträger.

Zims/Küster in Gent

Einen glänzenden Sieg errangen die Kölner Mannschaftsfahrer Zims/Küster beim Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen auf der Genter Winterbahn. Gegen starke Konkurrenz siegten sie mit einer Kilometerzahl von 90,611 vor Dignef/Verhaegen und Raes/Grisolles.

Neuer Weltrekord Kiefers

Der Höhepunkt des Amerikaner-Schwimmfestes in Kopenhagen am Sonntag war ohne Zweifel der neue Weltrekord des famosen Rückenschwimmers Adolf Kiefer, der seinen eigenen erst am 2. November in Budapest aufgestellten Rekord von 5:22.6 Minuten auf 5:17.8 Minuten verbesserte. Erstmals auch über 100-Meter-Freistil schwimmend, trieb Kiefer in 1:00.2 Minuten den Dänen Christensen in 1:01.1 Minuten zu einem neuen Landesrekord. Brydenthal gewann die 100-Meter-Brust in 1:15.5 Minuten und die 200 Meter in 2:51.2 Minuten von Finn Jensen, der 2:51.7 Minuten benötigte, hart bedrängt.

Niederrhein-Wasserballsieg über Holland

Im Düsseldorfer Stadtbad an der Kettwigerstraße wurde am Samstag ein gut besetztes Schwimmfest veranstaltet, in dessen Mittelpunkt ein Wasserballspiel der Olympia-Kernmannschaft des Gaues Niederrhein gegen eine holländische Nationalmannschaft gestellt war. Nach ungemein schnellem Spiel wurden die Holländer knapp, aber verdient mit 5:3 Toren besiegt, nachdem es bei der Pause für die Westdeutschen schon 3:2 gestanden hatte. Alle Tore für die Holländer erzielte Franken, während der Gau Niederrhein durch Hilker (2), Schneider (2) und Lenkitsch erfolgreich war.

*

Einen „Olympia-Vierer" bringt der Mannheimer RV „Amicitia" in der Besetzung Maier, Bender, Gaber und Dr. Aletter heraus. Die Mannschaft hat bereits das Wintertraining aufgenommen.

Bezirkstag Deutscher Radfahrer

Gau 14 (Baden), Bezirk Karlsruhe

In der Gaststätte zum „Auerhahn“ in Karlsruhe fand am gestrigen Sonntag oben angeführte Tagung statt. Punkt 14 Uhr eröffnete der Leiter des Bezirkes, Burgschneider-Pforzheim, die Tagung. Die Teilnehmerliste wies eine Besetzung von 51 unter 63 Vereinen auf, sowie 8 Mitglieder des Führerringes. In seiner Begrüßungsansprache betonte er, daß die Versammlung getragen sein soll im Geiste des neuen Deutschland und zum Wohle des Radsportes. Aus der Erstattung des Jahresberichtes war zu ersehen, daß die Radfahrervereine bestrebt sind, eifrig daran mitzuwirken, dem immer mehr sich steigernden Verkehr, der eine besondere Einwirkung auf die Radfahrer hat, durch aufklärende Vorträge und Vorschläge von Schutzmaßnahmen zur Sicherheit des Publikums helfend zu steuern. Der sportliche Teil war in seiner Abwicklung ein glänzender zu nennen und besonders in der Straßenfahrt Cleve—Basel, die dieses Jahr stattgefunden hat, war der Verpflegungsort Karlsruhe und die ganze Organisation in diesem Gebiete als die beste der ganzen Rennstrecke anerkannt worden. Mehrere Kreis- und Bezirkstagungen waren notwendig, um die Aufklärungsarbeit in die engere Begrenzung der Mitgliedschaften hineinzutragen und auch um die sportlichen Veranstaltungen gut zur Durchführung zu bringen. Auch die Tätigkeitsberichte der Kreisführer und Fachwarte, welche sehr beifällig aufgenommen wurden, zeugten davon, daß der Radsport heute von einem anderen Geiste beseelt ist, als in der vergangenen Zeit. Bemerkenswert ist, daß der Kreis Pforzheim, welcher mit nur 9 Vereinen den Kleinsten darstellt, in sportlicher Hinsicht die größten Erfolge innerhalb des Bezirkes zu verzeichnen hat. Auch der Bericht über die Jugendfahrer bewies, daß am Aufbau in dieser Sportart tüchtiges geleistet wird. Ueber die Mitgliederbewegung innerhalb des Bezirkes wurde kundgegeben, daß heute 1482 Mitglieder vorhanden sind, was ein Mehr von 174 dem Stande des Vorjahres gegenüber aufweist. Sehr rege war auch der Schriftverkehr, was sich in der Ziffer von 1424 Ausgängen deutlich widerspiegelt. Auch die Kassenablage hatte ein günstiges Ergebnis gezeitigt. Die Aufstellung des Sommerprogramms 1936 enthält ein gauoffenes Rennen und ein bezirksoffenes Rennen. Wanderfahrten, Straßenwettbewerbe, sowie Jugend- und Altersfahren; ferner werden noch Konkurrenzen im Saalfahren und Rasenradball zur Durchführung kommen. Einer- und Viererbezirksmeisterschaften über 100 Kilometer sind im Sommerprogramm mit vorgesehen. Große Begeisterung löste die Verteilung der Auszeichnungen vom Jahre 1935 aus, die nachfolgend wiedergegeben sind.

Auszeichnungen

A. Saalsport

Bezirksmeisterschaften

a) **Einerkunstfahren.** 1. Preis. 1 Goldmedaille vom DRV.: Tralli Wagner, RV. Altstadt-Pforzheim.

b) **Zweierradball.** 1. Preis. 2 Goldmedaillen vom DRV.: RCl. Sturm, Brötzingen, 1. Mannschaft. 2. Preis. 2 Silbermedaillen vom DRV.: RCl. Sturm, Brötzingen, 2. Mannschaft.

c) **Sechserschulreigen.** 1. Preis. 6 Goldmedaillen vom Bez. II: RV. Büchenbronn.

Gaumeisterschaften

a) **Einerkunstfahren.** 1. Preis. 1 Goldmedaille vom DRV. und 1 Plakette vom Gau: Tralli Wagner, RV. Altstadt-Pforzheim.

b) **Zweierradball.** 2. Preis. 2 Silbermedaillen vom Gau: RV. Sturm-Brötzingen, 1. Mannschaft. 3. Preis. 2 Bronzemedaillen vom Gau: RV. Sturm-Brötzingen, 2. Mannschaft.

c) **Zweierradball, Kl. B.** 3. Preis. 2 Bronzemedaillen vom Gau: RV. Sturm-Brötzingen, 3. Mannschaft.

d) **Sechserschulreigen.** 1. Preis. 6 Goldmedaillen vom Gau und 1 Plakette vom Gau: RV. Büchenbronn.

B. Straßensport. Nr. 1:

Einer-Bezirksmeisterschaft. 100 Kilometer in 3:14:0:8: Eugen Karle, RV. Concordia-Forchheim.

Vierer-Bezirksmeisterschaft. 100 Kilometer in 2:47:40: RV. Altstadt-Pforzheim. Mannschaft: Giebien — Feuchter — Holtinger gegen Kucher — Schwarz — Winter.

1. Schritt: H. Schmitt, Karlsruhe: 32,4 Kilometer in 55:30.

Vorentscheidung Karlsruhe

Unbekannter Radfahrer: F. Knopf, Rennclub Freiherr v. Drais Karlsruhe: 100 Kilometer in 2:45:20.

B. Straßensport. Nr. 2:

Freiwillige Wanderfahrten über 3000 Kilometer: 1. Th. Barth-Karlsruhe. 2. Ed. Stroh, Eutingen.

Kontrollfahrten über 150 Kilometer: 1. E. Baldouin, RV. Sturm-Brötzingen. 2. Ed. Beckmann, RV. Sturm-Brötzingen.

C. Wanderfahrten

4 Bezirks-Pflicht-Wanderfahrten:

1. **Preis:** 1 Ehrenpreis, 1 Plakette: RV. Bergradler Seebach 6720 Punkte.
2. **Preis:** 1 Plakette: RV. Sturm-Brötzingen, 5040 Punkte.
3. **Preis:** 1 Plakette: RV. Hellerstern-Langenbrand, 3580 Punkte.
4. **Preis:** 1 Plakette: RV. Frhr. v. Drais, Karlsruhe, 2860 Pkt.
5. **Preis:** 1 Plakette: RV. Germania Karlsruhe, 950 Punkte.

Urkunden

für hervorragende Mitarbeit beim Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe:

1. Karl Burgschneider, Pforzheim. 2. Emil Reitz, Karlsruhe. 3. Willi Siegrist, Karlsruhe. 4. Tralli Wagner, Pforzheim. 5. Radfahrer-Verein Altstadt-Pforzheim. 6. Radfahrer-Club Sturm-Brötzingen. 7. Herm. Raupp, Karlsruhe.

Der Bezirkstag des Radfahrverbandes im Gau 14, Baden, Bezirk 2, Karlsruhe, kann für das Jahr 1935 mit Stolz auf einen guten Abschluß zurückblicken.

Möbelfabrik A. OETZEL
Verkauf durch: 20248
Oetzel's Möbelhaus
Karlsruhe, Klosestraße 44 am Hauptbahnhof.
Vorzugspreise. Kein Laden.
- Erbitte Besichtigung -
Oetzels Möbel seit 1872.
Ehestandsdarlehen!

Resi Waldstrasse 30 — Ein hervorragender und spannender Gesellschaftsfilm ist: **Der Mann mit der Pranke** m. Paul Wegener Rose Stradner u. a. 4.00 6.15 8.30

Pali Herrenstraße 11 — Benjamino **GIGLI** Magda Schneider in „**Vergiß mein nicht**“ 4.00 6.15 8.30

Gloria am Rondellplatz — **Der Himmel auf Erden** mit: Hans Moser, Heinz Rühmann, Herm. Thimig, Theo Lingen, Adele Sandrock 4.00 6.15 8.30

Tanz-EISELE
Schule Sofienstraße 35 30468
Beginn neuer Kurse

Hutwascherei
reinigt, färbt und bügelt
Hutmacher **Hort**
Amalienstraße 13

MEIN LEBEN FÜR
Maria Isabell
Viktor de Kowa, Maria Andergast, Peter Voss, Veit Harlan u. a. m.
Ein packendes ergreifendes Erlebnis.
KAMMER-LICHTSPIELE
Beginn: 3, 5, 7, 8.45 Uhr ◆ Fernsprecher 4282

Tanz Schule **Vollrath** Kaiserstr. 235
Beginn neuer Kurse.
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit. 28688

Atlantik
Ich sehne mich nach Dir!
Ein Film voll sprühendem Humor, voll schönst. Melodien
Louis Graveure, Cam. Horn, Theo Lingen, Adele Sandrock

Radio-Elektro
Installationen, Beleuchtungskörper
Reparaturwerkstätte (27534
H. Schnaiter Kronenstr. 37 Telefon: 3757

Sehr preiswert
ja sehr billig, Mk. 575.- für ein poliertes Schlafzimmer mit viertürigem Garderobeschrank u.s.w., beste Verarbeitung eigener Herstellung. Schauen Sie unverbindlich dieses und die anderen Zimmer an. 30217
Paul Feederle
die Möbelfabrik für gute Möbel die wenig kosten.
Robert Wagner Allee 58a — Ehestandsdarlehen

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt.
Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Wollen Sie gut sehen und gut aussehen mit Ihrer Brille, so gehen Sie zum Spezialisten F. Rodeck, Kaiserstr. 124. Sie erhalten für wenig Geld eine gute Brille! Lieferant für alle Krankenkassen

Matratzen 3teilig und Keil	17.50 an
Betten mit Röste, 90/190 cm	16.50 an
Bettröste jede Größe	10.— an
Deckbetten m. 6 Pfd. Federn	16.50 an
Kopfkissen m. 2 Pfd. Federn	4.90 an
Polstersessel von	22.— an
Chaiselongues von	22.— an

Umarbeiten von Matratzen und Polstermöbeln in eigener Werkstatt.
KACHUR Spezialgeschäft Kaiserstraße 19
bei der Hochschulkampfbahn. 28387

Walter's Autoverleih
vermietet neue Opelwagen an Selbstfahrer
4, 5 u. 6-Sitzer, 1,2 u. 2 Liter bei billigster Berechnung.
Kaiserallee Nr. 25, Telefon Nr. 4591 28169

Verband Deutscher Wys Muller Auskunfteien
Gesch. Stelle Karlsruhe, Egon Bregenzer, Bankdir. a. D. Schirmerstr. 6 / Einzelberichte ab RM. 4.— / Tel. 805.

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36 teil. Garnitur RM. **45.–**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33 72928

Aus meinem **Total-Ausverkauf** habe ich nur noch wenige
Schlaf-u. Wohnzimmer
in erstklassigen Modellen abzugeben. Die Preise sind so gestellt, daß Sie diese Gelegenheit nicht versäumen sollten! 31043
RICHARD FLOHR
Karlsruhe, Karlstr. 34 (Rückgebäude)

Schreibmaschine
Olympia-Filia
nur Mk. 109.50
wöchentlich ca. 2.— RM.
Zahlungsplan unverbindlich.
Müller, Douglasstraße 22.

Medicinische Bäder
Fangopackungen — Paraffinpackungen – Massage – Fußpflege
Frau **H. Pesch**, Bruchsal
Kaiserstrasse 35, 1 Treppe — Telefon 2817
28855

Brennholz
Anfeuerholz, fein gespalt., Ztr. RM. 2.— Buchenholz, grob gespalt., Ztr. RM. 2.— frei Keller. — Ab Lager Ztr. RM. 1.70. Karlsruher Holzverarbeitung G.m.b.H., Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58. Fernsprecher 5423. (22419)

Badisches Staatstheater
Montag, den 25. Nov. 1935.
N.S.-Kulturgemeinde
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank von Schönthan.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise 0.60—1.50 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalt.
Die. 26. November: Der G'wissenswurm. (31216)

Institut für MASSAGE
Gesichts-Körper- u. Fußpflege
— HÖHENSONNE —
Frida Dörr, Stefanienstraße 41
Sprechzeit: 9-12, 2-7 Uhr. Tel. 6841

Colosseum
Täglich 20 Uhr
Lachstürme über
Schmitz-Weissweiler
u. Ensemble

Schreiben Sie sofort u. verlangen gratis Preisliste bezw. bemustertes Angebot über meine echten Matrosen-Kinder-Anzüge, Kleider und Mäntel. (Alter, Körpergr., Scheitel bis Fußsohle, Knabe od. Mädchen angeben.) Marine-Offizierstuche, Yachtklubsergen licht-, luft-, see-echt, farb. Kammgarnstoffe (auch Reste). Trikot, Cord usw. für Anzüge Kostüme, Kleider, bei 3-4 monatl. Ratenzahlung, ohne Anzahlg.
Kieler Marine-Versandhaus Bernhard Preller. Kiel 551

Wollen Sie Geld sparen?
Großer **Preisabbau** in Schuhreparaturen
Rationelle Betriebsführung 29496
Wo? die billige Schuhbesohlanstalt Körnerstraße 18.

Matratzen 3teilig, mit Seegras-Keil;
Seegras . . . 33.— 25.— 16.50
Kapok, gar. la Java 58.— 46.— 35.—
Roßhaar, garant. rein 94.— 82.— 70.—
Schlaraffia-Matr., Röste, Umarbeitungen
Blenk Matratzen-Spezial-Werkstätte Kreuzstr. 5, (b. Zirkel), Tel. 3032

Gut möbliertes **Zimmer** m. bes. Eingang zu vermieten. Bürklinstraße 5, Durian. (4357)

Mietgesuche

Jg., strebs. Bäckermeister, sucht gutgehende **Bäckerei** zu pachten, späterer Kauf nicht ausgeschl. Kaution kann gest. werden. Ausführl. Angeb. unter 4376 an den Führer erb.

Schön., unmöbliert. **Zimmer** mit Frühstück, sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. 4365 an den Führer.

Gut möbl. Zimmer mögl. bes. Eingang, Stadtmitte, gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 31354 an den Führer.

Geb. Herr (32 J.) s. **gemütliches Heim** z. 1. Jan. Ausf. Zuschr. u. 4369 an den Führer.

Kaufgesuche

Feinsilber Münzsilber Altsilber kaufen wir zur Verarbeitung zu höchsten Tagespreisen. Besteckfabrik Karlsr. Vorholzstraße 66. (30438)

Weißer Herd und Küchenbüfett, 2 gl. Bett., Schrank, Sofa u. Nähmasch. gesucht. Ang. unt. 4370 an d. Führer.

1 Bettstelle m. Rost u. 3teilig. Matr., evtl. kompl. Bett, z. kf. ges. Ang. u. 4362 a. d. Führer

Zu kaufen gesucht: **1 guter Tisch** u. 3 bis 4 Stühle. Angeb. unter 4361 an den Führer.

Schreibmaschine Wenig gebr. Schreibmaschine, auch Koffermasch. geg. Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 31089 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad bis 500 ccm, steuerfrei, zu kauf. ges. Kaiserallee 147, im Hof, Telefon 3702. (4198)

BMW. 3/15, 4-Sitz., steuerfrei, zu verkaufen. Kaiserallee 147 im Hof. (4271

Motorrad Ardie, 500 ccm, versteuert u. zugelassen, Preis 120 M zu verkaufen. (4374 Karlsruhe-Rüppurr, Pfauenstraße 17.

NSU.-Motorrad 200 ccm, m. Licht u. Horn, in gutem Zustande, für 270 M zu verkauf. (31193 Friedrichstal, Bahnhofstraße 23.

Zu verkaufen

Auswärtiger guter Künstler (Mitglied der Reichskammer) verkauft **50 Oelgemälde** einzeln zu billigsten Pr. Ab 20 Mark. Angebote unter 31212 an den Führer.

D.- u. H.-Rad jed. 15 M, zu verkf. Marienstr. 13, Wkst. (4132)

Schreibmasch. v. 25 M an zu verk. Verleih Monat 6 M. Beiler, Waldstr. 66. (4359)

Fast neuer Herren-**Wintermantel** f. Gr. ca. 170 cm passend, preisw. zu verk. Werderstr. 79, 3. Stock, lks. (4367

Aus vornehm. Hause umständehalber zu verkauf. verschiedene **Oelgemälde** und **Vorkriegsbrücken.** Anfragen u. 31097 an den Führer.

Damenrad m. Dyn.-Licht, 25 M **Nähmasch.** 28 M z. vk. Schützenstr. 59, II. r. (31098

Ver. neues Schlafz., kompl., 230 M, mod. Küche 110 M, Chaiselongue m. Decke 30 M, 3tür., w. Spiegelschrank 75 M, elegantes Plüschsofa, Matratz., Nähmasch. bill. zu vkf. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Verkst. (4371

D.- u. H.-Rad gebr., bill. zu verk. Irion, Schützenstr. 40. (30473)

Hosenträger stark und billig. Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34. (28391)

Büfett Prachtstück in Eiche m. Nußbaum, zu d. Spottpreis von 140 RM. zu verk. (4375 Ritterstr. 30, part.

Damenrad (Ballon) gut erh., billig zu verkauf. Augartenstr. 41, Hth., II. r. (4372)

Verschiedene kleine Anzeigen

Kind wird in sehr **liebevolle Pflege** genommen, bei gering. Entgelt. Ang. u. 30703 a. d. Führ.-Verlag, Offenburg.

Stuhlflechterei **Korbwaren u. -Möbel** nach Angabe. Reparat. aller Art. Ang. Klar, Scheffelstraße 55. (28674)

Volle Pension mtl. 61 RM., in f. gt. Hause (Weststt.) b. jg. Ehep. Ang. u. 4377 an d. Führer.

Neuanfertigen und Umarbeitung von Stepp- und Daunendecken J. Schneider Adlerstr. 5 53398

Sebalds Haartinktur
ist sowohl für die Dame als auch für den Herrn das unentbehrliche, tägliche Haarpflegemittel, denn mit Wasser und Seife allein ist es nicht getan. Auch das Haar verlangt seine Nahrung, seine Aufbaustoffe, und diese enthält in hoch konzentrierter Form Sebalds Haartinktur. Sie verhütet Haarausfall und Schuppenbildung, fördert den Haarwuchs.
PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

Ideale Heimgestaltung
individuell und preisgünstig
Möbel und Raumkunst
OTTO JOST Friedrichsplatz 5

Zurück
Dr. med. **Schwank**
Parkstraße 9 Telefon 2513
31214

Offene Stellen

Guter Verdienst!
Ein seit Jahrzehnten bestehendes Großunternehmen sucht für den Bezirk Karlsruhe und Umgebung tüchtigen (31065
Verkaufs-Agenten
zum Besuch von Privat- u. gewerbl. Kunden für den zu günstigen Zahlungsbedingungen erleichterten Verkauf ihrer hochwertigen u. best. eingeführten Erzeugnisse. Fachkenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung nach bewährten Grundsätzen durch die Verkaufsorganisation erfolgt. Sofortige Auszahlg. höchster Provisionssätze bei Auftragserteilung. Bei Eignung feste Bezüge u. Provision. Gefl. schriftl. Angebote erbeten unt. Nr. 31065 an den Führer.

Stellengesuche

Laborantin
gestützt auf reiche Erfahrung, gute Zeugnisse, sucht sich zu verändern. Anschriften unter Nr. 4284 an den Führer erbeten.

Fräulein 39 J., perf. i. Haushalt, sucht Stell. in n. gt. Hause, ev. als **Zimm.-Mädch.** Angebote unt. 31088 an den Führer.

Kapitalien

Verleiht **200 Mark** gegen guten Zins, bei monatl. Rückz. von 10 M. Ang. u. 4368 an d. Führer.

Immobilien

2 Fam.-Haus in gut. Lage, bei größ. Anz. zu kauf. ges., evtl. Bauplatz. Angeb. unt. 4364 an den Führer.

Hausverwaltungen werden gut besorgt durch: (30055) M. Manshardt Kriegsstraße 230.

Großes **Eckhaus mit Laden** und 10 Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern, in der Robert-Wagner-Allee, sehr preiswert zu verkaufen durch (4187) Rudolf Spitz, Schillerstraße Nr. 15.

Hausverwaltungen
übernimmt in Karlsruhe und Durlach zu günstigen Bedingungen. (348) Rud. Spitz, Schillerstr. 15, Telefon 1938. Ueber 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz u. Schrempp-Printz.

Heirat

Heirat. Beamter, Mitte 30, kath., pensionsber., sucht häusliche Lebensgefährtin. Zuschr. unt. 31356 an den Führer. (AnonymPapierkb.)

Beamtentochter, 28 J., ev., schlk., igdl., mit 20 Mille Vermög. u. Aussteuer, wünscht **Neigungsehe.** (Landlehrer bevz.) Zuschr. unter 31355 an den Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer“

Amtliche Anzeigen

Bruchsal

Der bisher auf dem Marktplatz bei der Stadtkirche stattgefundene Krämermarkt wird künftig auf dem Hoheneggerplatz abgehalten. Der nächste Markt findet am Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. November 1935, statt. Als Marktplatz für den am Mittwoch, den 27. November, stattfindenden Wochenmarkt wird der Platz bei der Stadtkirche zwischen Kaiser- und Friedrichstraße beibehalten.
Bruchsal, den 21. Dezember 1935.
(31190) Der Bürgermeister.

Bühl

Verhütung von Waldbränden. Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift für den Amtsbezirk Bühl über die Verhütung von Waldbränden vom 19. März 1925 wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. (31192)
Bühl, den 6. November 1935.
Bezirksamt.

Ettlingen

Zahlungsaufforderung.

An die Zahlung der verfallenen evangelischen Landes- und Ortskirchensteuer wird hiermit erinnert. (31213
Evangelisches Gemeindeamt Ettlingen.

Grötzingen

Veränderung d. Geschäftsstunden.

In der Zeit vom 1. Dezember 1935 bis 1. April 1936 sind die Geschäftsstunden auf Werktags
Vormittags 8—12 Uhr
Nachmittags ½2— 6 Uhr
festgesetzt. Der Geschäftsverkehr in sämtlichen Aemtern wickelt sich für das Publikum nur vormittags ab. Die Besuchszeiten sind jeweils an den Eingangstüren ersichtlich.
Sprechstunden des Bürgermeisters: Die Sprechstunden des Bürgermeisters werden mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. wie folgt festgesetzt:
Werktags m. Ausnahme Samstags:
Vormittags von 9—11 Uhr,
Nachmittags von 5— 6 Uhr.
Außerhalb der Sprechstunden können auswärtige Besucher nur gegen vorherige Anmeldung angenommen werden. Bei sonstigen dringenden Anlässen ist eine Vorsprache nur durch Vermittlung der Polizei gestattet. (31196)
Der Bürgermeister.

Gaggenau

Den Vollzug der Grabenordnung betr.

Aufgrund der bezirkspolizeilichen Grabenordnung für den Amtsbezirk Rastatt vom 29. Juli 1896 sind die auf hiesiger Gemarkung im Bereiche der Michelbach, Traischbach, Sulzbach, Selbach, Wibelsbach sowie im Gewann Bahnwiesen, Salzwiesen und Lachwiesen sich befindenden Wässerungsgräben bis spätestens 1. Januar 1936 auf genügende Breite und Tiefe auszuheben und von allen den Wasserabzug und die Begehung hindernden Hecken, Bäumen, Sträuchern und sonstigen Gegenständen zu befreien.

Nach der festgesetzten Frist werde ich durch die Feldhüter nachprüfen lassen, ob und inwieweit die Arbeiten vorgenommen worden sind.

Ich mache darauf aufmerksam, daß nach § 11 der Vorschrift die nicht rechtzeitige Erfüllung der Reinigungsverpflichtung mit Geld oder mit Haft bestraft werden kann; außerdem werden die verzögerten Arbeiten auf Kosten der Besitzer von Amts wegen ausgeführt werden. (31200)
Gaggenau, 22. November 1935.
Der Bürgermeister:
i. V. Fütterer.

Kaltenbronn

Großh. Forstamt Kaltenbronn in **Gernsbach** (Baden) verkauft freihändig aus Distr. I, Kaltenbronn, Nadel-Stämme und -Abschnitte aller Klassen in 14 Losen u. zw. 737 fm Forlen und 1543 fm Tannen und Fichten. Angebote bis 2. Dezember 1935 erbeten. Angebotsformular und Losverzeichnis durch das Gr. Forstamt (Tel. Gernsbach 330). (31202)

Lörrach

Bauarbeitenvergebung.

Das **Bad. Wasser- und Straßenbauamt Lörrach** vergibt im Wege der öffentlichen Ausschreibung die **Straßenbauarbeiten** zur Verbesserung der Reichsstraße Nr. 371 bei Binzen km 19,670 bis km 20 400, bestehend aus (31175)
etwa 4500 cbm Erdbewegung,
etwa 1200 cbm Gestückteinlieferung,
etwa 650 cbm Schotterlieferung,
etwa 5000 qm Schotter einlegen u. Walzarbeiten und verschiedene Maurerarbeiten.

Die Arbeitsbeschriebe, Zeichnungen und Bedingungen liegen vom Montag, den 25. November bis Samstag, den 30. November 1935 auf dem Wasser- und Straßenbauamt Lörrach — Zimmer 7 — zur Einsichtnahme auf.

Angebote sind verschlossen mit der Ueberschrift: „Straßenbauarbeiten Reichsstraße 371 bei Binzen“ bis Samstag, den 30. November 1935, vormittags 10 Uhr, beim Bauamt einzureichen, woselbst die Oeffnung der Angebote in Anwesenheit der erschienenen Bewerber erfolgt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Schlagraumversteigerungen des Staatl. Forstamts Baden-Baden

1. am **Mittwoch, den 27. November, nachmittags 4½ Uhr, auf der Ruine Ebersteinburg** aus den Abteilungen Ochsenwasen, Bienenwald, Zimmerhart, Felsen und Eberbrunnen; Lose Nr. 1—13 und 15—25.
2. am **Donnerstag, den 28. November, nachm. 4½ Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“ in Balg** aus den Abteilungen Birket, Lauermatt u. Benzenwinkel (Lose 1—19) und aus dem Jagdhäuser Wald Abt. 3 (Lose 1—11). (31199)

Verbürgung im Anschluß an die Versteigerungen.
Das Bürgermeisteramt.

Gaggenau

Bekanntmachung. Weglaubversteigerung betr.

Im Stadtwald des Stadtteils Ottenau werden am **Mittwoch, den 27. November 1935** rechts der Murg 8 Lose 51 Lose und links der Murg (31201) ½2 Weglaub versteigert.
Zusammenkunft nachmittags Uhr in Abt. I/4 Rote Klamm.
Gaggenau, 22. November 1935.
Der Bürgermeister:
i. V. Fütterer.

Heute letzter Tag!
Versäumen Sie nicht

Renate Müller
Gustav Fröhlich
in
„**Liebesleute**“
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Union Lichtspiele

Von Montag bis Mittwoch
Der sensationelle Ufagroßfilm 31221
Punks kommt aus Amerika
m. Attila Hörbiger, Sybille Schmitz, Lien Deyers.
Vorst.: 6.30 und 8.45 Uhr.
MÜHLBURG

Billig und gut
kaufen Sie bei
MÖBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbprinzenstrasse 1 am Rondellplatz
Ehestands-Darlehen

Heute früh ½5 Uhr wurde meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Friedmann
geb. Bertsch

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

GREFFERN, den 23. November 1935. 31100

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Schell, geb. Friedmann
Franz Schell und Kinder

Die Beerdigung findet Montag vorm. ½10 Uhr statt.

Danksagung.

Für die aufrichtige und herzliche Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben verstorbenen

Maria Anna Scherer
geb. Dony

in so reichem Maße zuteil wurde, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Ebenso danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sowie für die zugedachten hl. Messen. Herzlichen Dank auch den ehrwürdigen Schwestern für die liebevolle Pflege

Franz Scherer, Postinspektor
Hildegard, Hedwig, Gertrud
und Angehörige

Rastatt, den 25. November 1935.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein guter Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Speck VI.
Kirchengemeinderat

im Alter von 65 Jahren von seinem schweren mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft erlöst wurde.

ALTENHEIM, den 24. November 1935.

In tiefem Schmerze:
Marie Speck, geb. Strohsack
und Kinder Marie u. Wilhelm

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittag ½3 Uhr statt.